1500—1537 beherrschte. Er verlor sie durch Khaireddîn's Angriff, den die kleine Festung nimmer aushalten konnte, und starb am 25. Juli 1539; seine Nachkommen setzten sein Geschlecht in Venedig fort. Einzelne natürliche Sprossen der Michieli mögen wohl noch länger sich im Archipel aufgehalten haben, wie denn Aniello Michieli einer der Primaten des Archipels war, die zwischen 1640 und 1645 die alten Capitulationen mit Sultan Ibrahîm erneuerten. Jetzt ist ihr Geschlecht im Archipel ganz verschwunden, und nur das Wappen über dem Burgthore von Seriphos erinnert an die ehemaligen venetianischen Gebieter der Insel.

Die Premarini von Zia.

Während das Haus der Michieli von Zia wenigstens in Venedig noch fortblüht, ist das altvenetianische Partriciergeschlecht, das ihm in seinem Antheile im Archipel folgte, auch dort längst erloschen und heute fast ganz verschollen. Und doch waren die Premarini, wenn auch aus ihnen nie ein Doge hervorgegangen ist, einst eine der bedeutendsten und namhaftesten Familien der Republik, aus der manche Mitglieder auch lang vorher, ehe sie sich in Griechenland Herrschaft erwarben und zum Theil dauernd da niederliessen, sich gar viel in der Levante bewegt hatten [1]). Ruggiero Premarino war neben Jacopo Quirini 1196 [2]) Anführer der venetianischen Flotte, die bei Abydos stationirte; wenige Jahre später betheiligte er sich mit seinem Verwandten Rainerio, der bei dieser Gelegenheit selbst eine Galeere ausrüstete und befehligte [3]), an dem Kreuzzuge gegen Konstantinopel; er war es, der für Venedig damals Corfù eroberte und den bisherigen Inhaber der Insel, den berüchtigten genuesischen Corsaren Leone Veterano, gefangen nahm und hinrichten liess [4]). Hernach erscheint er als einer der vier Räthe, welche dem ersten venetianischen Podestà in Konstantinopel,

---

[1]) Genealogien bei Barbaro, tom. II, Fol. 326 b; Muazzo, Famiglie di Candia, Fol. 103 a, Capellari und in den Discendenze; Stammtafel Nr. VII. Vergl. Cicogna, Inscrizioni, tom. V, pag. 186 sq.

[2]) Tafel und Thomas, I, S. 217 ff.

[3]) Rannusio, lib. I, pag. 28.

[4]) Dandolo, lib. X, cap. 4, §. 3; Rannusio, lib. VI, pag. 202.

Marino Zeno, beigegeben wurden [1]); 1209 ward er von seiner Vaterstadt abgesandt, um Kaiser Otto IV. zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen [2]); noch 1217 finden wir ihn unter den drei Nobili, die damals Venedig nach Rom sandte, um mit dem neuerwählten Kaiser von Konstantinopel, dem unglücklichen Peter von Courtenay, am 11. April [3]) die Verträge seiner Vorgänger zu erneuern. Um dieselbe Zeit lebte Marino, der als Zeuge beim Vertrage mit Erzbischof Manfred von Durazzo 1210 und bei der Verleihung der Insel Kandia an die venetianischen Ritter und Knappen 1211 [4]) als Beirath des Dogen genannt wird. Vierzig Jahre später, 1251 [5]) finden wir einen Giovanni, der mit Bartolommeo Barozzi als Venedigs Abgesandter nach Romania ging, 1258 [6]) einen Marco als Rath des Bailo von Negroponte, 1268 [7]) einen andern Ruggiero, wahrscheinlich des ersteren Enkel (und Vater Pietro's) unter den XLI, die Lorenzo Tiepolo zum Dogen erwählten. Tommaso war 1281 [8]) eines der Häupter der Quarantia criminale; Rainerio 1301 [9]) mit Andrea da Mosto Haupt des Rathes der XXI; Saladino, der noch 1316 [10]) lebte, geleitete 1291 [11]) die aus der Levante heimkehrenden Schiffe nach Venedig. Ein Zweig des Geschlechtes hatte sich auf Kandia angesiedelt, wahrscheinlich von dem ebengenannten Rainerio entsprossen; denn als eines andern Rainerio Söhne werden da 1399 [12]) Andrea, Antonio und Zannino genannt, von denen der letztere am 3. April 1412 [13]) zu Gunsten seiner beiden Brüder testirte.

---

1) Liber Albus, Fol. 41 a; Patti, lib. I, Fol. 156 a; lib. II, Fol. 197 b; Cod. Trevisan. N. CLII; Exempl. Contarin., tom. I, Fol. 394; Cronaca di Daniele Barbaro (Cod. Foscarin., N. 6173), Fol. 86 a; Lichtle, Histoire de Naxie.

2) Dandolo, lib. X, cap. 4, §. 15.

3) Liber Albus, Fol. 46 a; Patti, lib. I, Fol. 212 a, b; lib. II, Fol. 255 b — 256 a.

4) Tafel und Thomas, II; S. 123, 129.

5) Commune, lib. I, Fol. 81 a, b. Ein anderer Giovanni erscheint 1311 unter den Wahlherren des Dogen. Nota Cod. Ambrosiani zu Dandolo, XII, pag. 411.

6) Liber Albus, Fol. 104 a; Patti, lib. IV, Fol. 306 — 309 a.

7) da Canal, §. CCLIX, pag. 596; Dandolo, lib. X, cap. 8, §. 1.

8) Liber Albus, Fol. 60 a; Patti, lib. III, Fol. 7 b — 13 a.

9) Registri della XL e dei X, tom. II, Fol. 115 a.

10) Commemoriali, tom. I, Fol. 116 a.

11) Registri della XL e dei X, tom. I, Fol. 150 a.

12) Archivio notarile di Candia; Quaderno di Giorgio Candacleti 1398—1411.

13) Ebenda. Quad. di Andrea Cocco.

Durch Reichthum ausgezeichnet lebte Pietro Premarini in den Jahren 1266—1294 in Venedig; in den Quartieren von S. Marco und Canaregio besass er verschiedene Paläste, die sämmtlich sich auf seinen einzigen Sohn forterbten. Dieser, wohl nach dem Grossvater Ruggiero genannt, ward 1298 in den grossen Rath aufgenommen und that sich schon 1309 [1]) in Angelegenheiten seiner Vaterstadt hervor. Bald darauf aber verliess er Venedig, erwarb sich bedeutenden Grundbesitz auf Euboea und lebte seitdem fortwährend in der Stadt Negroponte oder auf seinen nahegelegenen Gütern. Als einer der reichsten und angesehensten Bürger der Stadt (burgensis Nigripontis) ward er 1318 [2]) in den Rath der Acht gewählt, die damals mit dem Bailo Michele Morosini und dessen Räthen den von catalonischen Piraten aus dem Herzogthume Athen verübten Schaden abzuschätzen hatten. Dort lernte er auch das Haus der Ghisi, das gleichfalls auf Negroponte seinen dauernden Wohnsitz gewählt hatte, kennen und heirathete endlich 1328 die Alix Ghisi, Tochter Giorgio's I. und Schwester des Bartolommeo II. und Marino, die damals über ein Drittel von Euboea, Tinos, Mykonos und die Hälfte von Zia und Seriphos geboten und auch auf Kandia und im Fürstenthume Achaia sehr beträchtliche Güter besassen. In dem nämlichen Jahre 1328 [3]) kaufte nun Premarini von seinen Schwägern ihren Antheil an Zia, das damals in vier Viertel oder 24 Caratti getheilt war, von denen jene 12, die Michieli und Giustiniani je 6 besassen. Damit erwarb er nicht unbedeutenden Grundbesitz auch im Archipel, den seine Nachkommen bald noch vermehren sollten. Er residirte nun abwechselnd auf Zia und in Negroponte, unternahm aber auch wohl noch zuweilen, wie 1333—1335 [4]), längere Geschäftsreisen nach Venedig. Auch 1338 [5]) weilte er dort, kehrte aber nicht lang nachher nach Negroponte zurück, wo er 1348 sein Leben beschloss. Aus einer früheren Ehe waren ihm die drei Söhne Giovanni (1316—1327), Paolo (1315) und Andrea (1325) geboren worden, die aber alle schon vor dem Vater kinderlos verstarben; von Alix Ghisi hinterliess er gleichfalls drei Söhne

[1]) Lettere, Fol. 24 b.

[2]) Commemoriali, tom. II, Fol. 118 a — 119 a; Carte Molin. (Cod. Marcian. Lat. Cl. XIV, N. 40), tom. IV, pag. 16, 17, 26.

[3]) Barbaro, Genealogie, a. a. O.; Cicogna, tom. V, pag. 109.

[4]) Misti, tom. XVI, Fol. 73 b; 154 a.

[5]) Misti, tom. XVII, Fol. 128 b.

Marco, Nicolò I. und Bartolommeo I., sowie zwei Töchter Cecilia und Maddalena. Die Söhne vertheilten die ihnen allein zugefallene Hälfte von Zia unter sich zu gleichen Theilen, so dass jedem 4 Caratti zufielen; allein schon ein Jahr nach dem Tode des Vaters entschlossen sich Nicolò I. und Bartolommeo I., ihre Antheile dem älteren Bruder käuflich zu überlassen. Sie wandten sich daher zunächst an den Bailo von Negroponte, Giovanni Dandolo, damit dieser die zu einem solchen Verkaufe erforderlichen Proclamationen erliesse, mit dem Bemerken, da ihnen die Hälfte von Zia gemeinsam gehöre, und ihre Vorgänger dieselbe von Venedig zu Lehen getragen, möge er als Venedigs Vertreter rasch das in dieser Sache Erforderliche erledigen. Allein der Bailo weigerte sich, ohne speciellen Auftrag von Venedig die gewünschten Befehle zu erlassen, und daher wandten sich beide Brüder an Venedig um Genehmigung des Verkaufes. Der Senat bestimmte nun am 29. April 1349 [1]), dass der Bailo sich zunächst von allen Mitbesitzern der Insel den Lehenszins *(regaliam)* zahlen lassen sollte, zu dem sie seit uralter Zeit verpflichtet wären, zumal da derselbe seit längerer Zeit rückständig wäre; dann sollten sofort die Proclamationen erlassen werden, in der Form, wie dies bei den Lehen auf Negroponte stattfände. Die Sache erledigte sich rasch noch in dem nämlichen Jahre, zumal da Bartolommeo I. sich damals selbst nach Venedig begab, sowohl um da seinen Verwandten Giovanni Sanudo, der von der Republik Karystos kaufen wollte [2]), zu vertreten, als auch um den Verkauf von Zia zu beschleunigen. So trat denn Marco, der fortwährend auf Negroponte blieb, während seine Brüder die väterlichen Paläste bei S. Canciano in Venedig bewohnten, 1349 in den Alleinbesitz der Hälfte von Zia, zu der er 1355 durch Kauf von den Michieli noch deren Viertel erwarb, so dass er also im Ganzen 18 Caratti oder drei Viertel von Zia inne hatte. Er starb 1364, und damals begab sich sein Bruder Bartolommeo nach dem Archipel, um seine Erbschaftsangelegenheiten zu reguliren; er liess übrigens dabei sein Handelsinteresse nicht ausser Acht, kaufte vielmehr grosse Quantitäten von Baumwolle ein, die er von Negroponte dann nach Venedig schaffen liess [3]). Und überhaupt mehrte er noch den Reichthum seines Hauses so sehr, dass er sich 1379 an dem

[1]) Misti, tom. XXV, Fol. 30 a; Urkunde N. VI.

[2]) Misti, tom. XXV, Fol. 94 a; Commemoriali, tom. IV, Fol. 420 a.

[3]) Misti, tom. XXXI, Fol. 122 a.

Nationalanlehen mit 4200 Lire betheiligen konnte. Zu demselben trug ein anderer Premarini, Nicoleto von Sta. Maria Zobenigo, 800 Lire bei, welcher Nicoleto nach Barbaro's Angabe einziger Sohn des Marco von Zia gewesen, 1354 bei Sta. Maria Zobenigo gelebt, aber vor dem Vater verstorben sein soll. Jedenfalls liegt aber hier eine Verwechslung vor, oder Nicoleto war ein natürlicher Sohn Marco's, der von der väterlichen Erbschaft ausgeschlossen war. In Zia wenigstens folgten dem Marco 1364 seine beiden Töchter Caterina und Angela (Anzola), die 1375 beide unvermählt in noch jugendlichem Alter starben. So fielen denn die drei Viertel von Zia zurück auf die noch lebenden übrigen Nachkommen Ruggiero's, von denen nur Bartolommeo seinen Antheil seinem Sohne übertrug. Die 18 Caratti gingen in vier Theile, so dass also auf jeden Stamm $^{3}/_{16}$ der Insel oder $4^{1}/_{2}$ Caratti kam. Aber nicht bloss Ruggiero's Mannsstamm, sondern auch dessen weibliche Nachkommenschaft erhielt 1375 ihren Antheil an Zia.

Cecilia, Tochter Ruggiero's, vermählt mit einem Badoer und wohnhaft bei S. Canciano in Venedig, erhielt $4^{1}/_{2}$ Caratti; sie lebte noch 1379 und betheiligte sich damals mit 800 Lire an dem grossen Anleihen; in zweiter Ehe heirathete sie den Michele Duracini, der 1378 [1]) nach Kandia gereist war, 1382 [2]) mit ihr in Venedig lebte und 1410 [3]) starb. Sie adoptirte ihren Stiefsohn Pietro Duracini, und dieser erbte nach ihrem Tode jene $4^{1}/_{2}$ Caratti von Zia, die er späterhin, 1437, an Giovanni II. Premarini verkaufte.

Maddalena, Cecilia's Schwester, vermählt mit dem Euböoten Angelo (Angelello) Sanudo, erbte 1375 gleichfalls $4^{1}/_{2}$ Caratti, die aber bald vollständig von den Premarini abkamen. Denn ihre einzige Erbtochter, Filippa Sanudo, vermählte sich 1405 mit dem Bolognesen Nicolò Gozzadini, Herrn von Thermia [4]), der wegen dieser Ehe sich 1429 [5]) „Dominus Ziae" nennt und 1440 [6]) starb. Seine Nachkommen erbten 1464 nach dem Aussterben der da Corogna [7])

[1]) Misti, tom. XXXVI, Fol. 108 a.

[2]) Misti, tom. XXXVII, Fol. 201 a.

[3]) Notatorio, tom. IV, Fol. 82 a.

[4]) Archivio Gozzadini MS. † 1458; Dolsi, delle famiglie nobili di Bologna, pag. 371 Masini, Bologna illustrata, tom. II, pag. 143.

[5]) Archivio Gozzadini, Fasc. 10, n. 13.

[6]) Ebenda, Fasc. 11, n. 35.

[7]) Vergl. Giustiniani in Ersch und Gruber, Sect. I, Bd. LXVIII, S. 307.

von Sifanto, die ihrerseits den Antheil der Giustiniani an Zia durch Erbschaft erworben, neben Sifanto auch die 6 Caratti der Giustiniani, so dass sie von da an bis zur türkischen Eroberung im Ganzen 10½ Caratti von Zia besassen, während die übrigen 13½ Caratti beim Mannsstamme der Premarini verblieben.

Giovanni I., Bartolommeo's I. Sohn, seit 1372 mit Marcella Dandolo vermählt, übernahm den Antheil von 4½ Caratti, der eigentlich seinem Vater zukam; er lebte noch 1387, war aber 1420, gleich seinem einzigen Sohn, Bartolommeo II., bereits gestorben. Seine Universalerbinn war seine an einen Malipiero vermählte Tochter Chiara, mit welcher der erwähnte Nicolò Gozzadini damals im Processe lag, da Giovanni I. ihm bedeutende Summen schulden sollte. Gozzadini bevollmächtigte am 22. Juli 1420 [1]) auf Naxos den Marco Grimani, Capitän der Galeere von Negroponte, und den Euböoten Januli Prothimo, ihn in dieser Angelegenheit vor dem Bailo der Insel, Daniele Loredano, zu vertreten. Chiara starb übrigens nicht lange darauf kinderlos; ihr Antheil fiel ihrem Verwandten Giovanni II. zu.

Da Nicolò I. vor 1375 mit Hinterlassung von drei Söhnen gestorben war, so fielen von den 4½ Caratti, die auf seinen ganzen Stamm kamen, auf jeden derselben 1½; der jüngste der Brüder, Giovanni II., beim Tode des Vaters noch unmündig, vereinigte zuletzt 1437 alle Antheile, die sein Geschlecht an Zia gehabt, mit Ausnahme der 4½ auf die Gozzadini gekommenen Caratti, in seiner Hand. Nicolò's I. übrige Söhne waren Pietro I. und Maffeo I., beide, wie ihr Bruder Giovanni I., nach dem väterlichen Palaste meist „di S. Canciano" genannt. Pietro I., der älteste, der später nach Sta. Maria Zobenigo verzog, ward am 15. März 1365 [2]) zum Rathe des Bailo in Konstantinopel ernannt, bekleidete 1376 [3]) den Posten eines venetianischen Consuls in Klarentza und lebte noch 1379; er steuerte zum Kriege gegen Genua (1379) 3000 Lire bei, starb aber vor 1383, und da sein einziger Sohn und Erbe Francesco I. kinderlos war, so fielen nach des letzteren Tode dessen 1½ Caratti an Giovanni II. zurück.

---

[1]) Archivio Gozzadini, Fasc. 8, n. 26; Urkunde N. VII.

[2]) Universi, tom. II, Fol. 23 a.

[3]) Commemoriali, tom. VIII, Fol. 8 b.

Maffeo I., der 1372 zuerst erscheint und 1379 gleichfalls zum Kriege von Chioggia 4200 Lire beitrug, während Giovanni I. damals noch unmündig war und desshalb nichts beisteuerte, entschloss sich, sofort nach dem Tode der letzten Besitzerinnen von Zia nach Negroponte überzusiedeln. Am 13. März 1378 [1]) gestattete ihm der Senat, mit den Galeeren von Romania verschiedenen Hausrath dahin zu senden; er übernahm neben 1½ Caratti von Zia die bedeutenden Lehengüter, die sein Grossvater Ruggiero auf Negroponte erworben hatte. Ob der treuen Dienste, die er dem Vaterlande im genuesischen Kriege geleistet, und auf die Empfehlungen der früheren Baili Carlo Zeno (1395—1397) und Giovanni Alberto (1397—1399) hin, übertrug ihm Venedig am 17. April 1401 [2]) den Posten eines Capitäns von Vallona (Avalona) auf der Insel, den er später mit Zustimmung der Republik (im März 1403 [3]) seinem früh verstorbenen ältesten Sohne Giovanni III. abtrat. Im Jahre 1402 [4]) leistete Maffeo für den gleichfalls im Archipel ansässigen Agostino Quirini, der als Provveditor nach Modone und Korone ging, Bürgschaft, und ward dann im März 1403 [5]) zum Rathe des Bailo von Negroponte ernannt, in welcher Stellung er bis 1405 verblieb. Zwar wurden nach Niederlegung seines Amtes verschiedene Klagen gegen ihn und seinen zweiten Sohn Tommaso laut, als habe er gegen seine Pflicht und Venedigs Ehre gehandelt, indem er letzterem einen festen Platz auf Negroponte mit den umliegenden Ländereien in Venedigs Namen verliehen; allein die desshalb am 18. Februar 1407 [6]) befohlene Untersuchung stellte seine Unschuld deutlich genug heraus. Das geht wohl daraus zur Genüge hervor, dass Venedig ihn bald darauf wiederum zum Castellan von Vallona ernannte; doch ward ihm dabei am 11. Juni 1413 [7]) eingeschärft, stets auf der Burg Kuppa zu wohnen, wo auch seine Vorgänger residirt hätten; ihm ward streng untersagt, seine Leute anderswohin zu führen, namentlich nicht nach Zia (obschon Venedig letzteres sich in den Friedensschlüssen

---

[1]) Misti, tom. XXXVI, Fol. 95 a.
[2]) Grazie, tom. XVI, Fol. 5 a.
[3]) Grazie, tom. XVI.
[4]) Misti, tom. XLVI, Fol. 80 a.
[5]) Grazie, tom. XVI; Misti, tom. XLVIII, Fol. 78 a.
[6]) Lettere dell' Avvogaria, tom. I.
[7]) Misti, tom. XLIX, Fol. 588 b.

mit Mentesche und den Osmanen 1403 [1]) und 1419 [2]) garantiren liess); bei 500 Ducaten Strafe für jeden Kopf sollten dieselben nur zum Dienste auf Negroponte verwendet werden. Nachdem Maffeo von 1416—1418 [3]), wiederum Rath des Bailo gewesen, starb er endlich 1436 [4]), und sein Sohn Tommaso, der ihn nebst einer 1411 an Nicolò Venier q. Antonio vermählten Tochter allein überlebte, derselbe welcher sich am 24. Februar 1407 [5]) zu dem Posten eines Rettors von Tinos und Mykonos gemeldet, ward sein Universalerbe. Er begnügte sich mit den väterlichen Gütern auf Negroponte und trat kurze Zeit nach dem Tode des Vaters seine $1^1/_2$ Caratti von Zia seinem Oheim Giovanni II. ab. Er starb 1460 auf Negroponte und hinterliess ausser zwei Söhnen, die ihre Lehensgüter dort bei der allgemeinen Katastrophe (1470) an die Osmanen verloren, drei Töchter: Fiorenza, Caterina und Polissena. Erstere war mit dem venetianischen Nobile Pietro da Canale q. Filippo, Herrn von Vumi auf Negroponte, vermählt und lag am 13. April 1467 [6]) in Process mit ihren Brüdern, die ihren Antheil an den väterlichen Lehen occupirt hatten; Caterina, die ihren Gemahl Luca Venier bei der Eroberung von Negroponte verloren, entging glücklich dem furchtbaren Verhängnisse und fand in Venedig mit anderen Edeldamen der Insel ein Asyl (domicilium et elemosinam) im Kloster SS. Filippo e Giacomo [7]), in dem sie 1495 starb [8]). Ihre Schwester Polissena, die unvermählt war, floh gleichfalls von Negroponte nach Venedig, erhielt dort 1470 und 1475 eine Pension ausgeworfen und starb 1505 [9]) zu Drin in Dalmatien. Ihre Brüder waren Antonio, 1467 in den grossen Rath aufgenommen und kinderlos verstorben, und Nicolò II., der 1474 in den grossen Rath eintrat, vom 4. October 1480 bis zum 22. Juli 1485 venetianischer Rettor auf Aegina war und nach 1500 starb. In erster Ehe seit 1468 mit einer Tochter Leone Venier's, in zweiter seit etwa 1473 mit Chiara da

---

[1]) Patti, lib. VI, Fol. 363 b — 365 b.
[2]) Commemoriali, tom. XI, Fol. 30 a.
[3]) Misti, tom. LIV, Fol. 108 b.
[4]) Grazie, tom. XXI, Fol. 202 a.
[5]) Notatorio, tom. IV, Fol. 15 b.
[6]) Mar, tom. VIII, Fol. 105 b.
[7]) Notatorio, tom. XII, Fol. 23 b.
[8]) Ebenda, tom. XIV, Fol. 125 b.
[9]) Ebenda, Fol. 147 a.

Corogna, jüngerer Tochter des Januli III. von Sifanto, vermählt, hinterliess er von letzterer die Söhne Antonio (Ahnenprobe vom 2. December 1497 [1]); † 1535), Nicolò, Apollonio und Tommaso (geprüft 1510), welcher letztere Vater eines 1551 lebenden Nicolò ward.

Giovanni II., Nicolò's I. jüngster Sohn, hatte zwar von seinen Nichten nur $1^1/_2$ Caratti von Zia ererbt, vereinigte aber während seines langen Lebens wiederum die $13^1/_2$ Caratti seines Geschlechtes. Durch Francesco's I. Tod fielen ihm $1^1/_2$ Caratti, durch Chiara Malipiero's Ableben $4^1/_2$ zu; von Tommaso erwarb er gleichfalls $1^1/_2$, von Duracini endlich $4^1/_2$ Caratti, so dass er sich 1437 im Besitze von $^9/_{16}$ der Insel oder $13^1/_2$ Caratti befand. Auch auf Euboea besass er bedeutende Güter, namentlich Häuser und Grundstücke bei S. Joannes de le Finices im Gebiete von Vallona, über die er einen langen Process mit den Erben des Petrolo de Lisona hatte; er verlor zwar denselben in erster Instanz vor dem Bailo Donato Arimondo und dessen Rathe Marino Michieli 1424, ging aber doch, als er nach Venedig appellirte, am 3. Mai 1426 [2]) aus demselben siegreich hervor. Meist lebte Giovanni auf Negroponte [3]), doch vernachlässigte er seine Insel Zia keineswegs; er besuchte sie von da aus häufig und erwirkte am 6. August 1444 [4]) von Venedig die Erlaubniss, seine Unterthanen auf der Insel mit Getreide von Negroponte unterstützen zu dürfen. Nur sehr selten kam er nach Venedig, zuletzt 1460 [5]), um im Auftrage der Euböoten deren Wünsche dort dem Senate vorzutragen. Bald nachher ist er, über 90 Jahre alt, auf Negroponte gestorben. Auch er hatte, wenngleich die Bevölkerung von Zia in letzterer Zeit ungemein abgenommen hatte — 1470 soll die Insel nur 200 Seelen gezählt haben —, sein Vermögen kräftig zusammengehalten, seine Insel im besten Einverständnisse mit den Miteigenthümern, den Gozzadini, regiert; Lorenzo di Ruggieri aus Tinos hatte in ihrem Namen Zia verwaltet, liess sich aber nach Giovanni's Tode, da er den Herren der Insel bedeutende Summen unterschlagen, zu einer Urkundenfälschung verleiten, die

[1]) Barbarella, tom. III, Fol. 117 a.
[2]) Grazie, tom. XIX.
[3]) Grazie, tom. XXII, Fol. 113 a; 119 b.
[4]) Ebenda, Fol. 120 a.
[5]) Mar, tom. VI, Fol. 201 a.

1466 [1]) vom Rathe der Zehn in Venedig auf's strengste geahndet wurde. Giovanni's Söhne waren Paolo, der wohl noch vor dem Vater starb, nachdem er mit seinem Bruder Maffeo II. am 30. Juni 1444 [2]) in Venedig seine Ahnenprobe gemacht, der eben genannte Maffeo II. und Andrea, von dem Barbaro irrig berichtet, er habe keinen Antheil an Zia gehabt. Andrea führte vielmehr anfänglich fast allein die Verwaltung der Insel und der Lehensgüter auf Negroponte; letztere verlor sein Haus 1470, und dieser Schlag ward der Ruin ihres Reichthumes. Im September 1452 [3]) hatte Andrea in Venedig seine Probe bestanden; er zog sich nach dem Falle von Euböa dahin zurück, gab aber durchaus nicht seinen Antheil an Zia auf. Zwei seiner Söhne, Andrea (geprüft 1491) und Giovanni, lebten allerdings meist in Venedig und verzichteten wohl auf die ihrer Linie gehörigen 6¾ Caratti von Zia; allein ihr älterer, 1497 geprüfter Bruder Alessandro war bis an seinen 1530 erfolgten Tod Mitbesitzer von Zia, ja er geberdete sich als alleiniger Eigenthümer, da er seinen Vetter Francesco II. von der andern Linie nicht als legitimen Mitbesitzer anerkennen wollte. Maffeo II. nämlich hatte nur einen Bastard, eben jenen Francesco II., den er aber legitimirt und dem er bei Gelegenheit seiner Vermählung mit Ginevra da Canale, Tochter des Pietro von Vumi und seiner Verwandten Fiorenza Premarini, 1488 seine 6¾ Caratti von Zia abgetreten hatte. Francesco II., der im Anfange des XVI. Jahrhunderts verstorben, hatte seinen Antheil auf seine beiden Söhne Paolo und Luigi vererbt, die aber der Zweig Andrea's stets nur als illegitime Usurpatoren anzusehen pflegte. Nach Alessandro's kinderlosem Ableben sandten seine beiden Schwestern Marietta, Gemahlinn Ruggiero Contarini's, und Polissena, Gattinn Almoro Barbaro's, sofort einen Agenten nach Zia, der in ihrem Namen von den Brüdern Paolo und Luigi die 13½ Caratti der Insel fordern sollte. Die aber verjagten den Agenten im Jahre 1531, sobald er sich blicken liess; und wenngleich beide Damen sich klagend an Venedig wandten, und der Senat sowohl am 17. Juni 1531 [4]) dem Provveditor der Flotte, als auch, da dieser nichts ausgerichtet, am

[1]) Misti del Consiglio dei X, tom. XVII, Fol. 4 a.

[2]) Barbarella, tom. II, Fol. 66 a.

[3]) Ebenda.

[4]) Mar, tom. XXII, Fol. 132 b.

10. September 1532 [1]) dem Capitano del mar Auftrag gab, dieselben zu restituiren, so erfolgte doch nichts der Art. Paolo und Luigi verblieben im ruhigen Besitze ihrer 13½ Caratti von Zia, bis ein Mächtigerer kam, dem sie nicht widerstehen konnten. Barbarossa eroberte 1537 auch diese Insel und verheerte sie furchtbar. Dennoch gelang es dem Paolo Premarini, der im Archipel verblieb, wo er mit seinem Bruder residirt hatte, sich im folgenden Jahre während der dort herrschenden Wirren wiederum seiner Insel zu bemächtigen. Die Gozzadini, die 1537 gleichfalls ihre 11½ Caratti verloren hatten, kehrten ebenfalls zurück. Aber Venedigs Einfluss im Archipel war vernichtet; selbst die Herzoge von Naxos, die einst vor ihm gezittert, spotteten seiner Befehle. Vergeblich schrieb die Republik am 13. September 1541 [2]) dem Herzoge Giovanni IV. Crispo, er möge den Paolo Premarini im Besitze seiner 13½ Caratti von Zia aufrecht erhalten und die Insel keinem andern geben; noch in dem nämlichen Jahre nöthigte ihn der Herzog, mit seinen Söhnen Francesco, Giovanni und Sebastino ein Asyl in Venedig zu suchen. Gänzlich verarmt durch die letzten Kriegsläufte, konnte er sich glücklich schätzen, von Venedig am 17. September 1542 [3]) eine feste Anstellung auf Tinos und Mykonos zu erhalten. Sein einst so reiches und blühendes Geschlecht ist im Laufe der Jahrhunderte ganz verwischt worden. So ward denn ganz Zia — denn auch die Gozzadini mussten 1541 ihren Antheil aufgeben — mit dem Herzogthume Naxos, zu dem es vordem nie gehört hatte, in den letzten Jahren seines Bestehens vereint. Nicht unwahrscheinlich ist es, dass Crispo die Insel seinem Schwager, dem Venetianer Giovan Luigi Pisani, übertragen habe, der irgendwo als *αὐθέντης Νίου* genannt wird, da er aber nie Antheil an Nio gehabt haben kann, vielleicht *αὐθέντης Κέου* war; aber während die Premarini fast ohne Ausnahme auf der Insel selbst oder dem nahe gelegenen Negroponte residirten, kam der neue Herr (wenn er überhaupt es war) niemals nach dem Archipel, sondern beschloss 1568 seine Tage in Venedig. Mit den übrigen Inseln der Crispi kam auch Zia endlich 1566 dauernd in die Hand der Osmanen, bei denen es verblieb, bis das neue Königreich

---

[1]) Ebenda.

[2]) Mar, tom. XXVI, Fol. 48 a.

[3]) Gratiarum concessiones ex Vol. XXIX, Fol. 148; Rubrica.

Griechenland es mit den übrigen Kykladen — dem alten Herzogslande der Sanudi und Crispi und ihren Vasallenländern — zugetheilt erhielt. Aber der Name der Premarini ist heute dort ein ganz unbekannter.

Die Grimani von Amorgos, Stampalia und Sifanto.

Auch aus dem heute in Venedig noch im Grafenstande blühenden Geschlechte der Grimani haben seit dem XIV. Jahrhundert zwei Linien im Archipel Herrschaft ausgeübt. Nach Kandia zwar ward die Familie schon früher verpflanzt; schon 1211 finden wir unter den dahin gesandten Colonisten einen Ruggiero, Matteo, Marco und Jacopo Grimani genannt, von denen vielleicht jener Belello entsprossen war, den Venedig wegen seiner ungewöhnlichen Kenntniss der griechischen Sprache 1336 [1]) zum Advocaten in Negroponte ernannte, und dem es späterhin, da er mit anderen Kaufleuten im Hafen von Klarentza durch den Statthalter von Achaia beraubt und völlig verarmt war, durch eine Anstellung auf Kandia 1342 [2]) aufhalf. Demselben Zweige gehört ohne Zweifel Bonaccorso Grimani an, der 1419 [3]) als Secretär auf Kandia erwähnt wird, und an den ein Brief des Genuesen Andriolo Giustiniani vom 13. Februar 1447 [4]) vorliegt. Dagegen war Luca Grimani (am 20. September 1420 [5]) zum Bischof von Zia vorgeschlagen, aber nicht bestätigt), von dem 18. März 1418 an bis zu seinem 1451 erfolgten Tode Episcopus Hagiensis et Cydoniensis [6]) auf Kandia, ohne Frage ein Abkömmling des in Venedig verbliebenen Hauptstammes seiner Familie. Der erste hier in Betracht kommende Zweig der Grimani [7]) besass von 1309 an bis 1446 anfänglich die Hälfte, hernach drei Viertel von Amorgos und von eben derselben Zeit an bis 1537 gemeinsam mit den Quirini die Insel Stampalia (das alte Astypalaea.)

---

[1]) Grazie, tom. IV.

[2]) Grazie, tom. VI, Fol. 51 b.

[3]) Grazie, tom. XVIII, Fol. 29 b.

[4]) Cyriaci Anconitani ep. XXXVI, bei Tozzetti, tom. V, pag. 459, 460.

[5]) Proposte, tom. I, Fol. 151 a.

[6]) Cyriaci Anconitani ep. XXXIV, bei Tozzetti, tom. V, pag. 455; vergl. Flam. Cornelii Creta sacra.

[7]) Über die Genealogie vergl. die öfters angeführten Handschriften: Barbaro, Capellari und die Discendenze; Stammtafel N. VIII.

Amorgos, auf mittelalterlichen Seekarten häufig Morgo (Margo, Mergo) genannt, ward vormals zu den Sporaden gerechnet, gilt aber heute für die östlichste der Kykladen. Die Insel ist reich an Getreide und Hülsenfrüchten, Ölbäumen und Zwiebeln. Dichte Waldungen von Cypressen und Mastixbäumen, die zum Theil noch wenig gelichtet sind, bedecken sie; die Viehzucht blüht, und namentlich sind die Käse daher berühmt. Amorgos hat zwei Häfen, von denen der westlichere, Porto Vathy oder Katapola genannt, ziemlich gross, tief und sicher, der nördliche, nach der gegenüberliegenden Klippe Nikuria benannt, untief und unsicher ist. Die Einwohner, sämmtlich der griechischen Confession zugethan, wohnen meist in den Dörfern Tholaria, Langadi, Potamo und Strumbo und in der Hauptstadt Amorgo, die, eine Stunde vom Hafen entfernt, sich an einen hohen Felsen südlich vom Eliasberge anlehnt. Neben Amorgo galten im Mittelalter Giali (das alte Aegiale) und Platy (in der Nähe des alten Arkesine und des heutigen Kastri) für die bedeutendsten Puncte. Auf einem schroffen Felsen in der Nähe der Hauptstadt ragt das alte Schloss der Herren von Amorgos, nach der gewöhnlichen Angabe von Herzog Marco II. gegen rebellische Unterthanen erbaut, in Wahrheit aber ein Werk der Ghisi, die diese Insel mit so manchen anderen lang innehatten. Südöstlich von demselben befindet sich ein der Panagia geweihtes Kloster, nicht weit davon eine dem St. Georgios Balsamu geweihte Capelle; aber weit berühmter als beide ist ein anderes im Nordosten der Insel gelegenes, gleichfalls der Madonna geweihtes Kloster, das vom Kaiser Alexios I. Komnenos 1088 gestiftet, noch sein Bild auf Holz, ein Geschenk des Stifters, und neben seiner Urkunde andere von Andronikos II. Palaeologos, Isaak Angelos, Nikephoros Botoniates (?), Philipp III. und Karl VI. von Frankreich und Papst Urban VIII. bewahren soll [1]). Im Mittelalter gehörten zu Amorgos, dessen Castell schon um 1260 [2]) als wohlbefestigt bezeichnet wird, auch die umliegenden kleinen, theils unbewohnten Inseln Nikuria, Krambonisi, Keros mit Antikeros, Heraklia (Raklia), Schinusa, Kuphonisia, Kinaros und Heliadhia. Ursprüglich den Sanudi von Naxos gehörig, ward Amorgos schon dem zweiten Herzoge Angelo durch die Flotte des

[1]) Tournefort, lettre VI, pag. 89; Friesemann, pag. 5 sq.; Buchon, Voyage dans les îles de l'Archipel; in der Revue de Paris (Bruxelles, 1843. 8.), tom. V, pag. 259 sq.; besonders pag. 289 u. s. w.

[2]) Patti, lib. I, Fol. 354 b—355 b.

Kaisers Joannes Vatatzes von Nikäa entrissen, von letzterem aber bald darauf dem ihm befreundeten Geremia Ghisi überlassen, der die wüste Einöde — da alle Einwohner nach Naxos ausgewandert waren — neu colonisirte, das Castell Apanocastro erbaute und die Insel auf seine Nachkommen vererbte [1]). Zwar ging dieselbe 1269 wiederum an die Griechen verloren; aber schon 1296, als die venetianischen Nobili sich „secundum mandatum nostrum (d. h. des grossen Rathes [2])“ zum Flibustierkriege gegen die Griechen rüsteten, ward sie von Giovanni I. Ghisi recuperirt und auch im Frieden mit Byzanz 1303 diesem und seinen Nachkommen garantirt. Als aber Giovanni I. 1309 starb, erneuerte Herzog Guglielmo I. von Naxos seine Ansprüche auf Amorgos und liess sofort durch seinen Admiral Dominico Schiavo, Lehensträger von Nio, von demselben Besitz ergreifen. Das Wappen des Eroberers, ein Löwe mit einem Fähnlein in den Pranken, sieht man heute noch an den Mauern der Klosterkirche, die der Panagia geweiht ist [3]). Die Insel blieb von 1309—1352 bei Naxos; vergeblich unternahmen die Ghisi 1331 einen Streifzug gegen dieselbe; ihr Process in Venedig schleppte sich unendlich lang hin, bis endlich 1352 ein Vergleich abgeschlossen ward, und Giovanni's I. Nachkommen wenigstens die grössere Hälfte der Insel wiedererlangten. Ihr letzter Sprosse, Giovanni III. (Zanachi) betheiligte sich an der Rebellion auf Kandia, verlor seine Insel 1365 an den venetianischen Admiral Dominico Michieli und endete 1368 auf dem Schaffote. Kaum hatte Michieli die Insel verlassen, als der damalige Regent von Naxos, Nicolò Sanudo Spezzabanda, sich derselben bemächtigte, und wenn er auch die Inhaber der einen Hälfte der Insel bei ihrem Eigenthume liess, doch sich entschieden weigerte, die andere herauszugeben. Erst 1370 [4]) verglich er sich mit Venedig dahin, dass er der Republik ein Viertel von Amorgos überliess, das von Kandia aus verwaltet wurde. Das andere Viertel liess er sich von seinem Stiefsohne, dem Herzoge Nicolò II. dalle Carceri, bestätigen und vererbte es nach seinem Tode, der nach 1383 erfolgte, auf seinen Sohn erster Ehe, Pietro (Perulachi) Sanudo, Herrn von Gridia auf Andros, dessen Witwe Simona (in zweiter Ehe mit Orio Magno vermählt) noch

[1]) Vergl. Ghisi, in Ersch und Gruber, Sect. I, Bd. LXVI, S. 336 ff.

[2]) Presbyter, Fol. 107 b.

[3]) Buchon, Atlas, pl. XL, n. 21. 23.

[4]) Muazzo, Famiglie di Candia (Cod. Marcian. Ital., Cl. VII, N. 124), Fol. 64 a.

1421 lebte, und zuletzt ihren Antheil, ¼ von Amorgos, an Giovanni Quirini von Stampalia, ihren Schwiegersohn, übertrug. Derselbe erwarb denn auch 1446 die Hälfte der Insel, die bis dahin die Grimani besessen hatten.

Schon 1310 hatte Herzog Guglielmo I. den venetianischen Patricier Marco I. Grimani (Sohn des 1302 erwähnten Raffaeletto), der 1307 [1]) auf Negroponte als Kaufmann weilte, dort namentlich in Alaun Geschäfte machte und, seit er sich zugleich mit den Quirini in den Besitz von Stampalia gesetzt, den väterlichen Palast bei S. Simeone in Venedig mit einem Hause in Negroponte vertauscht hatte, mit der einen Hälfte von Amorgos belehnt, während die andere den getreuen Schiavi von Nio zugetheilt ward. Auch als Inseldynast setzte er seine Handelsspeculationen fort; er verkehrte meist mit Armenien, in dessen Nähe 1318 [2]) sein Schiff von den edlen genuesischen Corsaren Federigo und Giovanni Spinola gekapert ward, und vererbte seine Hälfte von Amorgos und seinen Antheil an Stampalia auf seinen einzigen Sohn Jacopo I., der bereits 1348 als Besitzer von halb Amorgos erscheint, und zu den väterlichen Gütern auf Negroponte noch andere auf Kandia erwarb. Er verglich sich mit den Ghisi, als diese 1352 Amorgos recuperirten, und fuhr, als Venedigs Lehensmann, 1368 ungehindert fort, seinen Antheil zu verwalten. Meist lebte er in Kanea, während sein ältester Sohn Marco II. auf Negroponte weilte, dort bei Gelegenheit des genuesischen Krieges nicht unbedeutenden Schaden erlitt und dafür am 4. April 1353 [3]) von Venedig auf zwei Jahre zum Rettor von Phiteleos ernannt ward. Als „signor dell' isola d'Astipalia et mità de la isola de Amorgo" besiegelte Jacopo I. am 20. März 1384 [4]) den Ehevertrag zwischen Pietro Zeno, dem nachherigen Herrn von Andros, und der Petronilla Crispo; allein wenige Jahre später beging er ein Verbrechen, das ihn für den Rest seines Lebens ehrlos machte und nöthigte, seine Inseln 1390 seinen Söhnen zu übertragen. Auf Kandia lagen nämlich verschiedene Güter, die dem lateinischen (Titular-) Patriarchen von Konstantinopel gehörten, und diese hatte

---

[1]) Capricornus, Fol. 306 b.

[2]) Commemoriali, tom. II, Fol. 100 b; 105 a.

[3]) Grazie, tom. X, Fol. 20 b.

[4]) Stef. Magno, Annali, tom. IV (Cod. Cicogna, N. 267), Fol. 234 b; tom. VI (Cod. Foscarin. N. 6215) zum Jahre 1443.

Grimani gegen jährliche Zahlung von 700 Ducaten angepachtet. Er war aber im Zahlen höchst lässig, und da er noch aus den Jahren 1383—1386 das Pachtgeld, 2800 Ducaten, schuldete, schritt er zu einer grossartigen, höchst abenteuerlichen Urkundenfälschung. Er gab nämlich auf Naxos dem Bartolommeo Sirigo zwei Ducaten, wofür dieser ihm eine grosse mit einem Siegel, das dem des Patriarchen von Konstantinopel glich, versehene Acte anfertigte, des Inhalts, dass „Paulus Paleologus patriarcha Constantinopolis" über den Empfang der Pachtgelder für 1383 und 1384, welche letztere seinem Vetter Giorgio Tangari von Grimani persönlich eingehändigt seien, quittire. Schon der Vorname und der Zuname (Paleologus) des lateinischen Patriarchen musste Verdacht erregen, und als daher der Abgesandte des Patriarchen von Negroponte aus den Archipel durchreiste, um die Gelder seines Herrn in Empfang zu nehmen, machte er den Versuch, aus der Armuth des Mannes Nutzen zu ziehen und ihn durch den Leonardo Bencivenni aus Naxos zu bestechen. Da aber dies misslang, liess er durch einen elenden Geistlichen, den Bischof Jakob von Salona, ein neues Actenstück schmieden, eine Quittung von Antonio, Erzbischof von Athen und Vicar des Patriarchen von Konstantinopel, der die Pacht für die Jahre 1385 und 1386 erhalten haben sollte. Allein die Fälschung kam endlich an den Tag; durch Beschluss der Quarantia criminale vom 11. März 1389 [1]) wurden alle jene falschen Urkunden cassirt, er selbst aber zu 500 Lire Strafe, einem Jahr „carcere inferiore" in Venedig und ewiger Verbannung aus Kandia verurtheilt. Er beschloss sein Leben bald nachher in Venedig; seine Söhne Marco II. und Giorgio I. folgten in seinem Antheile an Stampalia und der Hälfte von Amorgos, welche beide Inseln, gleich den meisten des Archipels, Venedig fortwährend unter seiner Protection hielt und in die Verträge mit Mentesche und den Osmanen 1403 und 1419 aufnehmen liess. Marco II. lebte fortwährend auf Negroponte; er unterhandelte 1403 [2]) mit Pietro Zeno von Andros, Venedigs Gesandten in Konstantinopel, rüstete 1415 [3]) zehn gute Bogenschützen für die Galeere von Negroponte aus, die abwechselnd zu Land und Meer dienen

[1]) Raspe, tom. IV, pars II, Fol. 23 a.
[2]) Patti, lib. VI, Fol. 361 b — 363 a.
[3]) Misti, tom. LI, Fol. 29 b.

sollten, stritt mit dieser, seiner Führung anvertrauten Galeere 1416 [1]) muthig mit bei Gallipoli und wird noch 1420 [2]) als Capitän derselben genannt. Er starb vor 1429 und hinterliess seine Besitzungen auf Negroponte, sowie seinen Antheil an den Inseln Amorgos und Stampalia seinem Bastarde Francesco. Vergeblich wandte sich derselbe nach des Vaters Tode an die Republik, um als venetianischer Nobile gelten zu können. Die Avvogadoren constatirten, dass seine Mutter eine persona vilis conditionis, blosse Magd und Concubine Marco's II. gewesen, und beschieden ihn daher am 25. Juni 1429 [3]) abschläglich, liessen ihn sogar in 500 Lire Strafe verfallen, weil er sich ohne genügende Ahnenprobe zur Aufnahme in den grossen Rath gemeldet. Dagegen hatte sein Oheim Giorgio I. am 4. December 1401 seine Prüfung richtig bestanden und sich dauernd in Venedig angesiedelt; auch dessen Sohn Nicolò gehörte zum grossen Rath. Im Einverständnisse mit letzterem verkaufte nun der Bastard Francesco 1446 den seiner Familie gehörigen Antheil von Amorgos den Quirini von Stampalia [4]), während ihre Besitzungen auf letzterer Insel ihr bis 1537 verblieben. Francesco lebte noch 1452 [5]) kinderlos auf Tinos; Nicolò vererbte seinen Antheil an Stampalia auf seinen Sohn Giorgio II. und seine Enkel Jacopo II. und Marino, von denen jener am 28. September 1491, dieser 1493 in Venedig seine Ahnenprobe bestand; sie waren die letzten Mitbesitzer von Stampalia, das 1537 Barbarossa's Beute ward.

Der andere Zweig der Grimani, der im Archipel genannt wird, wohnte in Venedig bei S. Fosca und war von einem Servodio entsprossen, dessen älterer Sohn Bertuccio 1339 zum Procurator von S. Marco ernannt ward und in dieser Würde am 23. Februar 1340 starb, während der jüngere, Nicolò (1320) den Bertuccio und Marino I. zeugte. Ersterem schenkte Herzog Giovanni I. von Naxos am 20. Juli 1341 [6]) die Insel Sifanto (Siphnos), die zwar längst vom Herzogthume des Archipels abgekommen und schon 1307 durch die Familie da Corogna erobert war, von den Herzogen selbst aber und von Venedig noch immer als gelegen „in partibus domini Januli

[1]) Sanudo, XXII, pag. 901.

[2]) Archivio Gozzadini, Fasc. 8, n. 26.

[3]) Raspe, tom. VIII, pars I, Fol. 26 a.

[4]) Davon hernach bei den Quirini.

[5]) Mar, tom. IV, Fol. 111 b, wo sein Diener Melchiorre genannt wird.

[6]) Acte vom 4. October 1486; Mar, tom. XII, Fol. 90 b.

Sanuto" angesehen wurde [1]). Diese Linie der Grimani besass Sifanto nur nominell; denn obgleich es 1486 von der Insel heisst: „quam tenet de praesenti et possidet vir nobilis ser Antonius Grimani", gehörte dieselbe damals ungetheilt und unbestritten den Gozzadini von Thermia, die sie nebst einem Viertel von Zia 1464 von den Corogna ererbt hatten. Darum nur wenige Worte von diesen Prätendenten aus dem Hause Grimani. Bertuccio's, der zuletzt 1355 unter den 41 Wählern des Dogen Giovanni Gradenigo erscheint, Ansprüche gingen auf seinen Bruder, den Ritter Marino I., über, der (schon 1324 und 1351 erwähnt) 1360 Duca von Kandia ward und als solcher 1362 starb; er ward in der Peterskirche zu Kandia beigesetzt. Sein Sohn und Erbe Pietro I. (zuerst 1356 genannt), soll Bailo in Konstantinopel gewesen sein; er betheiligte sich 1379 an der grossen Anleihe mit 8000 Lire, war also entweder übermässig reich oder ausnehmend patriotisch; seine Schwester Barbarella steuerte gleichfalls 700 Lire bei. Am 19. Juli 1383 [2]) ward er zum Castellan von Modone und Korone ernannt, und als solcher wusste er sich die Zuneigung des griechischen Kaisers Joannes Paläologos und seines Sohnes Theodoros I. in solchem Grade zu erwerben, dass letzterer, damals Despot von Misithra, ihm als Belohnung für seine Verdienste die Stadt Monembasia nebst ihrem Gebiete anbot. Da aber ein venetianischer Nobile nicht ohne Zustimmung der Republik Geschenke von fremden Fürsten annehmen durfte, bat er diese um Erlaubniss, und zwar bewilligte sie ihm der Senat am 29. März 1384 [3]). Allein noch ehe er davon Besitz ergriffen, starb er im Anfange des Jahres 1385 [4]). Monembasia verblieb den Griechen; seine Söhne, Giovanni I., Moisè (Provveditore generale, † nach 1443) und Pietro (Vater Marco's 1403—1413) erhoben keine Ansprüche darauf, hielten aber ihre Prätensionen auf Sifanto fest. Giovanni I. hinterliess von Margherita Memo den Marino II. [5]), der von 1415 [6]) bis 1417 Castellan von Modone und Korone war, sich

[1]) Grazie, tom. VI, Fol. 74 b.

[2]) Universi, tom. III, Fol. 29 a.

[3]) Misti, tom. XXXVIII, Fol. 199 a.

[4]) Misti, tom. XXXIX, Fol. 88 a; Raspe, tom. V, pars II, Fol. 86 a.

[5]) Über seine Nachkommen sind die besten Nachrichten von Cicogna (Inscrizioni vol. I, pag. 170 sqq.) zusammengestellt; ich berühre sie hier nur kurz, da sie mit dem Archipel nichts zu thun haben.

[6]) Misti, tom. XLI, Fol. 40 b.

mit einer dortigen Bürgerinn Agnesina, Tochter Giovanni Montanaro's, vermählte und 1437 starb. Von seinen vier Söhnen Pietro (Johanniterordens-Prior von Ungarn 1470), Girolamo, Marco und Antonio erbte der letztere, geboren 1435, die Ansprüche seines Hauses; er ist es, der 1486 als Herr von Sifanto genannt wird. Er ward 1494 zum Procurator von S. Marco, 1521 zum Dogen gewählt und, als er 1523 starb, in S. Giovanni e Paolo beigesetzt. Von seiner Gattinn, einer Tochter Dominico Loredano's, hatte er fünf Söhne: Pietro II. (Rhodiser 1484, † 1516), Marino III. († 1523), Dominico (geb. am 27. Juli 1453, [der berühmte] Cardinal seit 1490, † 27. August 1523), Vincenzo († 1535, vermählt mit einer Soranzo, Vater des Nicolò [† 1527], Luigi und Antonio, welcher letztere 1530 Rath des Dogen war, und einen 1582 gestorbenen Sohn Vincenzo hinterliess) und Girolamo. Dieser, 1510 erwähnt, war 1527 Haupt des Rathes der Zehn und starb 1535; er war mit Elena Priuli verheirathet und hinterliess von ihr den Marino (geb. 1489, Cardinal 1517, † 1546), Marco (Procurator 1522, † 1544), Giovanni (Patriarch von Aquileja 1546, † 1593) und Vettore († 1558), der, mit einer Tochter Jacopo Giustiniani's vermählt, Vater des Antonio, Abt zu Rossello 1550, ward. Girolamo's Söhne waren wohl die letzten der Grimani, die auf Sifanto Ansprüche machten; zwar ward die Insel von dem Eroberer Khaireddîn 1538 den Gozzadini gelassen; allein da letztere seitdem Vasallen der Pforte waren, liess sich wohl um so weniger hoffen, dass die Grimani jemals in den Besitz derselben gelangen würden. Die ganze Linie erlosch 1582 mit dem angeführten Vincenzo, und damit waren die letzten Prätensionen zu Ende.

Die Quirini von Stampalia und Amorgos.

Ein einziges Patriciergeschlecht Venedigs hat die Erinnerung an seine frühere Herrschaft im Archipel so fest bewahrt, dass es noch heute sich nach seinen mittelalterlichen Besitzungen nennt. Das sind die jetzigen Grafen Quirini-Stampalia, deren Vorfahren einst über das alte Astypalaea und Amorgos geboten. Von letzterer Insel habe ich vorher schon gesprochen, hier zunächst nur wenige Worte über Stampalia, das, zu den Sporaden gezählt, heute noch den Osmanen unterthan ist.

Stampalia — der Name ist aus dem alten Astypalaea verstümmelt — ist, ganz verschieden von den übrigen Inseln des Archipels, fast durchaus eben und äusserst fruchtbar; daher kein Wunder, wenn dort, wie sonst fast nirgendwo im ägeischen Meere, die Pferdezucht bedeutend betrieben wird. Ackerbau, Weinpflanzung und Fischfang sind die vorzüglichsten Beschäftigungen der Einwohner. Zahlreiche antike Ruinen bedecken die Insel; die Hauptstadt Stampalia, neben der im Mittelalter noch besonders Vathy (das jetzt in Ruinen liegt), Policastro, S. Blasio, Hellada (Ellati) und Marmaria genannt werden, liegt gerade auf der Mitte derselben gegenüber dem Hafen Clementi [1]). Die ganze Insel ist von einer Anzahl kleiner Inselchen, theilweise nur Klippen, umgeben, die im Mittelalter mit zu ihrem Gebiete gerechnet wurden; im Westen liegt Pondikonisi, im Osten neben einigen Klippen, welche die Venetianer „i porci“ und „i porceli“ benannten, Kunupia (Compi, Canepha), Askania, ob seines Überflusses an Safran gewöhnlich „la zafarana“ geheissen (heute noch „i Safrani“), weiter nach Süden hin Syrnos („la scrova di S. Zuan de Sirno“), die Sereti (Dronia), die Plaka und Plana. Über die Herren dieser Inselgruppe, die Quirini, besitzen wir ein eigenes Werk von dem bekannten Grafen Jacopo Zabarella [2]), das, wie alle Schriften desselben Verfassers, von fabelhaften Erdichtungen strotzt. Er leitet die Quirini von den römischen Sulpiciern ab, nennt unter ihren Vorfahren den Kaiser Galba, von dem ein Sulpicius Quirinus entsprossen sei, Ahnherr der Dogen Maurizio (764—787) und Giovanni (787—804) Galbajo, die wiederum das Geschlecht der Quirini in Venedig fortgepflanzt hätten. Nach ihm [3]) hätte Ottone Quirini — der allerdings beim vierten Kreuzzuge eine Galeere befehligte [4]) und 1204 [5]) einer der venetianischen Wahlherren des Kaisers Balduin I. war — von letzterem zur Belohnung seiner treuen Dienste die Inseln „Nixia, Nasso (bekanntlich gleichbedeutend) e Santorin“ erhalten, zu denen dann seine Nachkommen noch „Stampalia, Morgo e Veglia“ erworben hätten;

---

[1]) Bartol. dalli Sonetti, Fol. 12 v.; Rosaccio, Fol. 56 v.

[2]) Il Galba ovvero historia della Serenissima famiglia Quirina. Padova, 1671. 4. Die Genealogie dort pag. 99—101.

[3]) Pag. 57.

[4]) Rannusio, lib. I, pag. 23.

[5]) Sanudo, XXII, pag. 529; Rannusio, lib. III, pag. 99.

ausserdem wäre ihm, gleich den Basegio, das Recht verliehen worden, den zweiköpfigen Adler von Byzanz im Wappen zu führen. Die Angabe, dass die Quirini einst Oberherren des ganzen Archipels gewesen wären, war im 17. Jahrhundert ziemlich verbreitet; so werden selbst in Palla's Stammbaum des Hauses Crispo unter dessen Anverwandten die Quirini „Nobili Veneti Duchi dell' Arcipelago" genannt. Zabarella darf nur mit grösster Vorsicht benutzt werden; hat er doch in die Genealogie der Quirini eine ganze erdichtete Generation, einen Giovanni, der 1296 Senator gewesen, mit vier Brüdern als Söhne Jacopo's eingeschoben. Ich lege hier den viel zuverlässigeren Barbaro durchweg zu Grunde und ergänze ihn nur hie und da aus Capellari und den in Cicogna's Besitze befindlichen Discendenze delle famiglie patrizie di Venezia [1]).

Ein Paolo Quirini, von Zabarella als „capitano illustre" bezeichnet, ist als Ahnherr des Zweiges anzusehen, der einst im Archipel herrschte. Er wohnte bei S. Giuliano in Venedig; sein Geschlecht nannte sich dalla casa mazor (maggiore), auch dalli zij (d. h. giglj), nach seinem ältesten mit Lilien gezierten Stammwappen. Von seinen Söhnen sind ausser Giovanni I., von dem hernach, der schon erwähnte Ottone und Tommaso bekannt, der 1229 unter den Wahlherren des Dogen Jacopo Tiepolo erscheint; vielleicht war auch jener Jacopo Quirini (filius domini P. Quirini), der 1218 [2]) mit einem Verwandten G. (wohl Giorgio) Quirini und Giovanni Succugullo [3]) Lampsakos besass, ein Sohn Paolo's. Dagegen gehörte Pietro, der 1219 [4]) und 1222 [5]) unter den Lehensträgern auf Kandia erwähnt wird, ohne Zweifel einer andern Linie seines Hauses an.

Giovanni I. betheiligte sich 1205 an dem Heereszuge, den Ruggiero Premarini zur Eroberung von Modone und Korone unternahm; da derselbe mit der Eroberung dieser wichtigen Plätze endete, wurden er und Jacopo Delfino 1206 [6]) dort als die ersten Castellane Venedigs eingesetzt. Er unterstützte Marco Sanudo bei der Unter-

[1]) Stammtafel N. IX.

[2]) Tafel und Thomas, II, S. 208—210.

[3]) Derselbe war 1229 venetianischer Gesandter in Haleb; Tafel und Thomas, II, S. 274.

[4]) Tafel und Thomas, II, S. 213.

[5]) Ebenda, S. 235.

[6]) Dandolo, lib. X, cap. 4, §. 7; Sanudo, XXII, pag. 536; Navagero, XXIII, pag. 986; Cron. Zancaruola, cap. 254; Rannusio, lib. VI, pag. 202.

werfung des Archipels und Gründung des Herzogthums Naxos und erhielt von diesem zur Belohnung für seine Dienste die Insel Stampalia, deren Burg er befestigte, und die er soviel als thunlich zu colonisiren bemüht war. Wenn aber der sonst zuverlässigere Coronello in seinem Isolario ihn Naxos erobern, es dann dem Sanudo abtreten und sich mit Stampalia begnügen lässt, so begeht er darin einen Irrthum, dessen Quelle wahrscheinlich auch Zabarella war, den er vielfach benutzt hat. Giovanni I. erscheint zuletzt 1231 [1]), in welchem Jahre er den mit Johann von Brienne zu Venedig abgeschlossenen Vertrag unterzeichnet. Erbe seiner Insel, wie seiner venetianischen Güter, ward sein einziger Sohn Jacopo, der sich viel in Romania herumtummelte [2]) und um 1243 die Jelisa, Witwe Marino Dandolo's von Andros († 1233) und Besitzerinn der halben Insel, heirathete. Jacopo machte sich als Feldherr um Venedig hochverdient; mit zwei Galeeren schirmte er 1257 und 1258 [3]) das lateinische Kaiserthum in Konstantinopel gegen die Griechen von Nikaea, ging 1259 mit Giovanni Delfino [4]) nach Achaia, um mit Fürst Wilhelm II. Frieden zu schliessen, und 1264 [5]) als venetianischer Graf nach Zara. Er starb nicht lange darauf, noch vor 1268, und vererbte Stampalia mit seinen Ansprüchen auf Andros auf seinen Sohn Nicolò I., der schon von 1263—1264 [6]) Bailo in Akre gewesen und auf der Rückreise vergebens versucht hatte, die Hälfte von Andros, die seiner 1262 verstorbenen Mutter gehört, von dem Herzoge Marco II. Sanudo zu erlangen [7]). Er begab sich 1268 [8]) nach Rom, um den Papst und den neuen König von Neapel, Karl von Anjou, zu einer Liga gegen die Palaeologen zu veranlassen; 1270 [9]) war er als venetianischer Gesandter in Bologna. Obgleich er am 24. August 1274 [10]) auf's neue zum Bailo in Akre ernannt worden war, zog er es doch vor, das Bailat auf Negroponte zu über-

1) Tafel und Thomas, II, S. 288, 289.
2) Da Canal, §. CLXXI, pag. 474.
3) Derselbe; Dandolo, lib. X, cap. 7, §. 16; Magno Annali, tom. III (Cod. Foscarin., N. 6240).
4) Pacta Ferrariae, Fol. 56 b; Liber Albus, Fol. 98 a.
5) Da Canal, §. CCIII, pag. 514; Dandolo, lib. X, cap. 7, §. 31.
6) Da Canal, §. CC, pag. 510; Dandolo, lib. X, cap. 7, §. 28; Sanudo, XXII, pag. 562; Reggimenti (Cod. Marcian. Ital. Cl. VII, N. 298), Fol. 256 a.
7) Die Détails in meiner Geschichte von Andros. S. 43 (23) ff.
8) Da Canal, §. CCLII, pag. 580.
9) Dandolo, lib. X, cap. 8, §. 8.
10) Grazie, Rubriča A, p. II, n. 203.

nehmen, das er von 1275—1276 [1]) führte. Er verfolgte dabei die Absicht, dem Archipel näher zu sein, wo möglich seine Rechtsansprüche auf Andros geltend zu machen, oder seine Insel Stampalia wiederzuerlangen, die ihm 1269 durch den byzantinischen Grossherzog Licario entrissen war. Nach einem langwierigen (in meiner Geschichte von Andros im Détail aus einander gesetzten) Processe verglich er sich endlich 1292 mit den Sanudi und gab seine Anrechte auf Andros gegen Zahlung von 5000 schweren Lire auf. In den Jahren 1280 und 1281 [2]) war er unter den Räthen des Dogen, 1283 [3]) mit Jacopo Tiepolo als Gesandter in Genua, um den abgelaufenen Waffenstillstand auf drei Jahre zu verlängern, bald darauf in gleicher Eigenschaft in Padua [4]), um Grenzstreitigkeiten zu regeln, dann in Friaul [5]) und 1290 [6]) als Podestà in Padua, wo er sich von seiner früheren Gesandtschaft her in gutem Andenken erhalten hatte. Dagegen scheiterte 1289 sein Plan, entweder selbst Bailo von Negroponte zu werden, oder diese einflussreiche Stellung seinem Sohne Maffeo zuzuwenden, an dem Widerspruche der Freunde Herzog Marco Sanudo's. Erst nach abgeschlossenem Vergleiche mit letzterem erscheint er wieder in der Levante, wo er 1294 [7]) die venetianische Flotte gegen die Byzantiner führte. Als einem uralten Patriciergeschlechte Venedigs angehörig, verblieb er bei der Schliessung des grossen Rathes in demselben, betheiligte sich aber später mit vielen anderen Mitgliedern seines nach Oligarchie trachtenden Hauses an jener Verschwörung, die nach dem Haupträdelsführer die Bajamonte Tiepolo's genannt wird, hauptsächlich aber von den Quirini ausging. Verbannt aus Venedig 1310 [8]), starb er bald nachher in hohem Alter auf Rhodos, wo er bei den Johannitern eine Zuflucht gesucht und gefunden. Seine Gattinn Capola Morosini war bereits 1308 [9]) auf Negroponte gestorben; mehrere seiner Söhne folgten ihm in die

1) Cod. Cicogna N. 2686, Fol. 2 a, §. 16, 19; 3 a, §. 2; Originalurkunde im Turiner Archive vom 4. November 1275.

2) Liber Albus, Fol. 56 a—59 b; 60 b; Patti, lib. III, Fol. 7 b—13 b.

3) Nota Cod. Ambrosiani zu Dandolo, XII, pag. 399; Rubrica di Documenti originali, Fasc. XIII, n. 124.

4) Ebenda, Fasc. XVIII, n. 180.

5) Ebenda, Fasc. XXIX, n. 287.

6) Barbaro, Genealogie, tom. II, Fol. 353 a.

7) Nota Cod. Ambrosiani zu Dandolo, XII, pag. 404.

8) Nota Cod. Ambrosiani zu Dandolo, XII, pag. 410.

9) Lettere, Fol. 27 a.

Verbannung nach Rhodos. Nicolò I. führte, gleich verschiedenen anderen Mitgliedern seines Geschlechtes, den Beinamen Durante; er liess sich in Venedig einen prächtigen Palast auf dem Platze bei Santa Maria Formosa erbauen, der noch heute im Besitze seiner Nachkommen, der Grafen Quirini-Stampalia, ist. Er soll sechs Söhne (ein siebenter, Gilio, ist erdichtet) hinterlassen haben: den schon erwähnten Maffeo, Pietro, der 1308 [1]) in Serbien lebte und 1337 als Bailo von Negroponte starb [2]), Marco, Giacomo, Gesandten in Konstantinopel 1301 [3]) und bei dem Titularkaiser Karl von Valois 1307 [4]), Giovanni II. und Nicolò, der, gleichfalls an Tiepolo's Verschwörung betheiligt, dem Vater nach Rhodos folgte, später aber wieder begnadigt und 1324 auf's neue in den grossen Rath Venedigs aufgenommen ward. Die fünf erstgenannten hinterliessen sämmtlich Nachkommenschaft, die aber, bis auf die Giovanni's II., schon in der ersten Generation erlosch; da sie keinen Antheil am Archipel hatte, so kann ich dieselbe hier wohl übergehen und mich auf das Geschlecht Giovanni's II., der seine Herrschaft auf Stampalia herstellte, beschränken. Wenn wir Zabarella [5]) Glauben schenken könnten, so würden wir aus ihm erfahren, dass Giovanni, seit 1296 Mitglied des grossen Rathes, 1310 den Vater in die Verbannung nach Rhodos begleitet, dann 1324 Stampalia angekauft, den Grafentitel von dieser Insel angenommen und schliesslich Amorgos, wo bis dahin Demokratie geherrscht, sich unterthan gemacht hätte; um sich in der neuen Herrschaft zu kräftigen, hätte er dann eine Dame von letzterer Insel, wahrscheinlich also eine Griechinn, geheirathet und sein Land endlich auf seine Nachkommen vererbt. Allein diese Angaben stehen grossentheils im entschiedensten Widerspruche mit den urkundlichen Nachrichten; und man wird im Verlaufe finden, dass hier Giovanni II. und Giovanni IV. Quirini durch einander geworfen und verwechselt sind. Die echten Quellen constatiren zunächst nur seine Aufnahme in den grossen Rath 1296 und seine Verbannung nach Rhodos zugleich mit

---

[1]) Ducange, Hist. de Constantinople, tom. II, pag. 351, 352, n. 29.

[2]) Grazie, tom. II.

[3]) Patti, lib. III, Fol. 112 b—115 b; lib. IV, Fol. 40 b—44 a; Liber Albus, Fol. 142 b; Cod Trevisaneus, Exempl. Contarin., tom. I, Fol. 687; Commemoriali, tom. I, Fol. 92 a; 179 b.

[4]) Commemoriali, tom. II, Fol. 145 b—147 b.

[5]) l. l. pag. 70.

der seines Vaters 1310 [1]). In Romania begegnet er uns zuerst 1302 bei Gelegenheit des Krieges wider die Palaeologen und die mit ihnen verbündeten Genuesen. Mit acht grossen Schiffen lag er damals im Hafen von Modone und lauerte fünf genuesischen Kauffahrern auf, war aber nicht so glücklich, dieselben zu kapern, während die venetianischen Popolanen Dominico und Marco Schiavo, die gleichfalls vier Schiffe gegen den Feind gerüstet, bedeutende Vortheile errangen und selbst bis an den Molo von Genua vordrangen [2]). Schon damals mag Giovanni einen Versuch zur Wiedereroberung von Stampalia, das noch immer in der Hand der Byzantiner war, gemacht haben; derselbe war aber eben so erfolglos. Allein Giovanni beschloss nun, sein Augenmerk stets auf Romania gerichtet zu halten; er lebte seitdem meist in Achaia, mit dessen Fürsten er befreundet war, oder auf Negroponte, das damals von der grossen catalonischen Compagnie ernstlich bedroht war. Quirini, der eine eigene kleine Flotte unterhielt, ward daher am 15. Juli 1308 [3]) mit dem Duca von Kandia, Guido da Canale, beauftragt, dem zum Schutze der Euböoten ausziehenden Galeerencapitän Marco Minotto Hilfe zu leisten; letzterer und er kaperten am 5. August [4]) schon die Schiffe des Infanten Ferdinand von Majorca, der damals an die Spitze der Compagnie treten wollte, und nahmen ihn selbst mit seinen Begleitern gefangen. Unter den erbeuteten Schiffen befand sich auch das des Ramon Muntaner, über das dessen Nachkommen später so lang mit Venedig processirten. Im folgenden Jahre, als Venedig mit dem Titularkaiser von Konstantinopel und Fürsten von Achaia, Philipp von Tarent, im Streite lag, und dieser verschiedene Venetianer in Korfù festgenommen und nach Clairmont als Gefangene geschickt hatte, begnügte sich die Republik nicht damit, ihren Castellanen von Modone und Korone und dem Herzoge Walter von Athen deren Loos an's Herz zu legen, sondern man schrieb eigens am 13. und 14. October 1309 [5]) auch an Quirini, auf dass er den Ein-

---

[1]) Barbaro, a. a. O.

[2]) Cronaca di Enrico Dandolo (Cod. Foscarin., N. 6580).

[3]) Capricornus, Fol. 386 a.

[4]) Commemoriali, tom. I, Fol. 306 a; Cod. Trevisaneus, Exempl. Contarin., tom. I, Fol. 683; Carte Molin (Cod. Marcian. Ital. Cl. XIV, n. 41), tom. V, pag. 61; Ramon Muntaner (ed. Lanz), cap. 235; der den Quirini „Joan Teri" nennt, wohl blos ein Schreibfehler statt Curi; da Canal nennt in seiner französisch geschriebenen Chronik das Geschlecht stets nur Courin.

[5]) Carte Molin, tom. V, pag. 78.

fluss, den er beim Fürsten genösse, zu Gunsten seiner eingekerkerten Landsleute verwendete. Da brach 1310 die Verschwörung Bajamonte Tiepolo's aus, und war auch Giovanni damals in Romania, so hielt man ihn doch für einen Mitwisser der That und befahl daher wiederholt am 23., 24. und 27. Juni 1310 [1]) den Castellanen von Modone und Korone, auf ihn ein wachsames Auge zu haben. Quirini folgte seinem greisen Vater nach Rhodos, wo jüngst die Johanniter sich festgesetzt hatten; mit seiner kleinen Flottille, zu der Marco Grimani noch einige Schiffe stossen liess, versuchte er einen Angriff gegen die Sporaden, die, seit den letzten Jahren arg entvölkert, nur nominell den Byzantinern unterthan, in Wirklichkeit Sitz und Asyl saracenischer Piraten waren. Es gelang ihm 1310, das alte Besitzthum seines Hauses, Stampalia, wieder zu erobern, in dessen Grund und Boden er sich mit den Grimani theilte. Doch verblieb der grössere Theil der Insel bei ihm und seinem Hause, und Venedig, mit dem er sich bald nach Darlegung seiner Unschuld versöhnt, nahm die Quirini „de domo majori" wieder zu Gnaden auf und bestätigte ihn selbst (wohl 1324) im Besitze seiner Insel, für die er lediglich seinem Vaterlande, nicht aber etwa den Herzogen des Archipels den Lehenseid leistete [2]). Zwar wohnten auf Stampalia damals noch Freunde der Sanudi, wie 1330 jener Angelo Schiavo [3]), der seinem Vater Dominico in seinem Antheile an Amorgos folgte; allein die Insel selbst war zu sehr vom Herzogthume des Archipels entlegen, als dass ernstliche Angriffe zu befürchten gewesen wären. Viele Einwohner der Insel verkehrten auf Kandia, wo unter andern 1354 [4]) ein Petrus de Stimpalia und 1356 [5]) manche andere genannt werden; viele derselben waren wohl hinübergesiedelt worden, seitdem Giovanni dort am 11. März 1327 [6]) durch seinen Procurator Francesco Marcello ein Ritterlehen von Andrea II. Barozzi, Herrn von Santorini und Therasia, erworben hatte. Dass er mit seinem Vaterlande wieder im besten Einverständniss war, beweist wohl der Umstand zur Genüge, dass er 1330 [7])

[1]) Lettere, Fol. 89 a; 90 a b; 91 a.

[2]) Piacenza, L'Egeo, pag. 241.

[3]) Archivio notarile di Candia; Quad. di Giovanni Gerardo, 1330—1360.

[4]) Ebenda, Quad. 1335—1353.

[5]) Ebenda, Quad. 1330—1360.

[6]) Ebenda, Quad. di Leonardo Quirini, 1319—1327.

[7]) Grazie, tom. I; Sindicati, tom. I, Fol. 10 b. Nicht zu verwechseln mit einem andern zu einer anderen Linie gehörenden Giovanni Quirini, der dieselbe Stellung von

zum Castellan von Modone und Korone ernannt ward und das Privileg erhielt, auch in dieser Stellung ausnahmsweise seine grossartigen Handelsunternehmungen fortsetzen zu dürfen. Er legte sein Amt 1332 nieder, hatte aber bald darauf das Unglück, dass verschiedene ihm gehörige Waaren auf dem Schiffe des Marino de' Nobili in der Nähe von Kandia durch catalonische Piraten geplündert wurden [1]). Nach 1333 [2]) wird er in den Urkunden nicht mehr genannt; seine Insel und sein Palast bei Sta. Maria Formosa in Venedig vererbten sich auf seine Söhne Fantino I. und Marco (Marcolino), die schon 1315 genannt werden, und von denen der erstere damals Gesandter in Frankreich, der letztere Rath des Dogen gewesen sein soll. Doch ist namentlich letztere Angabe sehr unsicher und scheint auf einer Verwechselung mit seinem gleichnamigen Oheime zu beruhen; gewiss ist dagegen, dass Marco von 1355—1357 [3]) Castellan von Modone und Korone war und kinderlos gestorben ist. Fantino I., der 1350 als Herr von Stampalia erscheint, wird nur sehr selten in den venetianischen Urkunden erwähnt. Er scheint ein sehr ruhiges Leben in seinem Palaste zu Venedig geführt zu haben, während die Grimani von Amorgos im Archipel weilten und wohl auch seinen Antheil an Stampalia verwalteten [4]). Zu dem Kriege von Chioggia zahlte er 2500 Lire ein und war bei derselben Gelegenheit (1. Juni 1380 [5])) Haupt der venetianischen Volksbewaffnung, besonders der Bogenschützen, für das Quartier von S. Polo. Von seinen Söhnen bemerkt Zabarella, sie wären 1360 von den Griechen aus Stampalia verjagt worden und hätten den Archipel mit Venedig, wo sie gross und mächtig gewesen,

---

1350—1352 bekleidete. Universi, lib. A; Misti, tom. XXVI, Fol. 177 a, 190 a; tom. XXVIII, Fol. 40 a. Auch darf er nicht mit einem andern auf Kandia lebenden Giovanni verwechselt werden, der am 5. Juli 1355 zu Gunsten seiner Gattinn Maria, Tochter des Emanuel Chandachiti Spezzapetra, und seiner Tochter Chryse (Gruso) testirte (Archivio notarile di Candia; Quad. di Marco Donzorzi), noch weniger mit Zanachi (Giovanni) Quirini aus Rethimo, der 1367 mit seinen Brüdern Jacobello und Antonio genannt wird (Misti, tom. XXXII, Fol. 170 b), 1384 gleichfalls auf Kandia lebte (Grazie, tom. IV, Fol. 193 a) und 1398 als Capitän der Burg von Rethimo gestorben ist. (Misti, tom. LIV, Fol. 179 b.)

[1]) Commemoriali, tom. III, Fol. 235 b.

[2]) Misti, tom. XVI, Fol. 28 b.

[3]) Grazie, tom. X, Fol. 85 a; Misti, tom. XXVII, Fol. 225 b, 238 a; tom. XXVIII, Fol. 13 b.

[4]) Stef. Magno, Annali, tom. IV, Fol. 239 b.

[5]) Sanudo (Cod. Marcian.), Fol. 279.

vertauscht; allein diese Angabe erscheint als durchaus grundlos; nur, dass wir wissen, dass damals Stampalia vielfach von Piraten heimgesucht und fast ganz entvölkert war. Von Fantino's I. drei Söhnen bestanden die beiden jüngeren, Giovanni III. und Nicolò II., am 4. December 1368 ihre Ahnenprobe; ersterer trat wohl bald darauf in den geistlichen Stand und ward am 12. November 1389 [1]) zum Bischof von Hierapetra auf Kandia ernannt; letzterer ist wohl ziemlich früh kinderlos gestorben. Nicht zu verwechseln ist er mit einem Nicolò Quirini, der, aus Negroponte gebürtig, 1356 [2]) auf Kandia lebte; denn dieser war, wie aus einer Urkunde vom 12. März 1370 [3]) hervorgeht, der Sohn des euböotischen Juden Leo Psoma, den ein Quirini aus der Taufe gehoben hatte, und der, wie es damals und späterhin stets in Venedig Sitte war, den Familiennamen seines Pathen angenommen hatte. Fantino's I. ältester Sohn und Haupterbe war Agostino I., am 4. December 1363 in den grossen Rath aufgenommen. Derselbe verwaltete von 1399—1403 [4]) das Amt eines Castellans und Provveditors von Modone und Korone; mit ungewöhnlicher Vollmacht ausgestattet, verfuhr er dort mit unnachsichtlicher Strenge und Gerechtigkeit, und mochten auch noch 1410 [5]) Klagen gegen ihn laut werden, so erwiesen sich dieselben doch bald als völlig unbegründet. Er starb in hohem Alter 1412 und hinterliess sein gesammtes Vermögen seinem einzigen Sohne Giovanni IV. (Zanachi), einem Manne von grosser Energie und Tapferkeit, dem berühmtesten Sprossen des ganzen Geschlechtes, den Zabarella öfters mit Giovanni I. oder II. verwechselt hat.

Giovanni IV. Quirini von Stampalia verkehrte schon bei seines Vaters Lebzeiten viel im Archipel, wo er namentlich mit dem Grossmeister des Johanniterordens Philibert de Naillac in inniger Freundschaft lebte. Daher erhielt er auch von Venedig am 21. September 1405 [6]) die kitzliche Mission, diesen an der Besitznahme des strategisch so wichtigen Tenedos zu hindern. Diese Insel war, wie bekannt, so lange ein Zankapfel zwischen Venedig und Genua

[1]) Misti, tom. XLI, Fol. 109 b.

[2]) Archivio notarile di Candia; Quad. di Giovanni Gerardo, 1330—1360.

[3]) Misti, tom. XXXIII, Fol. 84 b.

[4]) Misti, tom. XLV, Fol. 226 a, 338 a; tom. XLVI, Fol. 80 a, 346 a; Lettere dell' Avvogaria, tom. II; Grazie, tom. XVI; Commemoriali, tom. IX, Fol. 452 a.

[5]) Lettere dell'Avvogaria, tom. II.

[6]) Secreti, tom. II, Fol. 151 b.

gewesen, dass man im Turiner Frieden beschlossen hatte, dass „locus ipse Thenedi destrui et demoliri deberet". Der Grossmeister, von der Bedeutung des Platzes überzeugt, hatte sich entschlossen, Tenedos neu zu befestigen, da es das beste Bollwerk gegen die Osmanen abgäbe, und Venedig desshalb im Juli um seine Zustimmung gebeten. Allein man fürchtete einestheils die wachsende Macht des Ordens, der kurz zuvor ja auf Morea seine Blicke geworfen, und hielt anderntheils fest an dem Turiner Vertrage, und so ward denn Quirini mit Entschuldigungen nach Rhodos gesandt. Er setzte es auch durch, dass der Orden seinen Plan aufgab. Quirini unterhielt stets eine eigene Galeere, die er gern den Pilgern nach Palästina zur Disposition stellte; doch ward ihm das einmal (1406) [1]) von Venedig untersagt, ohne Zweifel weil man sein Schiff zu wichtigeren Zwecken benutzen wollte, dagegen 1411 [2]) bereitwillig gestattet. Er begab sich auch 1407 [3]) und 1408 [4]) mit demselben nach Cypern, wobei er sowohl Handelszwecke verfolgte, als auch freundschaftliche Verbindungen mit den Lusignans anknüpfte. Wenn übrigens der sonst so zuverlässige Stefano Magno [5]) ihn 1413 Capitän der Flotte auf dem Po sein und aus Venedig verbannt nach Rhodos gehen und von da aus von „quelli Signori che dominavano nello Arcipelago" die Insel Stampalia erwerben lässt, so beruht auch seine Angabe auf einer Verwechselung mit Giovanni II. Allerdings weilte Giovanni IV. 1413 im Archipel, aber nicht als Verbannter, sondern als venetianischer Rettor oder Graf der Inseln Tinos und Mykonos, die, seit dem Tode des letzten Ghisi 1390 an Venedig gefallen, anfänglich durch einen vom Bailo Euböa's bestellten Castellan, dann aber seit 1407 von einem in Venedig selbst gewählten Grafen als Anpächter verwaltet wurden. Marco Bembo hatte zuerst 1407—1411 beide Inseln verwaltet; die Bedingungen [6]), unter denen er sie besass, bestanden darin, dass er 1800 Hyperpern jährliche Pacht zahle, eine Galeere von 22 Rudern zu ihrem Schutze unterhalte, dem Bailo von Negroponte gehorche und nach vierjähriger Verwaltung die Inseln in möglichst

[1]) Misti, tom. XLVII, Fol. 104 a.
[2]) Ebenda, tom. XLIX, Fol. 115 a.
[3]) Ebenda, tom. XLVII, Fol. 336 a.
[4]) Ebenda, tom. XLVIII, Fol. 101 a.
[5]) Annali, tom. VI, zum Jahre 1443.
[6]) Misti, tom. XLVII, Fol. 314 b.

verbesserten Verhältnissen zurückgebe. Unter gleichen Bedingungen erhielt Giovanni IV. 1411 beide Inseln; seine Bitte, für dieselben die erforderlichen Materialien und Waaren, Tücher, eiserne Werkzeuge u. s. w. im Werthe von 5000 Ducaten hinführen zu dürfen, ward am 22. August 1411 [1]) vom Senate genehmigt, ihm aber keine Befreiung von den gewöhnlichen Ausfuhrzöllen gestattet. Noch in demselben Jahre ging Quirini nach den Inseln ab; er verwaltete sie bis 1418, da die Pachtzeit 1415 verlängert worden war. Freilich hatte er so viel Ausgaben für Reparaturen und Festungsbauten zu bestreiten, dass er die Pacht für die letzten Jahre, 5112 Hyperpern 9 Soldi noch 1419 [2]) schuldete; man beschloss daher, nur deren Zinsen, 511 Hyperpern 6 Soldi (also zu 10 Procent) in Anrechnung zu bringen, und gestattete ihm, dieselben in jährlichen Raten von 50 Hyperpern von Weihnachten 1419 an zu zahlen, so dass also bis 1429 die ganze Zinssumme erstattet wäre. Der neue Anpächter Ordelafo Falier zahlte übrigens seit 1418 [3]) nur 1000 Hyperpern jährlich, da die Inseln zu arm und entvölkert; und nachdem sein zweimal verlängerter Contract endlich 1429 abgelaufen, nahm Venedig beide Inseln direct unter seine Herrschaft und liess sie durch einen im grossen Rathe erwählten Statthalter verwalten. Die siebenjährige Verwaltung Quirini's ging indess nicht ganz ohne Anstoss für ihn hin. Schon am 18. Mai 1413 [4]) ward im Senate ein Brief des Duca von Kandia verlesen, der laute Klagen gegen ihn vorbrachte. Quirini habe nämlich seine Stellung als Rettor von Tinos und Mykonos dazu benutzt, die Insel Stampalia, „que fertur de sua", mit Schiffen und Familien aus Tinos neu zu bevölkern, so dass zu besorgen sei, dass Tinos ganz veröde. Auf Vincenzo Giorgio's Antrag ward er daher aufgefordert, alle von Tinos nach Stampalia verpflanzten Colonisten, bei 200 Ducaten Strafe für jede Person, sofort zurückzusenden und, gleichfalls bei 200 Hyperpern Strafe, keinen venetianischen Unterthan daher weiter nach seiner Insel Stampalia zu entführen, sich nie über 25 Meilen von Tinos und Mykonos zu entfernen, und im Übrigen sich genau nach den Instructionen zu richten, die ihm von Negroponte aus ertheilt werden

[1]) Misti, tom. XLIX, Fol. 152 b.
[2]) Grazie, tom. XVIII, Fol. 36 b.
[3]) Misti, tom. LII, Fol. 247 a.
[4]) Misti, tom. XLIX, Fol. 563 b.

würden. Allein Quirini, der sich mit Stampalia sofort unter venetianischen Schutz und die Oberhoheit der Republik stellte, wusste die Klagen zu entwaffnen, indem er den Nutzen der neuen Erwerbung, die er jetzt erst sein eigen nennen konnte, in's rechte Licht stellte, und so ward er nicht nur nicht gestraft, sondern noch 1419 [1]) für Stampalia in den Frieden mit den Osmanen eingeschlossen, nachdem ihm schon vorher gestattet war, von den dort in Masse vorhandenen Pferden — im Mittelalter schon blühte da, wie auch auf Tinos und in Karystos die Pferdezucht ganz besonders — die überzähligen nach Kandia auszuführen und dort zu verkaufen [2]). Nachdem er sein Amt als Graf von Tinos [3]) und Mykonos 1418 niedergelegt, verblieb er dauernd auf Stampalia, dessen Castell [4]) er neu befestigte, und auf das er den Grafentitel, den er vordem von seiner Verwaltung geführt, und den er sich wohl nicht nur in Venedig, sondern auch von dem Könige von Cypern hatte bestätigen lassen, übertrug. Alle seine Nachkommen im Archipel haben denselben geführt und zugleich ihrem Familiennamen Quirini das Beiwort Stampalia beigefügt. Die Wiederbevölkerung von Stampalia, dessen Hafen schon seit Mitte des XIV. Jahrhunderts vollständig zerstört war, durch Giovanni IV. Quirini ist ein Factum, das im ganzen Archipel Aufsehen gemacht haben muss. Denn so dürftig sonst die Nachrichten über die mittelalterlichen Schicksale des Archipels in den gedruckten allgemeinen Schriften sind, die Herstellung von Stampalia wird von allen getreulich berichtet [5]). Ja Porcacchi [6]) geht so weit, ihn sogar auch Santorini neu colonisiren zu lassen; und ohne Zweifel stammt die Sage, als wären die Quirini einst oberste Gebieter des ganzen Archipels gewesen, lediglich hierher. Buondelmonti [7]) berichtet uns, die neue Colonisirung habe zur Zeit des Konstanzer Concils stattgefunden; spätere Historiker [8]) stimmen ihm bei, setzen aber das-

---

[1]) „Stupalea"; Commemoriali, tom. XI, Fol. 30 a.

[2]) Misti, tom. LV, Fol. 172 b.

[3]) Comes „Astineas", verstümmelt aus *εἰς Τῆνον* oder *εἰς Τηνίους*.

[4]) Crusius (Turcograecia, pag. 207), oder vielmehr Zygomalas bei ihm, erwähnt auf Stampalia, wie auch auf Amorgos, nur ein Castell, dagegen verschiedene Dörfer.

[5]) Bartol. dalli Sonetti, Fol. 12 v; Boschini, pag. 20.

[6]) Pag. 120.

[7]) Cap. 18.

[8]) Andr. Mauroceni, hist. Veneta, lib. V, tom. I, pag. 462, 463, und aus ihm P. Paruta, histor. Venet., lib. VIII, tom. I, pag. 708.

selbe in's Jahr 1434, ja der sonst so kritische Magno selbst um 1443. Diese Angaben beruhen aber wohl lediglich auf einem Lesefehler; denn die noch erhaltene Inschrift, die auf der inneren Mauer der alten Schlosskirche von Stampalia neben dem Wappen Quirini's (den drei Lilien) und dem seiner zweiten Gemahlinn (neun silbernen Rechenpfennigen im schwarzen Felde) ragt, sagt ausdrücklich, dass er, zur Erinnerung an seinen Schutzheiligen St. Quirinus, am 30. März 1413 [1]) die ersten Colonisten hingeführt habe; und das stimmt ganz zu der oben angeführten Beschwerdeschrift des Duca Francesco Bembo von Kandia, seines Vorgängers in der Grafenwürde auf Tinos. Das nämliche Wappen, in vier Felder getheilt, von denen zwei die Lilien der Quirini, zwei die Rechenpfennige der Magno enthalten, findet sich noch an einer andern Stelle derselben Kirche [2]), so wie neben einem andern unbekannten an den Mauern der Burg Pera-Kastro auf Kalymnos [3]). Da letztere Insel zu den Besitzungen des Johanniterordens gehörte, so liesse sich annehmen, als hätte Giovanni IV. sie von dem Orden in Pacht gehabt, läge es nicht näher, dieses Wappen seinem Sohne Fantino II. zu vindiciren, der, selbst dem Orden angehörig, wohl auch Kalymnos neben Kos und Nisyros für den Grossmeister verwaltete. Nur im Besitze von Stampalia, nicht aber schon in dem von Amorgos, erscheint Quirini 1434 [4]), da ein venetianisches, dem Staate gehöriges Schiff bei Stampalia scheiterte, und die Einwohner, ganz gegen das im Archipel herrschende Seerecht, es als Strandgut betrachten wollten. Selbst Quirini forderte, als von Kandia aus darüber mit ihm verhandelt wurde, die Hälfte desselben für sich, bequemte sich indess bald dem Befehle des Senats, der ihm am 9. December für diesen und ähnliche Fälle die Ausübung des ungesetzlichen Strandrechtes streng untersagte. Schon längst war damals Giovanni's erste Gemahlinn, Battistina Morosini, Battista's Tochter, gestorben, und er hatte ein zweites Ehebündniss mit Isabetta Magno „Nobile d'Amorgo" geschlossen, deren Wappen wir oben mit dem seinigen vereint sahen. Sie war die Tochter Orio

---

[1]) Johes (Johannes) Quirin(us). Comes Astineas. qui eo primus duxit accolas anno M°CCCC°XIII° die XXX°. marcii. translat(ionis). S. Quirini. Buchon, Atlas, pl. XLII, n. 2; Ross, Inselreisen, Bd. II, S. 55.

[2]) Buchon, Atlas, pl. XLII, n. 3.

[3]) Ebenda, pl. XLII, n. 4; Ross, Inselreisen, Bd. II, S. 92.

[4]) Misti, tom. LIX, Fol. 83 b.

Magno's und der Simona, Witwe Pietro Sanudo's, Herrn von Gridia und einem Viertel von Amorgos [1]), von welcher Insel ausser ihr die Grimani zur Hälfte, Venedig zu einem Viertel Mitbesitzer waren. Venedig liess seinen Antheil von Kandia aus verwalten und bezog davon eine jährliche Rente von 42 kretensischen Hyperpern und 2 Grossi. Quirini, der Graf von Stampalia, erbte von seiner Schwiegermutter ein Viertel der Insel (um 1443) und knüpfte sofort mit den Grimani, die auch einen kleinen Antheil an Stampalia oder wenigstens dort Besitzungen hatten, Unterhandlungen an, damit sie ihm ihre Antheile überliessen. Da dieselben aber nur für den Fall dazu bereit waren, dass er zuvor von Venedig das der Republik gehörige Viertel an sich brächte, so wandte er sich wegen Verkaufes desselben an den Senat, und nachdem dieser seine Bitte am 11. Juli 1446 [2]) genehmigt, ward am 4. August [3]) im Dogenpalaste das „Privilegium venditionis quarte partis Insule Amorgo" in zwei Exemplaren, von denen eins mit dem gewöhnlichen Bleisiegel versehen, das andere mit silberner Bulle besiegelt war, ausgefertigt. Da er dem Staate stets treu gedient und sich um denselben grosse Verdienste erworben, verkaufte ihm Venedig für ihn und seine Nachkommen den vierten Theil „der Insel Amorgos im Archipel, der schon lange Venedig mit vollem Rechte gehörte und heute noch gehört", für 1000 kretensische Hyperpern = 205 Ducaten 3 Grossi in Gold. Da er diese Summe bereits am 10. Juli bei den Camerlenghi gezahlt hat, wird ihm darüber quittirt und das Viertel von Amorgos übertragen. Er darf frei über die Insel schalten und walten, nur nicht sie ganz oder theilweise Jemanden der nicht Venetianer, verkaufen; die Einwohner sind der Zahlung, die sie bisher an Venedigs Casse auf Kandia leisteten, fortan enthoben. Noch im nämlichen Jahre erwarb nun Quirini auch die Hälfte der Insel, die bisher dem Nicolò und Francesco Grimani gehört hatte, und fügte seit 1447 zu seinem gräflichen Titel von Stampalia noch den von Amorgos. Wahrscheinlich hatte er von dem Könige Janus von Cypern bereits den Titel eines Ritters,

---

[1]) Magno (tom. VI, z. J. 1443) ist darüber sehr confus; auch nach ihm hätte er sich Amorgos „dominada per quel popolo" unterworfen und dann, um es leichter zu behaupten, 1443 eine „donna principale" daher geheirathet, die ihm einen Sohn Zorzi (Giorgio) geboren. Letzterer kommt aber bereits 1426 vor!

[2]) Mar, tom. II, Fol. 161 b.

[3]) Commemoriali, tom. XIII, Fol. 189 b; Urkunde N. VIII.

den sein ältester ihn überlebender Sohn schon 1440 führte, und den fortan alle seine Nachkommen trugen, erhalten. Er starb um 1451, und da seine Söhne aus zweiter Ehe, Giorgio (1426; vielleicht derselbe, der 1439 [1]) auf Tinos und Mykonos begütert war), Agostino (1427, nicht 1407) und Nicolò (1427) ihm längst mit Tode vorausgegangen, überlebten ihn nur die beiden Söhne erster Ehe, Francesco I. (im grossen Rathe seit dem 2. December 1423 [2])), der schon bei des Vaters Lebzeiten im Auftrage des Duca von Kandia 1437 [3]) nach Naxos gegangen war, um von dem Herzoge des Archipels die Auslieferung von Andros zu fordern, und Fantino II., den schon in früher Jugend der Vater zum Rhodiser bestimmte, und der sich als Admiral des Ordens hochberühmt gemacht hat. Schon 1423 ward er zum Prior von Rom ernannt; am 8. Mai 1433 [4]) erhielt er die Insel Nisyros gegen einen Lehenszins von 600 Goldgulden vom Orden als Kommende, mit der Verpflichtung, dort stets auf eigene Kosten zwei Ritter und einen Capellan zu unterhalten, die Burg wohl zu schirmen und sein Möglichstes zur Verbesserung derselben beizutragen. Bald darauf erhielt er dazu noch das grössere Kos (Lango), nachdem er dem Grossmeister versprochen, es auf jeden Fall wider die Osmanen zu vertheidigen [5]). Noch im Juni 1444 [6]) ward ihm von Rhodos aus Befehl, die Inseln durchaus zu halten, und was liess sich anders von ihm erwarten, da er bis dahin dem Grossmeister so viele vortreffliche Rathschläge ertheilt hatte. Überzeugt davon, dass alle Kräfte auf einen Punct concentrirt werden müssten, beschloss er, die offen gelegene Stadt Narangia aufzugeben. Die Einwohner von Kos und Nisyros, selbst die Matrosen, waren in letzter Zeit häufig von den Inseln desertirt, da dort furchtbar die Pest gehaust hatte; die nothwendigsten Steuern selbst hatten daher auf zehn Jahre erlassen werden müssen [7]); die wenigen waffenfähigen Männer hiess Quirini sich in die Festungen werfen, die er wohl mit Waffen und Victualien versah. Allein da er, um das Castell von Kos stärker zu befestigen,

---

[1]) Misti, tom. LX, Fol. 123 a.

[2]) Barbarella, tom. I, Fol. 49 a.

[3]) Magno, Annali, tom. V, Fol. 69 b.

[4]) Vinc. Coronelli Isola di Rodi geografico-storica (Venezia, 1695. 12.), pag. 331, 332.

[5]) Ebenda, pag. 302—304.

[6]) Baudoin, livre. IV, chap. 6.

[7]) Baudoin, livre IV, chap. 4.

einige elende Hütten in Narangia zerstört hatte, hetzten missgünstige Ordensritter das gemeine Volk zur Empörung wider ihn auf. Quirini, der allein dieselbe noch nicht dämpfen konnte, wandte sich an den Grossmeister, und dieser sandte Visitatoren hin, welche den Aufstand unterdrücken und sein früheres Ansehen herstellen sollten. Ersteres gelang zwar 1451; allein Fantino's Neider ruhten nicht eher, als bis der Grossadmiral wegen angeblicher Ordensverbrechen eingezogen und nach Rhodos in den Kerker geschleppt ward. Man belegte seine Güter 1453 mit Beschlag; da er sich nicht gutwillig ergeben wollte, kam es zum Handgemenge, in dem der Patron seines Schiffes, der Venetianer Luca Marcello, getödtet wurde. Wegen solcher Angriffe gegen seine Bürger antwortete Venedig zunächst mit Retorsionen, und als nun dort ein Brief vom Orden anlangte, und um Einstellung der Feindseligkeiten gebeten ward, erklärte der Senat am 24. September 1453 [1]), der Orden möge sofort Quirini freilassen und Gesandte zur Rechtfertigung schicken, widrigenfalls die Galeere des Staates alle auf Rhodos lebenden Venetianer abholen solle. Aber noch 1453 starb Fantino II. im Kerker, und nun erneuerte sein Bruder Francesco I. von Stampalia laut vor dem Senate seine Klagen, indem er bemerkte, Fantino wäre wahrscheinlich im Kerker ermordet worden. Eine Gesandtschaft aus Rhodos erschien nun auch 1454 in Venedig, um sich „de captura et morte" Quirini's und wegen Marcello's Tödtung zu entschuldigen. Ihr erklärte der Senat am 6. Mai 1454 [2]), Fantino sei wahrscheinlich gar nicht todt, schmachte aber im ewigen Kerker, und forderte zugleich vollkommene Genugthuung. Aber nur zu bald bestätigte sich die Nachricht von Fantino's „ungerechtem Tode", und schon am 24. August [3]) ergingen desshalb die strengsten Drohungen an den Orden, die doch wohl schliesslich mit Gold abgekauft werden mussten. Francesco I. von Stampalia war am 30. August 1451 [4]) auf vier Jahre zum Capitän von Millissus und Galata bei Lepanto ernannt worden, mit der Vergünstigung, wegen der ungesunden Lage der Orte jährlich drei Monate ausserhalb derselben wohnen zu dürfen; allein Fantino's Tod rief ihn schon 1453 nach Venedig, wo er im

[1]) Mar, tom. V, Fol. 7 a.
[2]) Ebenda, Fol. 33 a.
[3]) Ebenda, Fol. 63 a.
[4]) Mar, tom. IV, Fol. 84 b.

folgenden Jahre im Senate sass. Hatte sein Vater Giovanni IV. fast immer im Archipel gelebt, so weilte er nur ausnahmsweise da und regierte Stampalia aus seinem Palaste bei Sta. Maria Formosa. Da war es denn nicht zu verwundern, wenn die neue Colonie gar bald wieder zusammenschmolz, und Stampalia 1470 nur 400 Einwohner zählte. Vermählt seit 1434 mit Cristina, Tochter Fantino's da Pesaro, starb Francesco I. vor dem Jahre 1486[1]), in welchem sein Sohn Nicolò III., schon seit 1462[2]) an Giuliana Malipiero q. Pietro q. Vettore verheirathet, als vom Herzogthum des Archipels durchaus unabhängiger Gebieter von Stampalia und Amorgos erscheint. Ausser ihm hatte Francesco I. noch einen jüngern Sohn Giovanni V. (Zanachi), der, 1475 zuerst erwähnt, 1515 eins der Häupter des Rathes der Zehn war, und vier in die Geschlechter Bondumier, Malipiero, Morosini und Bembo verheirathete Töchter; nach Zabarella auch noch einen andern Sohn Luigi, der auch sein Geschlecht fortgepflanzt haben soll. Auch Nicolò III., der allein in Stampalia folgte, erreichte, wie die meisten Männer seines Hauses, ein hohes Alter; er starb erst 1521 und scheint fast seine drei Söhne, Giovanni VI. (im grossen Rathe seit dem 2. December 1484)[3]), Agostino II. (1474) und Fantino III., der am 4. December 1487[4]) als „di ser Nicolò q. ser Francesco da Stampalia" seine Ahnenprobe bestand und 1510 als Ritter und Senator bezeichnet wird, überlebt zu haben. Von diesen hinterliess nur der erstere aus seiner Ehe mit einer Tochter des Battista Morosini q. Carlo q. Nicolò, die er 1504 geheirathet, Nachkommenschaft, und zwar vier Söhne, zu denen Zabarella noch einen Nicolò (der am 4. October 1526[5]) zum Rettor von Skyros ernannt ward, aber das Amt ausschlug) wohl irrthümlich hinzufügt. Der zweite derselben Pietro, 1528 Graf von Stampalia, starb schon 1535 und hinterliess von einer Morosini Nicolò V. (vermählt 1557 mit einer Tochter Leonardo Loredano's); Fantino IV. starb 1532, Agostino III. 1537; der erstgeborne Francesco II., schon 1523

[1]) Mar, tom. XII, Fol. 90 b; Magno, Annali, tom. X, Fol. 35 b; Zabarella gibt eine Medaille von Francesco, die auf dem Avers sein Bild mit der Umschrift Franc. Quirinus, auf dem Revers die Wölfinn Roms (zur Erinnerung an den Namen Quirini) mit den Zwillingen und der Umschrift „perpetua soboles" hat.

[2]) Barbarella, tom. II, Fol. 7 b.

[3]) Barbarella, tom. III, Fol. 102 a.

[4]) Ebenda, tom. III, Fol. 102 b.

[5]) Notatorio, tom. XX, Fol. 90 b.

als Graf von Stampalia genannt und seit 1525 mit einer Tochter Francesco Priuli's vermählt, starb 1554; er und sein Neffe Nicolò V., die beide zahlreiche Nachkommenschaft in Venedig hinterliessen, waren die letzten factischen Beherrscher von Stampalia und Amorgos. Denn 1537 [1]) wurden auch diese Inseln mit so vielen andern eine Beute Barbarossa's und von Venedig im Türkenfrieden am 2. October 1540 [2]) mit einigen umliegenden kleineren Inseln, Karos, Cozienbuche und Clesia richa, den Osmanen förmlich abgetreten. Wenige Tage darauf protestirte Francesco Quirini gegen diese Cession, indem er anführte, dass in den ursprünglich vorgelegten Friedensbedingungen die Abtretung von Stampalia wenigstens nicht gefordert, und die Insel selbst für Venedigs Flotte zu wichtig sei, und da auch der venetianische Gesandte in Konstantinopel diese Meinung theilte, ward ihm Quirini's Sache am 11. October 1540 [3]) eifrigst anempfohlen. Die Unterhandlungen wegen der Insel wurden noch mehrere Jahre lang fortgesetzt. Als 1542 ein Einwohner von Santorin sich zum Pascha von Rhodos begab und diesem den Karag von Stampalia überbringen wollte, weigerte sich derselbe, ihn anzunehmen, und das sah Quirini als ein gutes Vorzeichen an. Man schrieb am 19. Mai [4]) wiederum dem Bailo in Konstantinopel, er möchte mit dem Grossherrn wegen Restitution der Insel verhandeln, und empfahl ihm gleichfalls am 13. Juni [5]), als man ihm wegen Verwendung für die Pisani von Namfio, die Cornari von Skarpanto und andere Ex-Dynasten des Archipels schrieb, wiederum auf's angelegentlichste den Francesco Quirini und seine Insel Stampalia. Auf Amorgos wollte er schon gern Verzicht leisten; Stampalia aber war zu eng mit der Geschichte, mit dem Namen seines Hauses verwachsen, um so leicht aufgeopfert zu werden. Da der Bailo auf diese Aufforderungen nichts antwortete, schrieb ihm der Senat am 4. Mai 1543 [6]) auf's neue, die Billigkeit lasse nicht zu, dass Francesco die Insel, die er lange ruhig und friedlich besessen, so verliere; vielleicht lasse sich der Sultan durch das von ihm gemachte Anerbieten, Karag für sie zu zahlen, erweichen.

[1]) Andr. Mauroceni, hist. Veneta, lib. V, tom. I, pag. 462; P. Paruta, Hist. Venetiana, lib. VIII, tom. I, pag. 708; Cicogna, Inscrizioni, tom. II, pag. 374.

[2]) Commemoriali, tom. XXII, Fol. 131 b—137 a.

[3]) Secreti, tom. LXI, Fol. 54 b.

[4]) Secreti, tom. LXII, Fol. 21 b.

[5]) Ebenda, Fol. 31 a.

[6]) Secreti, tom. LXIII, Fol. 18 a.

Suleimân II. schien wirklich nicht abgeneigt zu sein, die Insel zurückzugeben, und so forderte der Senat am 14. März 1545 [1]) seinen Bailo auf, nur dafür Sorge zu tragen, dass Stampalia auch seinem rechtmässigen Herrn (vero patron) zurückerstattet würde; allein die Osmanen überliessen es bald darauf entweder den Crispi von Naxos, oder, was wahrscheinlich ist, sie behielten es dauernd für sich. Während Amorgos zu den Kykladen und damit zu dem heutigen Königreiche Hellas geschlagen ist, gebietet auf Astypalaea noch immer der Halbmond. Aber seine früheren Gebieter haben den ihnen theuer gewordenen Namen nicht aufgeben wollen, und noch heute lebt der Name Quirini di Stampalia, als ein allbekannter, wenn auch nur von Wenigen verstandener, in Venedig fort.

Die Cornaro von Skarpanto.

Der weiteste Punct im Osten, bis zu dem sich im Mittelalter die Herrschaft der venetianischen Adelsgeschlechter im ägeischen Meere ausgedehnt hat, war die zwischen Kandia und Rhodos gelegene Insel Skarpanto [2]), das alte Karpathos, das mit den umliegenden Inselchen Stasidha (im M. A. Saria) und Kasso einen eigenen kleinen Staat bildete und über 200 Jahre lang sich im Besitze einer auf Kandia blühenden Linie des vielverzweigten, uralten Hauses der Cornaro [3]) befand. Drei steile Berge, Anchinata, Oto und S. Elias ragen auf Skarpanto empor; aber im Norden dehnt sich längs dem Hafen Agatho eine fruchtbare Ebene aus. Neben Agatho hat die Insel noch drei andere gute Häfen, von denen der wichtigste, Porto-Tristano genannt, durch einen vor dem Eingang liegenden Felsen Pharia gebildet, halbmondförmig ist und im Osten der Insel liegt. Nicht weit vom Vorgebirge Sidro befindet sich im Westen der Porto grato (Krato), zwischen zwei Vorgebirgen, auf denen beiden die Cornaro feste

---

[1]) Secreti, tom. LXIV, Fol. 10 b.

[2]) Sonetti, Fol. 7 b; Friesemann, pag. 90—92.

[3]) Werthlos für die Geschichte des Hauses ist P. A. Moti Magnus regalis magnes gentis Corneliae (Patavii, 1688. Fol.); dagegen sehr brauchbar das seltene Flugblatt: Documenti per prova di nobiltà di alcuni di casa Cornaro con albero da Alessio Cornaro ecc. (Venezia, c. 1670. Fol.); befindlich in der Marciana; citirt bei Cicogna, Bibliograf. Ven., n. 2897. Daneben Barbaro, tom. I, Fol. 74, 75; Muazzo, Cronica delle famiglie di Candia, Fol. 40 a, b; Capellari, die Discendenze u. s. w. Stammtafel N: XI.

Schlösser (vielleicht mit einem Leuchtthurme) erbaut hatten. Im Norden endlich ist noch ein anderer Hafen, Porto Malonato (Tristonato), dessen Einfahrt auch durch zwei Inselchen (vielleicht die bei Sonetti neben Makra noch, als zu Skarpanto gehörig, genannten Inseln Armathia und Sokastron) gedeckt ist, so wie ein fünfter zwischen den Vorgebirgen Andemo und Pernisa. Hauptstadt ist Arkasso, das alte Arkesine, im Mittelalter Olimbo (Ὄλυμπος) geheissen, in deren Nähe sich ein kleinerer heute versandeter Hafen S. Teodoro befand. Daneben zählte die Insel zur Zeit der Cornaro fünf Festungen, von denen aber schon gegen Ende des XV. Jahrhunderts zwei in Trümmern lagen, und die jetzt vollständig ruinirt sind. Hauptproducte waren Vieh, Eisen, Marmor; die Korallenfischerei auf den benachbarten Klippen nährte eine Menge thätiger Bewohner, die auch schon während des Mittelalters sämmtlich (mit Ausnahme der Herrscher und ihrer nächsten Umgebung) der griechischen Religion zugethan waren.

Skarpanto theilte meist das Schicksal von Rhodos; es gehörte seit 1204 der mächtigen Archontenfamilie Gavala, die Venedigs Oberhoheit anerkannte, und als sie ihre Inseln 1246 dem Kaiser von Nikaea abtreten musste, auf Kandia eine Zufluchtstätte fand; die Kaiser von Nikaea, die bald auch wieder zu Konstantinopel thronten, blieben bis 1306 Herren von Skarpanto, wenngleich sie schon 1283 die Herrschaft dort, wie auf Rhodos, mit den kleinasiatischen Seldschuken, namentlich den Fürsten von Aidin, theilen mussten. In dem Reiche der Palaeologen hatte sich gar früh schon das Lehnswesen eingebürgert, und meist pflegten sie ihre Admirale mit den an den äussersten Marken des Reiches gelegenen Inseln zu begaben. Giovanni de lo Cavo, der uns häufig als Pirat und Feind Venedigs in den siebziger Jahren des XIII. Jahrhunderts genannt wird, bekleidete unter Michael und Andronikos II., den Palaeologen, nach dem Grossherzoge Licario diese Stelle; ihm folgte der Genuese Andrea Moresco, der 1279 [1]) auf Kandia friedlich lebte, bald aber ein tapferer Verfechter der kaiserlichen Sache und entschiedener

[1]) Archivio notarile di Candia; Quad. di Leonardo Marcello, 1279—1309. Andrea's weitere Schicksale gehören nicht hierher; ich werde anderswo davon handeln und verweise nur auf Pachymeres, der fast auf jeder Seite von ihm redet, ed. Bonn., tom. II, pag. 495 sq.

Feind Venedigs ward. Ihm und seinem Bruder Lodovico verlieh Kaiser Andronikos II., zugleich mit der ersterem ertheilten Würde eines Grossadmirals, die rings um Rhodos gelegenen Inseln, namentlich Skarpanto und Kassos. Auch auf Rhodos, das damals vollständig in den Händen des Fürsten von Aidin war, hatten die Brüder ihr Augenmerk gerichtet; nur hatten sie dabei arge Concurrenz von dem Könige Heinrich II. von Cypern und den Venetianern zu fürchten, die von Kandia aus sehnsüchtige Blicke nach den nahegelegenen, fruchtbaren Inseln warfen. Verheerungen, die Cypern durch Andrea Morescо erfahren, steigerten den Zorn des Königs so sehr, dass er ihm auflauern und ihn gefangennehmen liess. Da landete plötzlich im Juni 1306 [1]) im Hafen von Limisso sein Oheim, der Genuese Giovanni Vignolo, mit einer bewaffneten Galeere und nöthigte den König, Morescо freizulassen. Zugleich aber unterhandelte er mit Wilhelm von Villaret, dem Grossmeister der Johanniter, die damals auf Cypern ein Asyl gefunden, wegen Eroberung von Rhodos, Kos und den anderen Sporaden, die in den Händen der Ungläubigen wären. So leicht wusste er den Grossmeister für seine Entwürfe zu gewinnen, dass man schon am 22. Juni mit sechs Schiffen gegen diese Inseln aufbrach. Aber so rasch, wie man gehofft, ging die Eroberung doch nicht vor sich; denn die Türken vertheidigten sich in den starken Inselfestungen Jahre lang mit grossem Heldenmuthe, und erst am 11. November 1310 [2]) wurde die Ordensfahne auf der Burg von Rhodos aufgepflanzt. Dazu kam, dass Venedig die Ritter auf jede Weise zu hemmen bemüht war und 1306 [3]) nicht nur einen Flibustierzug seiner Nobili, der Barozzi und Cornaro, gegen Nisyros und Skarpanto begünstigte, sondern noch zwei Jahre später [4]) dem Duca von Kandia und seinem Admiral Gabriele Dandolo auftrug, kein Mittel unversucht zu lassen, um in den Besitz von Rhodos zu gelangen. Ganz erfolglos war übrigens die Expedition von 1306 auch nicht geblieben; denn einer der angesehensten Kandioten, Andrea Cornaro, der 1301 [5]) als Gesandter der vene-

[1]) Amadi, istoria di Cipro (Cod. Marcian. Ital. Cl. VI. n. 157), Fol. 143 a—144 a; Pagano, delle imprese e del dominio dei Genovesi nella Grecia, lib. I, pag. 25; Mas-Latrie, Chypre, tom. III, pag. 681, 682.

[2]) Abulfeda ed. Reiske, tom. V, pag. 211.

[3]) Capricornus, Fol. 275 a.

[4]) Misti, tom. III, Fol. 63; Indice, Fol. 95 b.

[5]) Registri della XL e dei X, tom. II, Fol. 106 a.

tianischen Ritterschaft der Insel in Venedig gewesen, hatte sich durch einen kühnen Handstreich in den Besitz von Skarpanto gesetzt und die Oberhoheit der heimathlichen Republik anerkannt. Schon am 8. Januar 1309[1]) war ihm verstattet worden, aus Kandia jährlich 1000 Mass Korn und 2000 Mass Gerste nach seiner „insula Scarpae" auszuführen. Andrea Moresco trieb sich damals mit der kaiserlichen Flotte an den Küsten von Achaia umher und fahndete namentlich in der Nähe des Hafens von Klarentza[2]) auf venetianische Fahrzeuge; allein sein Bruder Lodovico begab sich 1309 mit einigen Galeeren nach Skarpanto, landete dort, verheerte die Insel und suchte eine Revolution zu Gunsten der Byzantiner zu veranlassen. Da eilte Cornaro herbei, nahm ihn „als seinen eigenen Feind und einen notorischen Corsaren, dazu Lateiner und gar Genuesen" gefangen und schleppte ihn trotz der Protestation des Kaisers Andronikos in den Kerker nach Kandia. Damit war die Herrschaft über Skarpanto, Saria und Kasos vollständig in die Hand der Cornaro übergegangen.

Von dieser hochberühmten venetianischen Familie waren im Laufe des XIII. Jahrhunderts verschiedene Sprossen nach Kandia übergesiedelt. Schon 1213[3]) war dort ein Marino Cornaro reich begütert und höchst angesehen, wahrscheinlich der Vater Nicolò's, welcher 1269[4]) als Besitzer eines Thurmes auf der Insel mit seinem Bruder Marco und seinem Verwandten Giovanni genannt wird. Daneben war 1252[5]) auch Filippo (di S. Felice) nach Kanea gezogen und hatte dort zwei Ritterlehen erworben; von ihm stammte wahrscheinlich ein Marco, der 1306[6]) auf Kandia lebte, mit einer Verwandten (der Schwester Marcuola's) vermählt war und drei Söhne Giovanni (Zanachi, vermählt mit Plasu, vielleicht = Biagia) Nicoleto und Filippo hinterliess, von denen der erstere am 24. August 1358[7]) zu Gunsten seiner Gattinn und Brüder testirte, der letztere durch seinen Sohn Giovanni, Grossvater eines andern am

---

[1]) Presbyter, Fol. 14 a; Carte Molin, tom. V, pag. 57.
[2]) Lettere, Fol. 7 a.
[3]) Tafel und Thomas, Bd. II, S. 161.
[4]) Ebenda, Bd. III, S. 103.
[5]) Ebenda, Bd. II, S. 477.
[6]) Commemoriali, tom. I, Fol. 253 a.
[7]) Archivio notarile di Candia; Quad. di Giorgio de Milano.

20. October 1418[1]) geprüften (provato) Filippo ward. Ein Nachkomme des oben genannten Nicolò war Andrea (Andriolo) Cornaro, mit dem Beinamen Cornarolo, der 1306[2]) mit seinem Sohne Nicolò das Dorf Lombaro, später auch das Dorf Lachana[3]) besass und 1316[4]) zum Bau seines Hauses in Kandia für 25 Lire grosse Holz zollfrei beziehen durfte. Ausser Nicolò hatte er noch einen Sohn Andrea, mit dem Beinamen Zichala, der am 2. Juli 1367[5]) geprüft ward. Häufig begaben sich diese kandiotischen Cornaro nach Venedig, um dort nicht das Recht, im grossen Rathe zu sitzen, einzubüssen; ein Marco ward am 4. November 1396, sein Sohn Michele am 21. December 1414, Nicolò q. Tommaso am 13. März 1413, Andrea q. Francesco q. Giovanni am 26. Februar 1424[6]), Pietro q. Andrea q. Giovanni q. Pietro am 20. November 1442[7]) geprüft. Meist verheiratheten sie sich in andere venetianische Geschlechter, wie z. B. Marulla, Tochter Michele's, Gattinn des Giovanni III. Cornaro von Skarpanto, eine andere Marulla um 1415[8]) Gattinn des Antonio Venier ward; manche heiratheten aber auch wohl Griechinnen und fügten deren Familiennamen zu dem ihres Geschlechtes. So führt Giorgio q. Jacopo q. Andrea (geprüft den 2. December 1423)[9]) den Beinamen Mortarioti, Jacopo q. Pietro q. Jacopo (geprüft am 4. November 1396[10])) den Beinamen Mazaron. Ein Giorgio, mit grăcisirender Endung meist Cornaropulo genannt, erhielt am 19. März 1424[11]) die Würde eines Connétable von Lepanto. Eine andere Linie siedelte von Kandia nach Morea über und wohnte in Nauplia[12]); Pietro q. Giovanni und Filippo q. Paolo besassen 1452[13]) das Dorf Xereni bei Modone, dessen Einwohner ihnen leibeigen waren. Wahrscheinlich des 1269 genannten Marco Sohn war Andrea I.,

---

[1]) Notarella.

[2]) Commemoriali, tom. I, Fol. 251 a.

[3]) Commemoriali, tom. III, Fol. 541 a.

[4]) Clericus Civicus, Fol. 104 b.

[5]) Notarella.

[6]) Ebenda.

[7]) Raspe, tom. IX, pars I, Fol. 13 a.

[8]) Archivio notarile di Candia; Quad. di Gasparino Cocco.

[9]) Raspe, tom. VIII, pars II, Fol. 37 b; Notarella.

[10]) Raspe, tom. V, pars I, Fol. 57 a.

[11]) Grazie, tom. XIX.

[12]) Raspe, tom. VII, p. II, Fol. 97 b. „Giorgio aus Nauplia, 1425".

[13]) Mar. tom. IV, Fol. 128 a.

der 1305 wenigstens als q. Marci bezeichnet wird und 1306 Skarpanto erwarb.

Dem neuen Herrn der Insel bot sich bald Aussicht, seine Besitzungen in Griechenland noch zu erweitern. Er war damals schon seit Jahren Witwer und warf seine Augen auf Maria dalle Carceri, Gaetano's und der Agnese Navigajoso Tochter, die von ihrem Vater ein Sechstel von Negroponte geerbt hatte und zuvor mit Alberto Pallavicini, drittem Markgrafen von Bodonitza, vermählt gewesen war. ihr erster Gatte war 1310 in der denkwürdigen Schlacht am Kephissos (in der Volkssprache Halmyros geheissen) gefallen und hatte als Erbinn nur eine einzige unmündige Tochter Guglielma hinterlassen; die Hälfte seiner Markgrafschaft hatte er der Maria zum Witthum ausgesetzt. Bei dem hohen Ansehen, das Cornaro, „grande uomo in Candia" besass, fiel es ihm nicht schwer, die eines Beschützers bedürftige Witwe zu gewinnen [1]); durch die Heirath mit ihr erwarb er zu seiner Insel noch Titel und Rechte eines „dominatoris sexterii Nigropontis et medietatis Bondenicie"; in letzteren Eigenschaften wird er von Venedig als „nobilis et potens vir" bezeichnet. Da durch die drohende Stellung, welche die catalonische Compagnie in Attika einnahm, seine Gegenwart auf Euböa dringend nöthig geworden war, so wandte er sich an Venedig um die Erlaubniss, dort fünf Jahre weilen zu dürfen, und diese ward ihm auch am 10. Mai 1313 [2]) bereitwillig gegeben, unter der Bedingung, dass er seine Söhne erster Ehe auf Kandia zurückliesse und für seine dortigen Castelle alle nöthigen Vorsichtsmassregeln träfe. Auch ward ihm wenige Monate später (am 28. August) [3]) eine neue Getreideausfuhr aus Kandia bewilligt: von 500 „starii" Korn und Gerste, die zwei Jahre lang frei nach Skarpanto gebracht werden könnten, falls der Starius auf Kandia nicht über 20 Hyperpern kostete. Kaum aber hatte Andrea sich nach Negroponte gewandt, als er durch einen Gewaltstreich seine Insel Skarpanto verlor. Kaiser Andronikos, der damals wiederum vergeblich die Freilassung Lodovico Moresco's gefordert, hetzte die Johanniter auf, sich in den Besitz der unbewachten Insel zu setzen, und Fulco von Villaret, der ausser Rhodos noch manche

---

[1]) Sanudo, Romania. Fol. 9 a.

[2]) Presbyter, Fol. 226 a.

[3]) Ebenda, Fol. 238 a.

andere Sporade dem Ordensstaate zugewandt hatte, war dazu sofort bereit. Um den Gewaltstreich zu beschönigen, stellte man die Sache so dar, als hätten die Einwohner von Skarpanto, Saria, Kasos, lang von Piraten bedroht, in der Meinung, bei Andrea den besten Schutz zu finden, ihn freiwillig unter gewissen Conventionen zum „capitaneus et dominus" erwählt. Diese Verträge aber könnten sie, da sie freiwillig, auch wieder aufheben; sie hätten nun eingesehen, dass sie rechtmässig zu Rhodos gehörten und sich dieser Insel, sobald sie von der Fremdherrschaft der Türken befreit, wieder anschliessen müssten. Unter solchem Vorwande griffen die Johanniter Skarpanto an und nahmen es nach kurzer Gegenwehr in Besitz. Von Negroponte aus klagte laut Andrea über solchen Raub und veranlasste Venedig, auf Staatskosten den Marco Marioni als Gesandten nach Rhodos zu schicken [1]). Villaret gab ihm ausweichende Antworten, berief sich ihm gegenüber auf die Conventionen, die nicht bindend gewesen, hatte aber die Unklugheit begangen, zuvor an Venedig zu schreiben, die Einwohner wären von Cornaro mit List überwältigt worden. Man beschloss nun [2]), auf's neue energisch die Abtretung der Insel zu fordern und durch Marioni von Kandia aus, wohin derselbe zurückgekehrt war, dem Grossmeister ein geharnischtes Schreiben zuzusenden. Am 25. September 1313 [3]) schrieb man an Villaret, seine Angaben strotzten von Widersprüchen, bald solle sich Cornaro gewaltsam in den Besitz der Insel gesetzt, bald sie durch Vertrag erlangt haben. Es stehe aber fest, dass er durch keine Verträge gebunden, sondern unbeschränkter Herr der Insel sei; der Orden, der auch anderen Venetianern, dem Pantaleone Michieli und Marco Contarini, Schaden zugefügt, habe ihn einfach beraubt und sei verpflichtet, ihn zu restituiren. Venedig wolle gern den Frieden aufrecht erhalten und schlage daher vor, dass Sachverständige, irgend ein gemeinsamer Freund, etwa der Papst oder sein Legat, die Sache schlichte. Anfänglich zögerte der Grossmeister mit Antwort; da aber Venedig letzteren Vorschlag noch zweimal wiederholte [4]), gab er in so weit nach, dass er mit Venedig und dem dort lebenden Federigo Cornaro, Andrea's Bevollmächtigtem, drei Schiedsrichter wählte: Leonardo de Gregnana,

[1]) Misti, tom. III, Fol. 145, 146; Indice, Fol. 216 a.
[2]) Misti, tom. IV, Fol. 10; Indice, Fol. 48 b; 95 b, 216 a.
[3]) Commemoriali, tom. I, Fol. 504 a.
[4]) Misti, tom. IV, Fol. 22, 25, 80; Indice, Fol. 216 a.

„archipresbyter plebis de Castello", Giovanni Buono di Fraganesco und Bartolommeo, Subprior der Dominicaner zu Bologna. Vor letzterem erschienen nun am 23. September 1315 [1]) der Notar Bassiano und Marco Ghisi aus Kandia (letzterer im Juni dazu von Andrea auf Negroponte bevollmächtigt) und protestirten gegen die von Villaret zuletzt abgegebene Erklärung, indem er auf die Forderung des Duca von Kandia erklärt hatte, dem Andrea nur gegen Huldigung die Insel überlassen zu wollen. Venedig aber griff diesmal die Sache seines Bürgers so entschieden an, dass Villaret in Folge des letzten ihm von Nicolò Lunio überreichten Schreibens von seinem Rechte, „quod habere credimus" auf Skarpanto, Saria und Kasos, abstand und noch 1315 die Inseln in die Hand des letzteren resignirte. Er schrieb darüber am 20. Juni 1316 [2]) in feierlichster Form (mit Bleisiegel an rothen und weissen Seidenfäden) an Venedig und schloss mit der Bitte, ihm hold zu bleiben; am 12. December ward diese seine Erklärung dem Saladino Premarino übergeben, der sie dem Cornaro nach Negroponte überbringen sollte. Übrigens hatte man schon am 20. December 1315 [3]) demselben gestattet, drei Jahre lang aus Kandia Getreide, im Ganzen 14.000 Mass, nach Skarpanto auszuführen, damit der dort erlittene Schaden einigermassen ersetzt würde, und noch am 31. Juli 1322 [4]), als die Getreideausfuhr aus Kandia überhaupt untersagt war, machte man doch mit ihm eine Ausnahme und liess ihn bis Weihnachten noch 3000 Mass nach seiner Insel exportiren. Auch durfte er 1319 [5]) ebendaher zwei Pferde ausführen, wahrscheinlich nach Negroponte, wo er fortwährend weilte. Da vertrat er mit Energie die Republik gegen die catalonische Compagnie, die immer weiter sich ausdehnte; nur als Bonifacio von Verona sich mit deren Haupte, Alfonso Fadrique de Aragon, verbündet hatte, musste auch er nachgeben, mit der Compagnie im Februar 1317 [6]) Waffenstillstand schliessen und ihr den Einmarsch in die Hauptstadt gestatten. Zwar protestirte dagegen am 28. März Fürstinn

---

[1]) Commemoriali, tom. I, Fol. 544 b, 548 b, 551 a; Carte Molin, tom. I, pag. 33, 38, 40, 47,

[2]) Commemoriali, tom. I, Fol. 606 a.

[3]) Clericus Civicus, Fol. 47 b.

[4]) Fronesis, Fol. 44 b.

[5]) Misti, tom. V, Fol. 123; Indice, Fol. 200 b.

[6]) Commemoriali, tom. II, Fol. 10 a, b.

Mathilde von Achaia und bat Venedig, ihn zur Aufkündigung des Waffenstillstandes zu veranlassen; allein die Republik billigte sein durch die Zeitverhältnisse gebotenes Verfahren und liess ihn sowohl am 9. Juni 1317[1]), als auch am 11. Mai 1321[2]) in die Verträge aufnehmen, die sie mit den Cataloniern Attika's abschloss. Den alten Herrn von Skarpanto, Lodovico Moresco, hielt er noch immer in Kandia gefangen[3]); obgleich Kaiser Andronikos II. sich 1319[4]) auf's neue angelegentlich für ihn verwandte, und 1320[5]), nachdem kurz zuvor sein Bruder Andrea gestorben, wiederum seinen „Lehensträger" requirirte, gab Cornaro doch nicht nach, und Lodovico starb wohl im Kerker. Einzelne Moreschi liessen sich später in Venedig nieder; ein Andriolo, vielleicht Lodovico's Sohn, lebte 1334[6]) dort bei S. Simeone; ein anderer Andrea, Sohn Pietro's, erhielt am 27. December 1424[7]) aus Gnaden eine Anstellung auf Negroponte. In seinen letzten Lebensjahren noch sollte Andrea I. seinen Antheil an Negroponte einbüssen. Seine Gattinn Maria starb um 1322, und da sie ihm keine Kinder geboren, nahm ihr nächster Anverwandter, Pietro dalle Carceri, sofort von ihrem Sechstel der Insel Besitz. Cornaro klagte von Kandia aus, wohin er sich damals begeben, vergeblich in Venedig; man ernannte da zwar Savj zur Prüfung der Anrechte[8]) und trug dem Bailo und dessen Räthen auf[9]), zwischen den Prätendenten zu vermitteln und jegliche Gewaltthat zu hintertreiben: allein noch ehe die Sache entschieden war, starb Andrea I. 1323, und seine drei Söhne, Alessio I., Marco I. und Giovanni I., die am 3. September 1326[10]) die väterlichen bei Hierapetra auf Kandia gelegenen Lehen theilten, erhoben keine weiteren Ansprüche, weder auf den Antheil von Negroponte, der auf die Carceri zurückfiel, noch auf die Markgrafschaft Bodonitza, die nun vollständiges Eigenthum ihrer Stiefschwester Guglielma Pallavicini ward. Die Söhne führten

---

[1]) Commemoriali, tom. II, Fol. 164 b —166 b.

[2]) Codex Trevisaneus, n. CCLX, Fol. 434; Exempl. Contarin., tom. I, Fol. 736.

[3]) Misti, tom. IV, Fol. 188; Indice, Fol. 129 a.

[4]) Commemoriali, tom. II, Fol. 168 b—172 a.

[5]) Ebenda, tom. II, Fol. 214 a.

[6]) Grazie, tom. III, Fol. 44 a.

[7]) Grazie, tom. XIX.

[8]) Misti, tom. VII, Fol. 31; Indice, Fol. 201 b.

[9]) Misti, tom. VII, Fol. 35; Indice, Fol. 201 b.

[10]) Archivio notarile di Candia; Quad. di Giovanni Similiante, 1326—1327.

den alten Beinamen ihrer Linie „da cà mazor“ oder „de domo maiori“ fort; Alessio I. schrieb sich auch wohl de S. Giovanni Crisostomo nach seinem in Venedig unweit der Kirche des Namens gelegenen Palaste. Alle drei theilten sich in die Herrschaft über Skarpanto [1]) und die umliegenden Inseln; doch scheint Marco I. schon frühzeitig gestorben zu sein; wenigstens ist er schwerlich der Marco Cornaro, der eine Fabrik auf Negroponte, 800 Hyperpern werth, besass, diese zur Zeit des genuesischen Krieges vernichten sah und dafür von Venedig am 23. März 1355 [2]) entschädigt ward; dies war wahrscheinlich der spätere Doge des Namens (1365—1368), den freilich der unkritische Capellari auch zu einem Sprossen der Cornari von Skarpanto (zum Sohne Giovanni's I., der nach ihm 1328 gelebt haben soll) stempelt.

Alessio I., Mitbesitzer von Skarpanto, wird in den Notariatsacten von Kandia wiederholt bei den Jahren 1340 [3]), 1347 [4]), 1354 (mit seinem Bruder) und 1355 genannt, während Giovanni I. darin zum 27. Januar 1344 [5]), als er mit Nicolò Giustiniani einen Process wegen Geldsachen hatte, und 1354 [6]) mit Alessio erscheint. Da letzterer öfters in Venedig lebte, so verwaltete Giovanni I. für ihn die Einkünfte von Skarpanto, aus denen er ihm am 19. December 1347 [7]) 1000 Hyperpern durch einen Verwandten Andrea q. Pietro Cornaro (von der in Venedig lebenden Linie, Castellan von Modone und Korone 1337—1339, Duca von Kandia 1341—1343) auszahlen liess. Alessio I. erhielt, gleich seinem Vater, von Venedig am 9. Februar 1356 [8]) die Erlaubniss, jährlich 500 staria Getreide aus Kandia nach seiner von den Türken bedrohten Insel ausführen zu dürfen; im April [9]) weilte er als Gesandter der kandiotischen Ritterschaft in Venedig; er machte 1368 sein Testament, in welchem er seinen eben geborenen Enkel Andrea V. zum Haupterben ernannte, und

---

[1]) Unter Andrea I. ward dort auch ein Bisthum errichtet, das unter Rhodos stand; von den Bischöfen in einer spätern Note (S. 127, n. 7).

[2]) Misti, tom. XXVII, Fol. 26 b.

[3]) Quad. di Nicolò Bresciano, 1339—1340.

[4]) Quad. di Giovanni Gerardo, 1330—1360.

[5]) Quad. di Alberto de Palamonte.

[6]) Quad. di Giovanni Gerardo, 1330—1360.

[7]) Quad. di Giovanni Gerardo, 1335—1353.

[8]) Misti, tom. XXVII, Fol. 138 b.

[9]) Ebenda, Fol. 169 b.

starb in dem nämlichen Jahre. Von seiner Gemahlinn Jacobina hinterliess er vier Söhne, die sich 1368 mit ihrem Vetter Andrea II. in den Besitz von Skarpanto theilten; zwei Söhne, Francesco I. und Luca, die 1351 erwähnt werden, waren damals schon todt; ausser den andern überlebte ihn eine Tochter Agnese (dilecta filia mea), die am 26. November 1355 [1]) von Alessio I. Witwe des Giovanni Barberigo genannt wird. Die vier überlebenden Söhne waren Andrea III., Giovanni II., Nicolò II. und Pietro I. Der erstgenannte war zuerst mit Marcuola (Marzoli) verheirathet, die am 31. August 1351 [2]) zu Gunsten ihres Gatten und ihrer Schwäger Francesco, Nicolò, Giovanni, Pietro und Luca testirte; am 5. Februar 1356 [3]) war er Witwer, vermählte sich aber vor 1360 auf's neue. Er machte damals am 19. September [4]) (vielleicht bald nach der Hochzeit, wie es dort wohl üblich war) sein Testament und setzte darin neben seinen Eltern und seinen drei noch lebenden Brüdern Giovanni (Zanachi), Nicolò und Pietro, seine Gattinn Jacobina, Tochter der Tommasina Cornaro, zu Erben ein. Am 24. October [5]) wird er gleichfalls genannt und theilte noch 1368 [6]) mit seinen Brüdern und seinem Vetter die Insel, ist aber nicht lang nachher kinderlos gestorben. Sein Bruder Giovanni II. lebte 1340 und 1341 zu Venedig in seinem Palaste bei S. Vidale, heirathete 1353 [7]) mit Zustimmung seines Vaters die Cecilia, Tochter des Francesco Caravello, wird 1360 im Testamente seines Bruders, 1368 als Mitbesitzer von Skarpanto genannt und lebte noch am 3. Juli 1389 [8]); allein auch er starb bald darauf, ohne von Cecilia oder seiner zweiten Gattinn Marcuola (die am 21. Juli 1389 citirt wird) Nachkommen zu hinterlassen. Nicolò II., der 1351, 1360 und 1368 erwähnt wird, hinterliess zwar einen Sohn Andrea IV.; da aber dieser frühzeitig starb, so fielen alle Güter dieser Linie an den Stamm Pietro's I. zurück. Letzterer, in den Testamenten seiner Schwägerinn und seines Bruders Andrea III. 1351 und 1360 genannt, bewährte sich bei dem grossen Aufstande der

---

[1]) Quad. di Francesco Gezzo, 1355—1356.
[2]) Quad. di Giorgio da Milano.
[3]) Quad. di Francesco Gezzo, 1355—1356.
[4]) Quad. di Giorgio da Milano.
[5]) Quad. di Giovanni Gerardo, 1330—1360.
[6]) Barbaro, tom. I, Fol. 74 b.
[7]) Quad. di Francesco Gezzo, 1355—1356.
[8]) Quad. di Giovanni Catacalò, 1389—1391.

kandiotischen Colonisten als warmen Freund und entschiedenen Anhänger des Mutterlandes, wie denn das ganze Haus der Cornaro von Skarpanto treu bei Venedig aushielt. Zwar hatte sich anfänglich das Gerücht verbreitet, als hätte auch er sich am Aufstande betheiligt, und als er zu seiner Rechtfertigung nach Venedig gekommen, hatte der Rath der Zehn am 10. Juli 1364 [1]) beschlossen, ihn so lang in Serravalle festzuhalten, bis in Kandia seine Schuld oder Unschuld constatirt wäre; aber schon am 6. October [2]) erlaubte man ihm, nach Kandia heimzukehren, da er dem Vaterlande treu geblieben. Er liess sich zuvor in den grossen Rath aufnehmen, ging dann zurück, theilte Skarpanto 1368 mit seinen Brüdern und seinem Vetter und vererbte seine Insel auf seinen ältesten Sohn Andrea V., der alle Antheile der Nachkommen Alessio's I. in seiner Hand wieder vereinte. Pietro's I. jüngerer Sohn, Alessio II., erhielt nur einzelne Güter auf Kandia; er lebte da noch 1416 [3]) und vererbte dieselben auf seinen Sohn Marino und seinen Enkel Alessio III., welcher am 3. März 1470 [4]) seine Ahnenprobe zur Aufnahme in den grossen Rath bestand. Im Jahre 1403 [5]), als Skarpanto von Venedig in den Frieden mit Mentesche aufgenommen ward, und 1419 [6]), da es gleichfalls in den Türkenfrieden eingeschlossen wurde, war Andrea V., Repräsentant der älteren Linie der Cornari, Haupteigenthümer der Insel [7]). Er reiste viel umher und machte bedeutende Handelsgeschäfte, namentlich nach Spanien hin, wo er mit seinen Compagnons in Sevilla ein grosses Waarenlager besass. Im November 1412 verlud er auf dem castilianischen Schiffe Scintelar (Patron Juan Martin de Siberio)

---

[1]) Misti del Cons. dei X, tom. VI, Fol. 14 b.

[2]) Ebenda, Fol. 19 b.

[3]) Grazie, tom. XVII, Fol. 117 a.

[4]) Prove, tom. I, Fol. 113 b.

[5]) Patti, lib. VI, Fol. 363 b—365 b.

[6]) Commemoriali, tom. XI, Fol. 29 b—30 a.

[7]) Unter ihm wird als letzter bekannter lateinischer Bischof der Insel, Nicolaus IV. Abrahae, ein Pole, genannt, erwählt am 19. November 1400 und von Venedig am 26. April 1403 (Misti, tom. XLVI, Fol. 272 b) der römischen Curie empfohlen. Von seinen Vorgängern kennen wir Nicolaus I., der in Venedig starb, dessen unmittelbaren Nachfolger, den Minoriten Nicolaus II. de Machilona, ernannt am 26. Mai 1326 (Waddingus, Annales minorum, tom. III, pag. 339, n. 10), der noch 1332 seiner Kirche vorstand (Ducange, hist. de Constantinople, tom. II, pag. 203), und den Carmeliter Nicolaus III. Sorbolo aus Venedig, der am 25. September 1368 starb (Daniel a Virgine Maria, Speculum Carmelitan., tom. II, pag. 945, n. 3325). Le Quien, tom. III, pag. 1057 sq; Flam. Cornelio, Creta sacra, tom. I, pag. 18.

21 Ballen mit Wachs, Erzeugnisse seiner Insel; dieselben wurden indess von den Engländern, welche damals überall auf genuesische Waaren fahndeten, gekapert. Venedig verwandte sich vergeblich für ihn beim castilianischen Hofe; der König war verreist, und Cornaro, der um diese Zeit Spanien verlassen musste, hatte keine Aussicht, von da entschädigt zu werden. Daher schrieb Venedig am 17. October 1414[1]) an Bischof Heinrich von Winchester, Kanzler von England, und bat ihn, sich bei seinem Könige Heinrich V. für Cornaro zu verwenden, und diese Bitte hatte den Erfolg, dass Andrea vollständig entschädigt ward. Schon sein Grossvater Alessio I. hatte ihm ausser einer „cavallaria de Trapisonda" und einer „serventaria delle Sotire" die Insel Skarpanto unter der Bedingung vermacht, dass nichts von diesen Gütern je verkauft oder veräussert werden dürfe, sondern „procedant et vadant in perpetuum de haeredibus in haeredes masculos dicti Andreae"; und diese Bestimmung war in den Ehecontract aufgenommen, den er am 24. Juli 1429[2]) mit der auf Kandia lebenden Margherita Moresco, Erbinn der alten griechischen Herren von Skarpanto, deren Ansprüche dadurch mit denen seines Hauses verschmolzen wurden, abschloss. Bei der späteren Erhebung der kandiotischen Griechen unter Führung des Verschwörers Siphio Vlasto, an der auch die alten Geschlechter der Gavala und Melisseni sich betheiligten, bewies sich der fast hundertjährige Andrea V., getreu den Traditionen seines Hauses, als echten Venetianer; im Verein mit Pietro III., von der jüngeren Linie seines Hauses, lauerte er den Rebellen auf, und die Cornaro waren so glücklich, vier der Haupträdelsführer auf Skarpanto gefangen zu nehmen. Pietro III. führte dieselben nach Kandia und erhielt dort den für sie ausgesetzten Lohn, weigerte sich indess, denselben mit Andrea zu theilen. Dieser klagte in Venedig, und der Rath der Zehn befahl am 8. März 1464[3]), dass die Summe gleichmässig zwischen beiden getheilt werden sollte. Allein bald darauf starb Andrea; der frühere Beschluss ward am 21. November auf Kandia cassirt, und erst am 16. December 1474[4]) erliessen

---

[1]) Archiv im Tower zu London (mir mitgetheilt von Herrn Professor Pauli in Tübingen); Urkunde N. IX.

[2]) Documenti per prova di nobiltà, etc.

[3]) Misti del Consiglio dei X, tom. XVI, Fol. 115 a.

[4]) Ebenda, tom. XVIII, Fol. 55 b.

die Zehner ein neues darauf bezügliches Decret zu Gunsten seines ältesten Sohnes Pietro IV., dem aber dieser Beschluss Venedigs, der die ganze jüngere Linie der Cornaro gegen die ältere erbitterte, gar wenig zum Vortheile ausschlug. Bereits am 2. September 1460 hatte Andrea V. sein Testament aufgesetzt; er präsentirte dasselbe am 8. October 1463 [1]) vor einem Notar und bestimmte darin, „dass mein Sohn Pietro (IV.) für seinen Antheil Alles, was mir von der Insel Skarpanto gehört, unter den Bedingungen, mit denen sie mir mein väterlicher Ahn Alessio I. übertrug, erhalten, meine jüngeren Söhne Francesco (III.) und Scipione dagegen unter sich alle meine Besitzungen um Sithia vertheilen sollen". Alle drei blieben indess 1464 Mitbesitzer von Skarpanto; Scipione, der kinderlos verstarb, liess sich am 3. October 1462, Francesco III. und Pietro IV., welcher letztere auch die Ritterwürde erlangte, am 8. Mai 1464 [2]) in den grossen Rath aufnehmen. Letzterer führte 1467 in Venedig Klage gegen den Kandioten Perazzo Gradenigo, der ihm von seiner sehr entvölkerten Insel — 1470 zählte man da nur 300 Seelen — viel Vieh weggeraubt hätte, und veranlasste den Senat, am 28. Februar 1467 [3]) desshalb eine strenge Untersuchung anzubefehlen. Allein seine Streitigkeiten mit der jüngeren Linie seines Hauses beschleunigten seinen Untergang. Als er mit dem Edicte der Zehner vom 16. December 1474 gegen seinen Verwandten Pietro III. q. Michele auftrat, verjagte ihn dieser von der Insel und zwang ihn in Venedig eine Zuflucht zu suchen. Von da kam dem Admiral Antonio Loredano die Weisung, ihn zu restituiren, und sofort sandte dieser zu dem Behufe zwei Galeeren unter Albano Capello und Agostino Barbo nach Skarpanto, die allerdings Pietro IV. wieder in den Besitz seiner Insel setzten; allein kaum hatten jene den Rücken gewandt, als Pietro III. sich wiederum derselben bemächtigte und den Pietro IV. 1475 meuchlings ermorden liess [4]).

Hier nun ein Wort über die jüngere Linie der Cornaro, die sich schon früh sehr verzweigte, deren Hauptstamm aber lang im Mitbesitze von Skarpanto verblieb. Dieselbe stammte, wie bereits angeführt, von Giovanni I. ab, der noch am 26. Januar 1355 lebte, am

[1]) Documenti per prova di nobiltà etc.
[2]) Barbarella, tom. III, Fol. 26.
[3]) Mar, tom. VIII, Fol. 107 a.
[4]) Stef. Magno, Annali, tom. VIII, Fol. 608 a—609 a.

5. Februar desselben Jahres [1]) aber bereits verstorben war. Von seinen Söhnen hatte der jüngere Nicolò I., der 1361 und 1373 mit seinem Bruder genannt wird, weder Nachkommen, noch Antheil an Skarpanto, dessen ganze Hälfte dem ältern Andrea II. zufiel. Derselbe hatte sich bereits 1347 vermählt und war in dieser Ehe Vater eines einzigen (am 24. October 1360 [2]) genannten) Sohnes Nicolò III. geworden, der aber, wie seine Nachkommen, keinen Antheil an Skarpanto hatte. Er lebte noch 1367 und hinterliess ausser dem kinderlosen, im Januar 1413 [3]) geprüften Michele I. den Donato, Vater Nicolò's V. (1412) und Grossvater Michele's IV. und Francesco's II., von denen ersterer durch seinen Sohn Nicolò VIII. und seinen Enkel Michele V. seine Linie noch zwei Generationen hindurch fortsetzte. Andrea II. selbst wird häufig in den Notariatsacten von Kandia, meist in Geldangelegenheiten [4]), so wie in den Protokollen des venetianischen Senats [5]) genannt; als einer der treuesten, mächtigsten und wackersten Lehensträger von Kandia stand er dem Vaterlande 1363 muthig gegen die Rebellen bei (zu deren Zahl ihn Barbaro ganz irrig rechnet); noch am 3. Juni 1373 [6]) wird er mit seinem Bruder Nicolò I. erwähnt, war aber im Juli 1389 verstorben. Seine zweite Gemahlinn Richiolda, die ihm drei Söhne geboren, überlebte ihn sehr lang; sie machte erst am 17. Mai 1408 [7]) ihr Testament, in welchem sie ihre zwei noch lebenden Söhne Marco II. und Pietro II. und ihre Enkel Nicolò IV. und Michele II. zu Erben einsetzte, auch ihre Verwandte Aniza Cornaro und Aygeta „filia Marini de Scarpantho" mit reichen Legaten bedachte. Von ihren drei Söhnen hat wohl nur Pietro II. Antheil an Skarpanto gehabt. Marco's II. Stamm erlosch in seinem Sohne Andrea VII. Giovanni III., ihr ältester Sohn, verlobte sich 1366 mit der Marulla, Tochter Michele Cornaro's, die mit ihm im vierten Grade verwandt war, und für ihn schrieb Venedig damals am 5. März 1366 [8]) nach Rom um Dispens,

[1]) Quad. di Giovanni Gerardo, 1330—1360.

[2]) Ebenda.

[3]) Barbarella, tom. I, Fol. 13.

[4]) Z. B. 1360 (Quad. di Giovanni Gerardo, 1330—1360), am 22. März 1366 und 11. Januar 1367. (Quad. di Antonio Bresciano, 1350—1367.)

[5]) Z. B. am 15. März 1356 (Misti, tom. XXVII, Fol. 153 b) und im August 1368. (Misti, tom. XXX, Fol. 38 a.)

[6]) Misti, tom. XXXIV, Fol. 69 a.

[7]) Quad. di Antonio Marci.

[8]) Misti, tom. XXXI, Fol. 263 b.

der auch erfolgte; Marulla starb erst 1414, nachdem sie am 11. November[1]) zu Gunsten ihrer zwei Söhne testirt hatte. Giovanni III. selbst, der am 1. Juli 1389 und mit seinem Bruder Pietro II. am 26. November desselben Jahres[2]) als Sohn des verstorbenen Andrea II. genannt wird, starb noch vor seiner Mutter Richiolda, wesshalb in deren Testamente an seine Stelle seine Söhne Nicolò IV. (Nicoleto) und Michele II. (Michaleto) eingetreten sind. Letzterer, der am 5. März 1438[3]) in Venedig seine Probe bestand, hatte von seiner Gemahlinn Palma Dandolo, Marco's und Margherita's Tochter, nur zwei Töchter Fiordelise und Francesca, welche in dem Testamente ihrer Mutter vom 30. November 1412[4]) erwähnt werden; Nicolò IV. war durch seinen gleichnamigen Sohn Nicolò VI. Grossvater Giovanni's VI., der am 15. März 1477 seine Ahnenprobe machte, jedoch kinderlos verstarb. Pietro II., der 1389 und 1408 vorkommt, hinterliess ausser den wenig bekannten Andrea VI. und Giovanni IV. den Michele III., welcher am 29. October 1431[5]) in den grossen Rath Venedigs aufgenommen ward und seinen Antheil an Skarpanto auf seine vier Söhne Pietro III., Andrea VIII. (erprobt am 18. Juni 1471), Nicolò VII. (erprobt 1481) und Giovanni V. vererbte. Ersterer war es, welcher im Vereine mit seinem Bruder Andrea VIII. 1475 den Raub und Mord an Pietro IV. beging. Laut klagten die Brüder und der einzige Sohn des Ermordeten, Andrea IX., wider jene beiden, und so befahl denn endlich der Senat im November 1479[6]), dieselben auf Kandia zu ergreifen und zur Bestrafung nach Venedig einzusenden. Dies geschah denn auch; Pietro III., Andrea VIII. und Giovanni V. wurden nach Venedig abgeführt, dort 15 Monate lang im Kerker gehalten und endlich, da sich ihre Schuld nicht hinlänglich constatiren liess, freigelassen. Allein zugleich hatte man ihren Antheil an Skarpanto besetzt und denselben dem Andrea IX. übertragen. Daher klagte Andrea VIII. vor dem Collegio und forderte nochmalige Untersuchung der Sache, eventualiter Restitution seiner Linie, und man beschloss am 5. Juli 1485[7]),

[1]) Quad. di Antonio Marci.
[2]) Quad. di Giovanni Catacalò, 1389—1391.
[3]) Raspe, tom. VIII, p. II, Fol. 16 b.
[4]) Quad. di Antonio Marci.
[5]) Notarella.
[6]) Magno, Annali, tom. IX, zum Jahre 1479.
[7]) Notatorio, tom. XIII, Fol. 89 a.

dieselbe noch einmal zu prüfen. Allein, wie es scheint, erlangten sie keine Restitution; der ältere Zweig allein fuhr fort, unter Venedigs Oberhoheit — noch 1507 [1]) galt die Republik für Obereigenthümerin von Skarpanto — die ganze Insel zu besitzen. Pietro's III. Linie erlosch mit seinem 1490 geprüften Sohne Michele V., der Nicolò's VII. mit seinem am 29. November 1534 erprobten Enkel Alessandro I. q. Michele VI.; Andrea VIII. starb kinderlos; Giovanni V. hinterliess den 1503 geprüften Pietro V. und den Giorgio I., Vater Andrea's XI., der mit seinen drei Söhnen Giovanni VII. (erprobt 1579), Nicolo VIII. und Giorgio IV. ruhig auf Kandia fortlebte; mit des ersteren einzigem Sohne Nicolò IX. erlosch diese jüngere Linie der Cornaro von Skarpanto.

Aber auch die ältere Linie trat bald zurück in's Privatleben. Andrea's IX., der, 1486 erprobt, noch 1520 lebte, Söhne Pietro VI. (erprobt 1527) und Luigi, und seines Oheims Francesco III. drei Sprossen, Antonio (erprobt 1518, † nach 1549 als Vater eines einzigen kinderlosen Sohnes Benedetto I.), Vincenzo I. (geboren 1476, nicht 1486; erprobt 1498) und Andrea X. (erprobt 1525, † 1543), waren die letzten venetianischen Herren von Skarpanto. Barbarossa nahm auch diese Insel 1538 ein, und wenngleich Venedig sie im Türkenfrieden 1540 nicht cedirte, so blieben doch alle Verwendungen für sie bei der Pforte in den Jahren 1540 und 1542 [2]) eben so erfolglos, wie ähnliche Reclamationen von Seiten Venedigs für die Quirini von Stampalia, die Pisani von Namfio und die Sagredi von Paros. — Pietro VI. zog sich nach Kandia zurück; von seinen drei Söhnen, Andrea XII. (erprobt 1539), Francesco IV. und Marco III. hinterliess nur der mittlere Nachkommen, nämlich einen Sohn Giorgio III., der seine Linie beschloss. Andrea X. († 1543) hinterliess dagegen von Cornarola, Tochter Jacopo Quirini's, länger dauernde Nachkommenschaft. Von seinen vier Söhnen starb zwar Giorgio II. kinderlos; Vincenzo's II. (Vater von Giorgio V. und Andrea XIII.) Nachkommenschaft verblühte ruhmlos auf Kandia in seinen Urenkeln Giorgio VI. und Andrea XIV. q. Bernardo, q. Andrea XIII.; aber Jacopo's I. (1543 erprobt) und Francesco's V. († um 1572) Stamm dauerte noch länger auf Kandia und in Venedig fort. Ersterer

[1]) Martini a Baumgarten, peregrinatio in Aegyptum etc. (Norimbergae, 1594. 4.), lib. I, pag. 29.

[2]) Secreti, tom. LXI, Fol. 54b; tom. LXII, Fol. 31 a.

hinterliess den Benedetto II., Andrea XI., der am 10. März 1611 [1]) zu Kandia vor dem Notar Giovanni Chiriakopulo testirte, und den Ritter Gianfrancesco I. (geboren 1545, † 1622). Die Herrschaft der Cornaro muss doch beim Volke von Skarpanto ein gutes Andenken zurückgelassen haben; denn wir finden, dass die Insulaner 1572 bald nach der Schlacht bei Lepanto, in der Erwartung, die ganze Macht der Osmanen würde zusammenstürzen, letzteren einluden, wieder Besitz von dem Lande seiner Ahnen zu ergreifen. Die veränderten Verhältnisse liessen es nicht so weit kommen; und so siedelte denn Gianfrancesco I., nachdem er seine Tochter Cornarola mit seinem Vetter Francesco VI. (Sohn Alessandro's II. und de Margherita Muazzo, Enkel Francesco's V. und der Giacomina Molin) vermählt, 1591 mit seinem einzigen Sohn Jacopo II. nach Venedig über, wo er selbst 1622 starb [2]). Sein gleichnamiger Enkel, Gianfrancesco II., Jacopo's II. Sohn, hinterliess nur die Tochter Marietta, welche, mit Nicolò Buono q. Giovanni vermählt, die Güter ihrer Linie auf ihren Sohn Giovanni Buono vererbte. Francesco VI. aber hinterliess von Cornarola, seiner Nichte, drei Söhne, Alessandro III., Marcantonio und Benedetto, von denen die beiden letzteren auf Kandia unvermählt starben, der erstere aber in seiner Ehe mit Marietta Muazzo Vater Francesco's VII. ward. Letzterer flüchtete 1668, kurz vor dem gänzlichen Verluste von Kandia nach Venedig, reichte dort die öfters angeführten „Documenti" zum Beweise für seinen uralten Adel ein und erlangte darauf hin die Aufnahme in Venedigs Patriciat. Von ihm stammten die späteren Cornaro della Cà grande in Venedig, die sich in vielerlei Linien verzweigten, in unserem Jahrhunderte aber völlig erloschen sind. Auch im Archipel ist ihr Name ganz verklungen; die einzigen Traditionen, die sich dort an die Cornaro heften, berühren ganz andere, in Cypern einst mächtige Zweige des Geschlechtes. Caterina Cornaro, die Königinn von Cypern, eine der höchsten Zierden Venedigs, die „Tochter der Republik", ist es, die allein im Archipel das Andenken an ihr hohes Haus aufrecht erhalten hat; die Cornaro von Skarpanto dagegen sind vollständig da vergessen, wo sie zwei Jahrhunderte und länger mit fast souveräner Macht geschaltet haben.

---

[1]) Cod. Contarini: Creta, Fol. 95 a—119 a.

[2]) Muazzo, Fol. 41 a.

Die Navigajosi, Grossherzoge von Lemnos.

Nur äusserst fragmentarische Nachrichten liegen uns über das längst erloschene venetianische Patriciergeschlecht der Navigajosi von Lemnos (Stalimene) vor[1]). Gewöhnlich wird es mit dem der Navageri, aus dem ja u. A. der bekannte Historiker Andrea hervorging, verwechselt; nach einer kaum hinlänglich verbürgten Nachricht soll es 1342 mit Pietro erloschen sein. Noch wunderlicher haben sich in späteren Zeiten die Angaben über den ersten Eroberer von Lemnos gemodelt; Lichtle nennt ihn Nicolò, und allerdings führt ein Nicolò Navigajoso eine Galeere zum vierten Kreuzzuge[2]) und erscheint auch hernach unter den Wahlherren Balduin's I.[3]); allein er hatte keinen Antheil an Lemnos; nach Boschini[4]) wäre Lemnos mit Gallipoli vereint worden, während die Navigajosi Milos, das doch notorisch stets zum Herzogthume Naxos gehört hat, besetzt hätten; ja eine spätere venetianische Chronik[5]) macht gar aus Filocholo und Stalimene zwei Inseln, die nebst Michole (Mykonos) und Schiros von den Brüdern Andrea und Enrico (Geremia) Basegio (Ghisi) erobert worden wären. Zufolge den echten, zuverlässigen Nachrichten ward Lemnos 1207 von Filocalo Navigajoso erobert, einem mächtigen Herrn, der vom Kaiser Heinrich von Konstantinopel den Titel eines Grossherzogs (Megaducha), mit dem wohl auch die Würde eines Grossadmirals von Romania verknüpft war, und den Rang eines Reichsbarons erhielt[6]). Er befestigte Lemnos auf's sorgsamste, indem er zu dem Hauptcastelle noch zwei kleinere hinzufügte, deren Lage aber, weil die Insel späterhin von den genuesischen Gattilusj neu und noch stärker befestigt worden ist, sich nicht genau ausmitteln lässt. Nicht lange blieb Filocalo im Besitze

---

[1]) Barbaro ist hier, wie für alle früh erloschenen venetianischen Geschlechter, ganz unzureichend; besser ist die Storia delle famiglie patrizie estinte. Cod. (del fù Vettor Molin) Cicogna, N. 70, Fol. 79 b—80 b; Cod. (del fù Pietro Gradenigo) Cicogna, N. 24. Fol. 452 a—453 a; Stammtafel, N. V.

[2]) Rannusio, lib. I, pag. 28.

[3]) Sanudo, XXII, pag. 527; Rannusio, lib. III, pag. 99.

[4]) Pag. 129.

[5]) Cronaca di Venetia mista (Cod. Foscarin., N. 6166.), Fol. 310 b.

[6]) Dandolo, lib. X, cap. 4, §. 5; de Monacis, lib. VIII, pag. 143; Sanudo, XXII, pag. 541; Daniele Barbaro, Cronaca (Cod. Foscarin., N. 6173), Fol. 88 b; Barbaro, Genealogie, tom. I, Fol. 310 b; Rannusio, lib. VI, pag. 201.

seiner Würde; er regierte nur kurze Zeit und starb schon frühe [1]). Den grossherzoglichen Titel vererbte er auf seinen Sohn Leonardo, der 1209 [2]) als Zeuge im Vertrage zwischen Venedig und Gottfried I. von Achaia auftritt und 1229 [3]) als Grossherzog von Lemnos erscheint. Daneben bedachte er auch seine beiden Töchter, indem er ihnen und ihren Gatten je eines der neu angelegten Castelle und einen Antheil an der Insel überliess. Die ältere derselben war an Marino Gradenigo, Rath des Podestà von Konstantinopel 1206 [4]), Mitglied des Senates auf Kandia 1223 [5]), verheirathet und Mutter des Filocalo Gradenigo, der vielleicht mit jenem Fylocalo (φιλόκαλος) identisch ist, welcher 1288 Castellan von Araklovon (Bosselet) in Arkadien war und diese Burg durch die List Gottfried's von Bruyères verlor [6]). Die jüngere heirathete den Margaritone Foscari, (di Sta. Fosca), der 1222 [7]) unter den Colonisten auf Kandia genannt wird; ihr Sohn Giovanni Foscari, der in Venedig bei S. Polo gewohnt hatte, erwarb dazu 1252 [8]) noch zwei Ritterlehen in Kanea, war 1260 Haupt seines Geschlechtes und bis 1268 mit Filocalo Gradenigo und den Navigajosi Mitbesitzer von Stalimene. Schon vor 1260 [9]) war Leonardo von Lemnos gestorben; der Megaduca, mit dem Venedig damals, gleichwie mit den Regenten von Morea, dem Herzoge von Athen, dem von Naxos, dem Pfalzgrafen von Zante, den Dreiherren von Negroponte und dem kandiotischen Adel, wegen Unterstützung Balduin's II. verhandelte, war ohne Zweifel sein ältester Sohn und Nachfolger Paolo, der auch 1261—1264 wiederholt erwähnt wird. Mit seinem Bruder Filippo unterhielt der Grossherzog neun Galeeren zum Schutze seiner Insel und eine Menge bewaffneten Volkes zum Schirme seiner Burg; er verschmähte nicht die Freundschaft von Corsaren, wenn sie ihm

---

1) Magno, Annali, tom. II, Fol. 79 b.

2) Liber Albus, Fol. 143 b—144 b; Pacta Ferrariae, Fol. 96 a.

3) Capellari bezeichnet irrig 1214 einen Christoforo (verstümmelt wohl aus Filocalo) als Grossherzog von Lemnos.

4) Tafel und Thomas, II, S. 19.

5) Ebenda, II, S. 253.

6) Livre de la Conq., pag. 279; *Βιβλ. τ. Κουγκ.* v. 6993; Sanudo, Romania, append., Fol. 45 b.

7) Tafel und Thomas, II, S. 240.

8) Ebenda, II, S. 470.

9) Pacta Ferrariae, Fol. 62 a; Livre de la Conq., pag. 144, not. 2; Rubrica di trattati originali, Fasc. XXXIII, n. 323.

Beistand zusagten, und gab ihnen auf seiner Insel bereitwillig ein Asyl, zumal wenn sie gegen die ihm verhassten und furchtbaren neuen Herren von Konstantinopel, die Palaeologen, kreuzen wollten. Als daher der kaiserliche Grossadmiral Licario, den Michael Palaeologos zugleich zum Grossherzoge von Lemnos ernannt hatte, sich zu seinem Eroberungszuge nach dem Archipel rüstete, warf er zuerst seine Augen auf Lemnos, und da er dort 1265 gelandet, ward es ihm leicht genug, die Burgen Gradenigo's und Foscari's zu überwältigen. Aber bei dem Castelle des Grossherzogs Paolo Navigajoso stiess er auf Schwierigkeiten und lang musste er es belagern; denn drinnen lagen gegen 700 Bewaffnete, die namentlich zu Anfang der Belagerung häufig Ausfälle machten und mit dem griechischen Heere scharmützelten. Da erbot sich Kaiser Michael alsbald, dem Grossherzoge 60.000 Goldhyperpern für sein Castell zu zahlen; der jedoch lehnte es ab, sowohl weil er hochherzig und tapfer war, als auch weil er Überfluss an Geld und zwar drinnen etwa 90.000 „soldi di grossi" hatte. Aber die Belagerung zog sich in die Länge, und Paolo musste über zwei Drittel seines Geldes verausgaben. Mitten in der Belagerung starb er (1267, bald nach seinem Bruder Filippo). Seine Gemahlinn, die Grossherzoginn, eine Tochter Angelo Sanudo's, zweiten Herzogs von Naxos, hielt noch eine Zeit lang den Angriff aus; aber als bald drei Jahre verstrichen, raffte sie das Getreide, das im Castell sich vorfand, das Blei, mit dem die Paläste gedeckt waren, alle Kleidungsstücke und alles Geld zusammen, und überliess das Schloss 1268 den Kaiserlichen [1]). Von ihrem Gelde stattete sie zwei ihrer Töchter aus; eine dritte, bereits an Angelo Quirini auf Kandia vermählt, ward Mutter einer Tochter, die Zanachi Gradenigo, gleichfalls ein angesehener Kandiote, zur Gattinn wählte. Maria, die eine Tochter des Grossherzogs Paolo, deren man sich 1268 [2]) in Venedig eifrig annahm, heirathete auf Negroponte, wohin ihre Mutter geflohen, den Giberto da Verona, Ahnherrn der spätern dalle Carceri von Naxos; Agnes, die andere, vermählte sich mit Gaetano dalle Carceri, gleichfalls einem der euböotischen Herren. Sie wird noch 1280 [3]) mit ihrem Gemahle zusammen erwähnt und ward

[1]) Sanudo, Romania, Fol. 8 b, 9 a; Magno Annali, tom. III, zum Jahre 1269; Niceph. Gregoras, lib. IV, cap. 6, §. V, tom. I (ed. Bonn.), pag. 98.

[2]) Bifrons, Fol. 28 b.

[3]) Napoli; Archivio del Palazzo Capuano, Reg. 1270 B, Fol. 145; Buchon Nouv. Rech., tom. II, pag. 343.

die Mutter der oben genannten Maria, die in erster Ehe den dritten Markgrafen von Bodonitza, in zweiter den Andrea I. Cornaro von Skarpanto heirathete. Lemnos verblieb bei dem byzantinischen Reiche bis zum Falle von Konstantinopel. In welchem Verhältnisse jener Nicolò Navigajoso, der 1261—1263 [1]) Duca von Kandia war und bis 1276 verschiedene Gesandtschaften in Konstantinopel, Rom, Serbien, Frankreich ausrichtete, zu der grossherzoglichen Familie des Namens stand, ist ungewiss; er scheint ein jüngerer Bruder, sowie jener Pietro, der 1266 als „nepos Nicolai et Fellippi" genannt wird und 1282—1296 bei Sta. Maria Maddalena in Venedig wohnte, der Sohn eines noch unbekannten andern Bruders des letzten Megaduca gewesen zu sein [2]); mit dem Sohne Pietro's, Francesco, der 1316 gleichfalls bei Sta. Maria Maddalena wohnte, ist höchst wahrscheinlich das ganze Geschlecht 1320 erloschen; man möchte denn, was übrigens nicht ganz unmöglich, den oben genannten, allerdings etwas unsicheren Pietro († 1342) für seinen Sohn, und als solchen für den letzten der Navigajosi halten. Der Stamm der Grossherzoge von Lemnos dagegen verblühte in Paolo's Töchtern; ihre Ansprüche, die nie wieder geltend gemacht werden konnten, gingen auf die dalle Carceri von Euböa und Naxos und die Giorgio von Bodonitza über.

Die Foscolo von Namfio.

Noch spärlicher, als über die Navigajosi von Lemnos, fliessen die Nachrichten über die Foscolo von Namfio. Wir wissen nur, dass diese Insel von Marco I. Sanudo erobert, mit dem Herzogthume des Archipels verknüpft und alsbald 1207 dem Leonardo Foscolo, des 1192 lebenden Andrea Sohne, aus dem Quartier von Santa Croce zu Venedig überlassen ward. Leonardo, der zugleich mit seinem Bruder Giovanni und seinem Verwandten Marino aus dem Quartier von Castello, 1211 [3]) Ritterlehen auf Kandia erwarb und

---

[1]) De Monacis, lib. IX, pag. 158.

[2]) Er ist nicht zu verwechseln mit Pietro Navagero di S. Giovanni nuovo, der 1252 ein Ritterlehen bei Kanea erhielt und 1275 Rath des Bailo von Negroponte war. Cod. Cicogna, N. 2686, Fol. 3 a, §. 9; Tafel und Thomas, II, 478; III, S. 171—172.

[3]) Tafel und Thomas, II, S. 134, 135; Stammtafel N. VI.

dort im folgenden Jahre das ganze um das Castell Bonifacio gelegene Gebiet zu vertheilen hatte, bekleidete von 1226—1228 [1]) das Amt eines Castellans von Modone und Korone und hinterliess seine Insel seinem gleichfalls auf Kandia begüterten Sohne Andrea, den Capellari irrig zu seinem Bruder macht. Jener Enrico Foscolo (dei Santi Apostoli), der 1252 [2]) ein Ritterlehen bei Kanea erwarb, gehörte ohne Zweifel einer andern Linie an. Dagegen war neben einem noch 1297 lebenden Almorò, der sein Geschlecht bis heute noch in Venedig fortgepflanzt hat, des Andrea von Namfio Sohn jener Giovanni Foscolo, der seine Insel 1269 an Licario's Genossen, den berüchtigten Giovanni de lo Cavo, verlor, der, selbst aus Namfio gebürtig, seine früheren Herren verjagte [3]). Giovanni Foscolo zog sich nach Cypern zurück und schlug in Limisso seinen Sitz auf; doch auch da liess ihm de lo Cavo keine Ruhe, sondern plünderte im Vereine mit zwei anderen Corsaren, Saladino und Bulgarino, noch im November 1274 [4]) sein Kauffahrteischiff und fügte ihm für 125 Hyperpern Schaden zu. Giovanni's Sohn, Natale, siedelte nach Negroponte über, wo 1284 [5]) eine richterliche Sentenz (unbekannten Inhaltes) gegen ihn vollstreckt ward. Seine Nachkommenschaft breitete sich im ägeischen und ionischen Meere aus; zu ihr gehörte Giorgio, Garduli's Sohn, der 1441 [6]) auf Tinos weilte und in Venedig wegen einer Erbschaft processirte; ihr entspross in neueren Zeiten der Dichter der letzten Briefe des Jacopo Ortis, der edle Ugo Foscolo. Die Hauptlinie blüht noch heute in Venedig fort; ihr gehört unter andern der jetzige katholische Patriarch von Alexandrien, Daulo Augusto Foscolo, an. Namfio verblieb den Byzantinern bis 1307, ward ihnen aber dann von Januli II. Gozzadini entrissen, dem Sohne Januli's I. (de Bononia), der 1280 auf Negroponte als Vertreter der Agnese dalle Carceri erscheint. Von dessen beiden Söhnen erbte Francesco I. die Güter auf Negroponte, zu denen er bald noch die Insel Thermia gewann und von dem Herzoge von Naxos die Burg Akrotiri auf Santorini erwarb [7]);

[1]) Liber Plegiorum, Fol. 45 b, 77 a, 84 a.
[2]) Tafel und Thomas, II, S. 477.
[3]) Sanudo, Romania, Fol. 11 b.
[4]) Tafel und Thomas, III, S. 187.
[5]) Luna, Fol. 104 a.
[6]) Grazie, tom. XXII, Fol. 41 a.
[7]) Archivio Gozzadini; Cartone di diverse cose.

Dominico, der am 8. September 1338 [1]) unter den angesehensten Rittern Negroponte's als „Dominicus de Bononia" auftritt, ward Erbe von Namfio. Sein Ansehen steigerte sich unendlich, seit er seine Tochter Balzana mit Pietro dalle Carceri, Besitzer von zwei Drittheilen von Negroponte, vermählt hatte, und diese die Regentschaft für ihren mit der Erbinn des Archipels verheiratheten Sohn Giovanni führte. Bei der Gesandtschaft, welche die Ritterschaft Negroponte's 1355 nach Venedig schickte, und die der Senat am 26. Januar 1356 [2]) beschied, wird er als „Tutor Nigropontis" bezeichnet. Auf seine damals eingereichte Bitte, dass er seine Leibeigenen, die im letzten genuesischen Kriege von Namfio nach Kandia geflohen, reclamiren und über sie die gleiche Macht ausüben dürfte, als wenn sie auf Namfio wären, beschloss man, an die kandiotische Regierung zu schreiben. Nicht minder angesehen als er war sein Sohn Januli III., den Giovanni's dalle Carceri Sohn, Herzog Nicolò II. von Naxos, „unsern Oheim und Stellvertreter im Archipel" nennt, und dem er am 15. März 1377 [3]) verschiedene Zölle von Santorini überträgt; noch 1383 [4]), kurz vor Carceri's Ermordung, galt er als „Vicarius" des Herzogs, vertrat 1385 [5]) auf Negroponte, als Herr von Thermia, dessen Stiefschwester Maria Sanudo und lebte noch 1386 [6]) auf der Insel. Sein Sohn Francesco II. musste die Herrschaft über Thermia seinen Verwandten Angelo und Nicolò Gozzadini einräumen; er erhielt am 21. Januar 1418 [7]) verschiedene Leibeigene auf Zia von Ersterem zum Geschenke und resignirte 1420 seine Ansprüche auf Namfio an die Crispi von Naxos, die schon zuvor sich in den Besitz der Insel gesetzt und damit eine Nebenlinie apanagirt hatten. Von den späteren Herren von Namfio habe ich bereits unter den Barozzi und Pisani von Santorin gehandelt; von dem bolognesischen Geschlechte der Gozzadini werde ich demnächst an einem andern Orte (in der Ersch und Gruber'schen Encyklopädie) ausführlich reden.

---

[1]) Commemoriali, tom. VIII, Fol. 31 b.

[2]) Misti, tom. XXVII, Fol. 132 b.

[3]) Archivio Gozzadini; Cartone di diverse cose.

[4]) Misti, tom. XXXVIII, Fol. 17 a.

[5]) Magno, Annali, tom. IV, Fol. 251 b.

[6]) Raggionamenti sopra il ducato di Nasso; Varia; Cod. Cicogna N. 869.

[7]) Archivio Gozzadini, Fasc. 8, n. 12.

Venetianische Bürgergeschlechter im Archipel.

Die Schiavi von Nio und Amorgos, die Castelli von Thermia und die Bevazzani von Nikaria.

Nicht blos Venedigs Patriciat, auch einzelne seiner ältern oder neuern bürgerlichen Familien *(Famiglie cittadine)* haben unter seiner und der Sanudi Ägide längere Zeit Inseln des Archipels besessen; einzelne Bürgergeschlechter sind erst nachher von ihm mit einem privileggio di cittadinanza ausgestattet worden, wie die Cavopena von Ägina, die erst nach Abtretung ihrer Insel venetianisches Bürgerrecht erlangten, und von denen in der italienischen Übersetzung meiner Abhandlung über Karystos ausführlicher gehandelt ist; andere gehörten von Ursprung an zur venetianischen Bürgerschaft und erwarben sich durch hervorragende persönliche Eigenschaften hohes Ansehen bei den patricischen Inselherzogen. Zu den letzteren gehören vornehmlich die Schiavi von Nio und Amorgos. Schon früh hatten sich einzelne Sprossen derselben in Romania niedergelassen, wie denn bereits 1206 [1]) ein Pietro in Konstantinopel ansässig war. Giovanni, der 1286 [2]) auf Kandia lebte, war Vater des Dominico (Menego) und Marco, von denen der erstere schon 1286 mit dem Vater genannt wird. Frühzeitig trat er in die Dienste des Marco II. von Naxos, der ihm den Oberbefehl über seine Schiffe übertrug. Mit seinem Bruder rüstete Dominico schon 1292 vier Schiffe aus, um gegen die Byzantiner zu kreuzen; er entriss ihnen damals die Insel Nio, und liess sich mit derselben vom Herzog Marco II., der sie früher besessen, aber 1269 verloren, belehnen. Auch leistete er seinem Vaterlande zehn Jahre später erhebliche Dienste, indem er zugleich mit seinem Bruder gegen die Genuesen kreuzte und bis an die Riviera von Genua, ja selbst bis zum Molo der Stadt vordrang [3]). Im Archipel trieb er's gegen die Griechen nach Corsarenart; so kaperte er 1300 unweit Nio ein kaiserliches Schiff, wegen dessen hernach Andronikos' II. Gesandte von Venedig Ersatz forderten; nachdem ihnen aufgegeben war, den Schaden zu

---

[1]) Tafel und Thomas, II, S. 8, 9.

[2]) Archivio notarile di Candia; Quad. di Leonardo Marcello 1279—1309.

[3]) Cronaca di Enrico Dandolo (Cod. Foscarin., N. 6580).

specificiren [13. April 1301 [1])], gaben sie denselben auf 24.000 Hyperpern an, und Venedig gelobte in dem mit Byzanz am 7. März 1303 [2]) abgeschlossenen Frieden, denselben zu ersetzen. Im Jahre 1309 [3]) occupirte Dominico mit der Flotte des Herzogs Guglielmo I. von Naxos nach Giovanni I. Ghisi's Tode die Insel Amorgos, wodurch Venedig veranlasst ward, für die Erben Ghisi's an den Herzog am 29. November [4]) zu schreiben; allein diese Verwendung blieb fruchtlos. Die Sanudi behaupteten sich im Besitze von Amorgos bis 1352 und vertheilten die Insel unter die beiden Schiavi und Marco Grimani, so dass jedes der beiden Geschlechter die Hälfte davon unter Oberhoheit von Naxos erhielt. Marco I. Schiavo kreuzte gleich seinem Bruder, viel im ägeischen Meere umher; noch im März 1318 [5]) beschädigte er den Galvano Thalamo de Posidonio aus Amalfi, für den späterhin 1325 sich der Duca von Kandia in Venedig verwandte; sein Antheil an Amorgos vererbte sich auf seinen Sohn Giorgio und dann auf seine Enkel Marco II. und Giovanni, die 1352 [6]) denselben den Ghisi zurückgaben und nach Kandia heimkehrten. Zu ihren Nachkommen gehörte Marco Schiavo, Franciscaner, der am 25. October 1430 [7]) nach Jakob's Tode zum Bischof von Tinos und Mykonos ernannt ward; mit ihm siedelte ein Zweig seines Hauses nach letzterer Insel über, auf der z. B. 1458 [8]) Pietro lebte und durch Heirath mit der Tochter einer gewissen Bonava nicht unbedeutende Güter erwarb. Dominico, der noch 1318 lebte, starb um 1322, und da damals in Naxos Herzog Nicolò I. seinem Vater Guglielmo folgte, so bewog dieser die Söhne Schiavo's, ihm Nio abzutreten, das nun wieder vollständig mit dem Inselherzogthume vereint ward. Dominico's Söhne, Angelo [9]), der 1330 auf Stampalia

---

[1]) Registri della XL e dei X, tom. II, Fol. 123 a.

[2]) Liber Albus, Fol. 139 b — 142 a; Patti, lib. IV, Fol. 40 a — 44 b.

[3]) Presbyter, Fol. 87 b, 167 b.

[4]) Lettere ducali, Fol. 62 a; Carte Molin, tom. I, pag. 31.

[5]) Commemoriali, tom. II, Fol. 509 a.

[6]) Quad. di Giovanni Gerardo, 1335—1353.

[7]) Waddingus, Annales minorum, tom. V, pag. 225, n. 32; Reg. pontif. pag. 184.

[8]) Mar, tom. VI, Fol. 86 b. Ein anderer Pietro, der 1314, als er mit Waaren des Nicolò Moro von Corfù nach Vallona ging, von den dortigen Griechen beraubt ward, führte den Namen Schiavo nur als Beiname; sein Familienname war Pisani. Commemoriali, tom. II, Fol. 164 — 172 b. Die Genealogie der Schiavi von Nio und Amorgos auf Stammtafel N. X.

[9]) Quad. di Giovanni Gerardo 1330—1360.

lebte, und Lorenzo, der schon 1318 [1]), vom Vater emancipirt, das Castell Bukefalo auf Kandia bewohnte, erbten somit nur den väterlichen Antheil von Amorgos, der nach Angelo's Tode auf dessen Sohn Pietro überging. Pietro Schiavo war bereits 1351 todt; seine Witwe Jacobina testirte damals am 6. Juni [2]) zu Gunsten ihrer einzigen Tochter Marulla, die 1352 ihren Antheil an Amorgos den Ghisi überliess. Seitdem hat keiner der Schiavi mehr Herrschaft im Archipel ausgeübt.

Noch ephemerer war die Herrschaft der Castelli in Thermia. Das Geschlecht stammte ursprünglich aus Treviso, von wo Gherardo 1283 in den Bürgerkriegen verjagt ward; sein Palast ward geschleift, er selbst genöthigt, mit seinem Sohne Alberto eine Zuflucht in Mailand zu suchen. Verwandtschaftliche Beziehungen zu den in Attika herrschenden Cataloniern führte verschiedene Söhne Alberto's nach Griechenland. Nicoleto, sein Sohn, der als Neffe des (am 19. August 1334 verstorbenen) Patriarchen von Alexandrien, Johann von Aragon, genannt wird, bekleidete 1335 [3]) das Amt eines Decans des Capitels von Modone und ward am 16. April 1342 [4]) dort zum Bischof ernannt. Venedig empfahl ihn am 21. September 1343 [5]) der römischen Curie, verlieh ihm Bürgerrecht und erneuerte, als er selbst nach Rom hinreiste, am 21. Mai 1347 [6]) die frühere Empfehlung; er zahlte am 2. October die festgesetzte Taxe, starb aber bereits 1349 [7]). In welchem Verhältnisse zu ihm Zilio dei Castelli gestanden, der 1345 [8]) verschiedenes Silbergeräth nach Modone für die Erben des Nicolò Misito führte, und Filippo, der 1346 [9]) starb, so wie Marco, der 1347 [10]) seine Söhne nach Klarentza sandte, lässt sich nicht ermitteln; ein Bruderssohn des Bischofs dagegen war Nicolò Castelli von Negroponte, „magister in sacra pagina et generalis minister ordinis minorum partium Romanie," den wir 1372 [11]) in

[1]) Quad. di Leonardo Quirini 1318—1327.
[2]) Quad. di Dominico de Pena.
[3]) Misti, tom. XVI, Fol. 210 a.
[4]) Misti, tom. XX, Fol. 94 a.
[5]) Misti, tom. XXI, Fol. 132 a.
[6]) Misti, tom. XXIV, Fol. 26 b.
[7]) Flam. Cornaro Catharus etc. (Venetiis, 1759. 4.), pag. 123 sq.
[8]) Misti, tom. XXII, Fol. 126 a.
[9]) Misti, tom. XXIII, Fol. 27 b.
[10]) Misti, tom. XXVIII, Fol. 7 b.
[11]) Misti, tom. XXXIV, Fol. 62 b.

Venedig als Gesandten des Pfalzgrafen von Kefalonia finden. Er war der Sohn eines jüngeren Gherardo dei Castelli, der sich auf Negroponte niedergelassen und um 1322 vom Herzoge Nicolò Sanudo die Insel Thermia zu Lehen erhalten hatte. Ihm gestattete Venedig am 6. März 1335 [1]), zwei Diener nach Negroponte zu senden, die für seine Insel Thermia (locus suus Fermentarum) bestimmt waren; auch ward ihm selbst, „Dominatori insularum Formeñ", am 29. Februar 1336 [2]) erlaubt, nach Negroponte zu reisen. Allein noch in dem nämlichen Jahre verlor er seine Insel [3]) an den Bolognesen Francesco Gozzadini, der alte Anrechte auf dieselbe zu haben vorgab, Thermia besetzte und sich seinen Besitz vom Herzog Nicolò I. bestätigen liess. Fortan verblieb diese Insel bei den Gozzadini; Gherardo, der sich nach Negroponte zurückgezogen, siedelte von da 1350 nach Venedig, wo er seine Kindheit verlebt, über und erhielt von der Republik 1372 [4]) zunächst auf 10 Jahre das Bürgerrecht; 1382 [5]) ward es ihm auf weitere 25 Jahre ausgedehnt und ihm am 6. Juni 1383 [6]) dauernd durch ein feierliches Privileg für ihn selbst und seine Nachkommen bestätigt. Letztere gehörten von da an zu den Bürgergeschlechtern Venedigs; ihre Anrechte auf Thermiagaben sie bald auf, oder vergassen sie ganz.

Noch ein drittes Geschlecht, das erst im 15. Jahrhundert Bürgerrecht in Venedig erwarb, soll einst im Archipel fast unabhängige Macht, wenngleich es factisch seit 1247 [7]) schon die griechische Oberhoheit anerkennen musste, besessen haben: die Bevazzani (Beaziani, Bajatiani) von Nikaria. Die Insel selbst, im Alterthum Ikaros, Ikaria, Polyklea, Maxis genannt, wird von Faber [8]) als unwirthlich und den Schiffen unzugänglich geschildert; Sonetti [9]) bemerkt, dass zu ihr die nach Osten gelegene Insel Stapodhia und das südöstliche Dragonisi gehört hätten, und dass sich auf Nikaria selbst zwei Castelle und ein Wachtthurm an

---

[1]) Misti, tom. XVII, Fol. 5 a.
[2]) Ebenda, Fol. 91 a.
[3]) Archivio Gozzadini; Cartone di diverse cose.
[4]) Grazie, tom. XIII, Fol. 130 a.
[5]) Grazie, tom. XIV, Fol. 145 b.
[6]) Privileggi, tom. I, Fol. 54 b.
[7]) Niceph. Gregor. lib. II, cap. 3, §. II; tom. I, gag. 29; Tournefort, Lettre IX, pag. 154.
[8]) Evagatorium, tom. III, pag. 264.
[9]) Fol. 61 a.

der Westseite befunden hätten. Diesen letztern nannte die Sage den Thurm des Ikaros; in seinen Mauern sollten reiche Schätze verborgen gewesen sein, die vier Asiaten um 1650 [1]) grossentheils weggeschleppt hätten. Auch wunderliche Geister- und Gespenstergeschichten wurden damals von der Insel gemeldet; namentlich von dem Geiste des Ikaros, der stets in schwarzer Gestalt erschienen und wenigstens einen Ochsen alljährlich getödtet hätte. — Nikaria ist eine schmale, der Länge nach von einer Bergkette durchzogene Insel, arm an Getreide, nur Gerste wird ausreichend gebaut, daneben Feigenbäume und Bienenzucht, aber reich an Holz, mit dem zu handeln das einzige Geschäft der armen, halbwilden, griechischen Bevölkerung ist. Man zählt auf der Insel zwei einst befestigte Städte, Chasferia und Peramare, jede von etwa 100 Häusern, und 6 Dörfer, die nur aus 2—7 Häusern bestehen. In den venetianischen Urkunden finden wir die Bevazzani nirgendwo als Herren von Nikaria genannt; alle Nachrichten, die wir über sie besitzen, hat uns Francesco Coronelli an verschiedenen Stellen [2]) aufbewahrt; da sein Hauptwerk, die Beschreibung von Rhodos [3]) nicht allzu bekannt ist, so theile ich hier nach demselben mit, was er über die Bevazzani von Nikaria berichtet. Nach ihm erhielt Sicardo I. Bajatiano, Herr von Montdesert, Nachkomme der alten Grafen von Giapidia, vom Kaiser Isaak Angelos ob der hohen Verdienste seines Vaters, Grossvaters, Onkels und seiner eigenen 1191 die Insel Nikaria mit allen Hoheitsrechten und der Commende Doliche. In dem Privilegium ward bestimmt, dass ihm sein ältester Sohn auf Nikaria folgen und die Insel mit allen Pertinentien zu Lande und Meer, Fischereien, Häfen, Weinbergen, Dörfern, Ländereien, Castellen, Weiden, Flüssen, Bergen, Thälern, Vieh und Einwohnern ganz unabhängig beherrschen, auch zugleich die an das Castell Doliche geknüpfte Würde eines Comthurs von St. Michael bekleiden und selbige auf sein Geschlecht, so lange dasselbe bestände, vererben sollte. Mit kaiser-

[1]) Joh. Georgirenes Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes der Inseln Samos, Nicaria und Pathmos. 1689, 12. S. 65 ff.

[2]) Z. B. in seinem Isolario; die ganze Genealogie am vollständigsten in seiner Biblioteca universale, tom. V (Venezia, 1704. fol.), pag. 734—736.

[3]) Isola di Rodi geografico-storica, antica e moderna coll' altre adjacenti, già possedute da' cavalieri Hospitalieri di S. Giovanni di Gerusalemme. Venezia, 1695. 12. pag. 351—361. Lacroix (in seinen Iles de la Grèce, pag. 210) hat seine Angaben vollkommen adoptirt.

licher Erlaubniss nahm Sicardo I. den Titel: „Ritter vom Orden des heiligen Georg (nach der Regel der Basilianer), ferner Baron und Comthur von Ikaria“ an. Sicardo I. starb 1237; während seine jüngeren Söhne Fabrizio I. und Villano mit Geld abgefunden wurden, folgte der älteste, Giulio Cesare I., ihm in allen seinen Würden; er starb 1268 und hinterliess ausser dem Bernardo, der Abt ward, und einer an den Grafen Pietro von Prato vermählten Tochter Virginia den Fabrizio II., dritten Baron und Comthur von Ikaria, dem in dieser Stellung 1299 sein einziger Sohn Lucilio I. folgte. Letzterer starb 1333 und hinterliess die Insel seinem Sohne Giulio Cesare II., der aber noch im nämlichen Jahre von den Griechen verjagt ward. Seine Titel erbte sein Sohn Sicardo II., der 1357 Comthur von St. Michael war, dann dessen Sohn Francesco I., der, gleich seinem Vater, in Capodistria (Justinopolis) lebte. Francesco's I. ältester Sohn, Francesco II. ward, ob der Verdienste seiner Ahnen, wie Coronelli bemerkt, (am 28. Juni) 1428 in Venedig zum Grosskanzler erwählt; als solcher führt er in Actenstücken häufig auch wohl den Vornamen Fabrizio, oder auch Patrizio, und starb 1439. Mit seinem Sohne Luigi und seinem Enkel Marco Filippo, die beide Secretäre des Rathes der Zehn waren, soll dieser venetianische Zweig erloschen sein; doch fehlt in dieser Genealogie ein Agostino Beazzano, der 1548 ein Lobgedicht auf den Dogen Francesco Donato und ein Klagelied über den Tod des Cardinals Pietro Bembo zu Venedig veröffentlichte. Francesco's I. jüngerer Sohn Sicardo III. blieb in Capodistria und hinterliess ausser dem Malteser Agostino, der aber unmöglich mit dem oben genannten identisch sein kann, den Comthur Giulio Cesare III., Vater des mailändischen Generals Cristoforo, Grossvater des Lucilio II., der nur einen Sohn Giulio hatte, und des Comthurs Giulio Cesare IV., der durch seinen Sohn Fabrizio III. Grossvater des Comthurs Cesare und Francesco's III. ward. Ersterer hinterliess den Bartolommeo I., Vater Fabrizio's IV. und Bartolommeo's II., letzterer den Comthur und Ritter von St. Michael, Giulio Cesare V., der noch 1691 lebte und damals zwei Söhne, Dionigi und den Ritter Luigi, hatte. — Ich muss gestehen, dass alle jene Angaben Coronelli's im höchsten Grade den Stempel des Fabelhaften tragen; schon die Nachricht über den Ursprung ihrer Herrschaft im Archipel und über ihre Commende ist durchaus unwahrscheinlich. Coronelli hat seine Nachrichten

von Giulio Cesare V., „gentiluomo di Giustinopoli“ erhalten, der 1680 zu Venedig bei Pezzana „L'Araldo Veneto“ (1 Vol. in 4.) veröffentlichte. Bedenken wir nun, wie überaus reich das 17. Jahrhundert an Fälschungen in Betreff vordem in Griechenland herrschender Familien war — die Schwindeleien der Angeli Komneni, die unzuverlässigen Nachrichten Zabarella's, Sauger's Fabricat und die vielfachen Erdichtungen über die von Komnenen oder Palaeologen gestifteten Orden, so liegt der Gedanke sehr nahe, dass Giulio Cesare V., der Nachkomme eines istrianischen Geschlechtes, das wirklich einen venetianischen Grosskanzler hervorgebracht, alle diese Fabeln über die fürstliche Abkunft seines Geschlechtes von den Grafen von Giapidia (?) und Baronen von Nikaria rein ersonnen habe. Um an etwas Ähnliches zu erinnern, erwähne ich nur die Vorrede zu Andrea Marmora's Historia di Corfù (Venezia, 1672. 4). Der Verfasser, ein Edelmann aus Korfù, ist gleichfalls bemüht, sich fürstliche Abkunft anzudichten, und leitet sein Geschlecht von einem Joannes Komnenos ab, dem Kaiser Manuel (reg. 1143 — 1180) 1115 (wohl 1151 ?) die Insel Prokonnesos im Marmora-Meer verliehen; dessen Enkel Georgios Marmora, der den Byzantinern gegen die Franken Hilfe geleistet, sei in diesem Besitze am 12. Juli 1224 (6732; in der VII. Indiction — damals aber zählte man die XII. Indiction —) bestätigt worden, und zwar von *Ἐμμανουὴλ Κομνηνὸς Δοὺξ Πελοποννήσου Ῥωμανίας Δεσπότης καὶ διαδόχος πάσης αὐτοκρατείας καὶ βασιλείας Ῥωμαίων*, der auch die Urkunde mit seinem Siegel „Manuel Despotes Komnenodukas“ bestätiget habe. Hier ist nun ein echtes Siegel, das des Despoten Manuel von Epiros (auch zeitweiligen Kaisers von Thessalonich) an eine mit falschem Datum und unsinniger Unterschrift versehene, sehr plump fingirte Urkunde geheftet worden; und wenn Marmora weiter erzählt, dass jenem Georgios sein Sohn Joannes als Fürst von Prokonnesos gefolgt sei und von dessen Söhnen Georgios, venetianischer Nobile seit 1264, eine 1441 erloschene Linie gestiftet habe, während Andreas Marmoras, Fürst des Marmora-Meeres, den Nikolaos gezeugt, der 1462 (!) mit dem Despoten Thomas von Morea nach Korfù geflohen sei, so spricht er damit aller Chronologie Hohn. Mit dem Diplome Isaak's für die Bevazzani war es wohl ähnlich bestellt. Nikaria wird äusserst selten im Mittelalter erwähnt; es gehörte wahrscheinlich mit Lesbos, Samos, Kos und Chios zu den Besitzungen der frän-

kischen Kaiser von Konstantinopel, denen ja bei dem Theilungsvertrage von 1204 [1]) ausdrücklich Lesbos (Mitilini), Lemnos (womit die Navigajosi belehnt wurden), Prokonnesos, Samos, Chios und andere Inseln zugewiesen waren; und es unterliegt kaum einem Zweifel, dass Nikaria stets das Schicksal des benachbarten Samos getheilt habe. Noch in den Verträgen zwischen Balduin II. und Karl I. von Anjou vom 27. Mai 1267 [2]) und zwischen Karl II. von Neapel und Catharina von Courtenay, der Verlobten Karl's von Valois, vom 13. Mai 1294 [3]) reserviren sich die ersteren durchaus die „dem Kaiser zustehenden" Inseln Lesbos, Samos, Kos und Chios, die freilich mit Nikaria, wie Gregoras in der oben angeführten Stelle ausdrücklich bemerkt, 1247 von dem Herrscher Nikaea's, Joannes Vatatzes, bereits erobert worden waren. Nikaria verblieb den Griechen bis 1346, in welchem Jahre es das Schicksal der benachbarten Inseln Chios und Samos theilte und von der Actiengesellschaft der genuesischen Giustiniani erobert ward [4]). Eine der vielen Familien, die sich an derselben betheiligten, die der Arangio, erhielt die Grafenwürde von Nikaria; aus ihr beherrschten Francesco I. (1362 — 1382, Gemahl der Maria Botta), sein Sohn Raffaele I. (1398, † 1411, vermählt mit Isabella Dondedeo), seine Enkel Francesco II. (Graf von Nikaria 1413 [5]), † 1451, vermählt mit Maria de Bosco) und Barnaba († nach 1461) und Francesco's II. mit Linor Campi († 1529) verheiratheter Sohn Raffaele II. (1451, † nach 1484) über 100 Jahre lang — seit der Theilung von 1362 — die Insel. Da letzterer sich um seine Insel nur wenig kümmerte, richteten die Einwohner 1481 ihr Augenmerk auf den Johanniterorden, der so eben heldenmüthig den Angriff der Osmanen abgewehrt hatte. Sie wandten sich an den Comthur Carlo d'Alemagna, der zwei Galeeren im Archipel befehligte, und baten, sie sämmtlich nach Rhodos hinüber zu führen [6]). Zwar ward dieser Wunsch nicht erfüllt; allein der Orden liess sich noch im nämlichen Jahre Nikaria von Raffaele II.

---

[1]) Tafel und Thomas, I, S. 476, 477; 479.

[2]) Ducange, hist. de Constantinople, tom. I, pag. 455—463; doc. n. XXIII.

[3]) Ebenda, tom. II, pag. 326—330; doc. n. VII.

[4]) Documente des Genuesischen Staats- und Turiner Haus-Archives und der Familie Giustiniani in Genua; Boschini, pag. 215.

[5]) Gianfranc. Spinalba Compendio di glorie et ascendenti della famiglia Giustiniana. Modena, 1697. 4., pag. 12.

[6]) Coronelli, Isola de Rodi, pag. 361, 362.

abtreten und schützte die Einwohner nach besten Kräften, bis die Insel 1521 das Schicksal von Rhodos theilte und nach kurzer Gegenwehr in die Hand der Osmanen fiel.

Von den Herzogen von Naxos und den Dreiherren von Negroponte, über die ich schon einzelne Nachrichten in der italienischen Bearbeitung meiner Geschichte von Karystos gegeben, werde ich in einem grösseren Werke genauer handeln, da ihre Geschichte sich nicht von der der gesammten Frankenherrschaft in Griechenland abtrennen lässt. Über die Assanti von Nisyros, Piskopia und Kalchi, so wie die auf einzelnen ionischen Inseln herrschenden venetianischen Adelsgeschlechter der Viari und Venieri gedenke ich späterhin die wenigen vorhandenen Notizen zusammenzustellen und gleichfalls an diesem Orte mitzutheilen. Einige chronologische Irrthümer, die in meiner Übersicht über sämmtliche im Archipel und auf den übrigen griechischen Inseln einst herrschenden Geschlechter [1]) vorkommen, werden sich nach dem hier Mitgetheilten leicht verbessern lassen.

Ich habe diese Zusammenstellung fragmentarischer Nachrichten über mittelgriechische Geschichte Veneto - byzantinische Analekten überschrieben. Möge es mir daher schliesslich noch verstattet sein, einige kurze Notizen aus venetianischen Quellen über einen Mann beizubringen, der unter den Memoirenschreibern des Mittelalters unstreitig einen der ersten Plätze einnimmt, den Catalonier Ramon Muntaner. Sein prächtiges Buch lieferte uns bisher die einzigen Détails über sein abenteuerliches Leben, seine wunderbaren Schicksale, seine grossartige Wirksamkeit im griechischen und fränkischen Orient. Bei dem hohen Interesse, das sich immer mehr an seinen Namen knüpft, seitdem durch Lanz's neue Ausgabe und die Übersetzungen in's Französische (von Buchon), Italienische (von Moisè) und Deutsche (durch Lanz) seine Memoiren der ungerechten Vergessenheit entrissen sind, muss uns jeder noch so kleine Beitrag zu seiner Biographie willkommen erscheinen. Über eine Episode wenigstens aus seinem an dramatischen Ereignissen überaus reichen Leben und über seine Nachkommenschaft liefern uns ungedruckte venetianische Urkunden einzelne neue, nicht uninteressante Notizen, die

---

[1]) Meine Urkunden und Zusätze zur Geschichte der Insel Andros, S. 225—228 (7—10).

auch zur Befestigung seiner Glaubwürdigkeit dienen können. Im 235. Capitel [1]) schildert Ramon Muntaner seine unglückliche Fahrt von Thasos nach Negroponte, wie er im Gefolge des Infanten Ferdinand von Majorca (der ihm eins seiner besten Schiffe, la Espagnola genannt, anvertraut) mit vier Galeeren seines Herrn und zwei eigenen Fahrzeugen gen Halmyros gesegelt, die Insel Skopelos verheert und von da seinen Weg nach Negroponte fortgesetzt habe, wohin der Prinz trotz seiner besonnenen Abmahnung durchaus gehen wollte. „Dort lagen zehn gerüstete Galeeren und ein Fahrzeug der Venetianer, befehligt von En Joan Teri und En Marcho Miyot, im Dienste des Herrn Karl von Frankreich, dem das Kaiserthum Konstantinopel zukam.“ Thibaud de Cepoy, des letztern Admiral, liess den Infanten und Ramon, die ohne Argwohn gelandet, durch jene Venetianer überfallen, ausplündern und nebst ihrem Gefolge gefangen nehmen. Muntaner verlor da Alles was er auf seinen Kriegsfahrten in der Levante erbeutet, und wenn auch später der Bailo von Euböa die Räuber zur Entschädigung auffordern liess [2]), so blieben doch damals alle seine Ermahnungen erfolglos. Erst Muntaner's Enkelinn erlangte laut venetianischen Berichten die schon von ihrem Grossvater beanspruchte Entschädigung. Über die Beschwerde, die er selbst damals dem venetianischen Senate vortragen liess, liegt uns zunächst in den Commemoriali [3]) ein sehr interessantes Document vor. Demzufolge erschien am 5. August 1308 Don Guillem Miquel, als Procurator des „Raymundi Muntanarii de Valencia“ vor dem Dogen Pietro Gradenigo und liess durch seinen Notar Francesco dei Coronelli einen von König Friedrich II. von Sicilien am 20. Juni zu Messina ausgestellten Brief vorlesen. Der König beginnt mit der Erklärung, dass Ramon Muntaner, „familiaris et fidelis noster“, im Juli 1307, in der V. Indiction, im Gefolge des „Inclyti infantis Ferrandi Illustris Domini Regis Maioricarum filii“ mit drei Galeeren und einem Fahrzeuge desselben und einem eigenen Schiffe die Rückreise von Romania nach Sicilien angetreten habe. Sein eigenes, Spagnola genanntes Schiff hatte er mit den in der Levante erbeuteten Schätzen, mit Gold und Edelsteinen beladen,

[1]) ed. Lanz, pag. 420, 421.

[2]) Muntaner, cap. 237, pag. 424.

[3]) Tom. I, Fol. 306 a; Cod. Trevisaneus, Exempl. Contarin., tom. I, Fol. 683; Carte Molin, tom. V, pag. 61.

deren Werth sich nach seiner Angabe auf 25.000 Unzen Goldes belief. Als man sich dem Hafen von Negroponte näherte, ging man den damaligen Bailo Pietro Quirini (1306 — 1308) um die Erlaubniss an, die Schiffbrücke, welche die Insel mit dem attischen Festlande verbindet, und in der Mitte durch einen steinernen Thurm (an dem man heute noch den Löwen von St. Marco, wie das Wappen der fränkischen Kaiser von Konstantinopel erblickt) gedeckt ist, frei passiren zu dürfen. Quirini gestattete es, wusste aber die Reisenden so lang hinzuhalten, bis ein Geschwader von eilf venetianischen Galeeren und einem Fahrzeuge, geführt von zwei venetianischen Bürgern, Giovanni Quirini und Marco Minotto, dort einlief. Zehn dieser Galeeren und das andere Fahrzeug überfielen sofort die catalonische Flottille, tödteten die Mannschaft grösstentheils, während Einzelne, um sich zu retten, in's Meer sprangen, und plünderten Alles. Die Klage auf Entschädigung, die Muntaner so vortragen liess, ward noch durch ein Schreiben des Admirals von Aragon, Don Bernal de Sartiano, unterstützt. Nachdem die Briefe verlesen, erklärte der Doge sich bereit, über die ganze Sache eine genaue Untersuchung einleiten zu wollen, und wiederholte auch vier Tage später, was er damals gesagt. Allein bei Muntaner's Lebzeiten kam man zu keinem Resultate, wenngleich noch im Jahre 1309 [1]) der Statthalter von Majorca, Don Pedro de Belcastel, sich eifrigst für ihn bei Venedig verwandte. Ramon Muntaner starb bekanntlich um's Jahr 1336 und ward in der Dominicanerkirche zu Valencia, in der Capelle des St. Macarius, beigesetzt. Zufolge seinen Memoiren [2]) muss er wenigstens drei Kinder gehabt haben; doch ist uns von allen diesen nur ein Sohn, Macario Muntaner, und auch dieser nur dem Namen nach [3]) bekannt. Aus venetianischen Actenstücken geht indess hervor, dass Macario im Jahre 1350 bereits verstorben war und eine einzige Erbtochter Valença hinterlassen hatte, die sich mit Pasquasio Mazana, „civis civitatis Valentie" vermählte. Auf ihre Bitte schrieb König Pedro IV. von Aragon am 25. November 1350 [4]) von Perpignan aus auf's neue an Venedig, Ramon Muntaner,

---

[1]) Carte Molin, tom. V, pag. 70.

[2]) Cap. 259, pag. 462.

[3]) Nic. Antonio, Bibliotheca Hispana vetus, tom. II (Matriti, 1788. fol.), pag. 145; lib. IV, cap. 4, §. 205 nach Diago, lib. VII, cap. 66.

[4]) Commemoriali, tom. IV, Fol. 506 a.

dessen Universalerbinn die Klägerinn wäre, hätte im Jahre 1308 (richtiger 1307) durch Thibaud de Cepoy, Giovanni Quirini und Marco Minotto bei Negroponte einen Schaden von 100.000 Goldgulden erlitten und niemals Ersatz dafür erhalten; er bitte, die Nachkommen desselben mit den Gütern der Räuber zu entschädigen. Venedig liess nun sofort die Sache auf Negroponte durch seinen Bailo Tommaso Viaro untersuchen; denn es wollte sich den König von Aragon, mit dem es kurz zuvor ein Bündniss wider Genua eingegangen, auf jede Weise verpflichten. Das Zeugenverhör, das Viaro anstellen liess, war indess Muntaner's Sache wenig günstig; es stellte sich heraus, dass Ferdinand von Majorca vorher Besitzungen Karl's von Valois angegriffen, und Cepoy an ihm und Muntaner nur die üblichen Repressalien genommen hatte [1]). Man antwortete daher am 1. April 1351 [2]) dem Könige ausweichend, man könne in der Angelegenheit nichts thun, da Cepoy, der Urheber des Angriffes gegen Ramon, nicht unter venetianischer Jurisdiction stehe, sondern französischer Unterthan sei. Diese Erklärung liess die Erledigung der Sache noch einige Jahre anstehen, bis Venedig, dessen Bürger doch eigentlich den Gewaltstreich verübt, sich zu einem Vergleiche bequemte. So ward denn am 3. Februar 1356 [3]) zu Perpignan vor Don Gilbert Centelles, Statthalter von Majorca, und dem Dominicaner Nicolaus Roselli zwischen den Eheleuten Mazana und Venedigs Bevollmächtigten, Jacopo Bragadino und Nicolò Falier, ein Vertrag abgeschlossen, kraft dessen Venedig sich anheischig machte, die Erben Ramon Muntaner's mit 11.000 florentinischen Goldgulden abzufinden, von denen 3000 in den nächsten Tagen des Februar, 3000 im Juni um Johanni, 3000 zu Weihnachten, die übrigen 2000 um Johanni nächsten Jahres zu Avignon ausgezahlt werden sollten; unterliesse Venedig die Zahlung, so sollte es in eine Strafe von 2000 Gulden verfallen [4]). Die Zahlung erfolgte indess richtig an den festgesetzten Terminen. Am 17. Februar 1356 [5]) bevollmächtigten Pasquasio Mazana und Valença Muntaner den Pedro Martinez, die ersten 3000 Gulden zu erheben; bald

---

[1]) Rubrica di trattati originali, Fasc. III, n. 21.

[2]) Commemoriali, tom. IV, Fol. 509 a.

[3]) Ebenda, tom. V, Fol. 123 a.

[4]) Misti, tom. XXVII, Fol. 192 b.

[5]) Commemoriali, tom. V, Fol. 134 b, 146 b.

darauf[1]) substituirten sie ihm den Bernal Vido, der über ihren Empfang am 21. Juni[2]) vor dem Notare Andrea de Cremona quittirte. Am 12. Juli[3]) ward der nämliche ermächtigt, auch die weiteren 3000, schon im vorigen Monate fälligen Florinen einzuziehen; Valença, „filia quondam Venerabilis Macarii Montanerii habitatoris Valentiae", Erbinn des „Venerabilis Raymondi Muntanarii avi mei" quittirte noch an dem nämlichen Tage über ihren Empfang[4]). Guillem Truylol, den sie am 5. November[5]) zur Erhebung weiterer 3000 Goldgulden bevollmächtigte, ward am 16. December[6]) befriedigt. Am 10. Mai 1357 endlich[7]) wies der Senat der Valença und ihrem Gatten den Rest ihrer Entschädigungsforderung mit 2000 Goldgulden an; sie wurden ihr ungesäumt ausgezahlt, so dass sie in ihrer vom 21. Juli[8]) datirten Quittung nunmehr erklären konnte, von Venedig vollständig zufrieden gestellt zu sein und keine weitere Klage mehr erheben zu wollen. Fast ein halbes Jahrhundert war verflossen, bevor die Erben des grossen Kriegers seine romanische Kriegsbeute erhielten; mit einem Zehntel etwa der ursprünglichen Forderung liessen sie sich abfinden. Mit Valença, Mazana's Gattinn, über die wir in venetianischen Papieren nichts Weiteres finden, erlosch in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts das Haus des edlen und kühnen Helden und Geschichtschreibers Ramon Muntaner.

---

[1]) Ebenda, Fol. 137 b.
[2]) Ebenda, Fol. 140 b.
[3]) Ebenda, Fol. 136 a.
[4]) Ebenda, Fol. 129 a.
[5]) Ebenda, Fol. 238 b.
[6]) Ebenda, Fol. 240 b.
[7]) Sindicati, tom. I, Fol. 72 b.
[8]) Commemoriali, tom. V, Fol. 259 a.